

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. pr. Monat. Einzeln in der Post-Beilage-Vertheilung für 1894 unter Nr. 4912.

# Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfzehnjährige Zeitdauer ober deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortlicher: Junf 1, Nr. 1548, Erlangen-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

# Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Strasse 2.

Sonntag, den 2. September 1894.

Expedition: SW. 19, Bentz-Strasse 3.

## Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein boykottirtes Bier!

### Die Mode.

Das beliebte Thema für Feuilletonisten bürgerlicher Zeitungen als Leitartikel eines sozialdemokratischen Organes! Was hat denn die Mode mit dem Sozialismus zu thun? Mehr als man auf den ersten Blick glaubt.

In dem wahnsinnigen Steeple-chase der Konkurrenz um neue Absatzgebiete, um die Anziehung neuer und die Fesselung alter Kunden ist es eines der Geheimnisse abfahrlüster Produzenten, nicht einem vorhandenen Bedürfnisse entgegenzukommen, sondern immer neue Bedürfnisse zu wecken. Jeder Unternehmer muß darauf bedacht sein, eine Waare auf den Markt zu werfen, die „zieht“. Immer neue Muster werden erfunden, immer neue Materialien werden auf den Markt geworfen, immer neue Industriezweige werden gewekt; jeder Produzent will, auch zur „Saison“ mit einer Neuheit hervortreten. Glück ihm der Wurf, so heimst er einen erheblichen Profit ein, ist seine Waare nicht zugängig genug, so behält er den ganzen Haarschopf und macht peite; aber das nächste Jahr muß wieder etwas Neues gebracht werden. Heute Federbesätze und Plüsch, morgen Seidenmoirés, übermorgen Pelz und Sammet; heute karrierte, morgen gestreifte, übermorgen diagonale Hofenstoffe; heute Schmelzperlen, morgen Spitzen, übermorgen Chemille; heute Cuirre poli, morgen Altsilber, übermorgen Aluminium; heute Renaissance, morgen Barocco, übermorgen Empire. . . . Und das Gegenstück? Deut kann sich ein Fabrikant vor Aufträgen kaum retten und muß Hunderte von Arbeitern neu einstellen und lange Ueberstunden einlegen, morgen feiern alle Hände und der Unternehmer wird fallit. Heute hungern die Spitzenklöpplerinnen, morgen die Seidenweber.

Hunderttausende und Millionen von Mark, die Arbeitskräfte von Tausenden und Abertausenden werden für durchaus unproduktive Zwecke vergeudet. . . Herr Eugen Richter forxigiren Sie, bitte, Ihr sozialistisches Durchschnittseinkommen! . . . um prunkende Schaufenster-Auslagen, luxuriöse Verpackungen herzustellen, die die Käufer anlocken sollen, um Waaren zu erzeugen, die keine Käufer finden, weil sie „unmodern“ geworden sind. Gleisnerische Ketten an allen möglichen und unmöglichen Orten, ein ganzes Heer von Reisenden werden aufgeboden, die Kunst des Publikums zu reizen; eine täglich wechselnde Mode muß dazu

berhalten, Unzufriedenheit mit noch recht gut brauchbaren Möbeln und Wohnungs-Einrichtungen, Kleidungsstücken und Gebrauchs-Gegenständen aller Art hervorzurufen.

Die gewaltige Auspugung des Konkurrenz-Kampfes schuf die heutige Launenhaftigkeit der Mode, die sich auf allen Gebieten des menschlichen Lebens einen ausschlaggebenden Einfluß errungen hat, die heute alles und alle terrorisiert.

Wohl sind Mode-Thorheiten keine spezielle Eigenthümlichkeit der Gegenwart. Mode-Karren und -Märrinnen sind vielmehr zu allen Zeiten der Zielpunkt von launigen Redereien und bitteren Satyren gewesen. Aber zu keiner Zeit hatte die Mode ein so rapides Wechseln und Springen von einem Gegenstand zum anderen wie in der Gegenwart, wo die beschleunigten Verkehrsmittel, die Fortschritte in den vervielfältigenden Künsten, und vor allem natürlich die ungläubliche Produktivität der Technik in kürzester Zeit einen neuen Mode-Artikel wieder altmodisch zu machen im Stande ist, wo die vervollkommnete Technik es ermöglicht, zahlreiche Gebrauchsgegenstände, die vordem ein Auserwähltes der Vornehmsten und Reichen gewesen sind, als Massenartikel in minderwerthigen Imitationen auch dem „Volke“ zugänglich zu machen.

Ein Wechsel in den Konsumtionsgewohnheiten überträgt sich deshalb heut sofort auf die breitesten Gesellschaftsschichten. . . und damit wird die launische, unberechenbare Mode zu einem sehr einflußreichen Faktor, die Stabilität der Produktion zu untergraben, die Periodizität der Krisen zu verwickeln. Die Mode wird sogar selbst zu einem krisenbildenden Moment von nicht zu unterschätzender Bedeutung. „Da wird in der Damentoiselette die ausgiebige Verwendung schwarzer Glasperlen modern, und die Glaswaarenindustrie nimmt einen glänzenden Aufschwung, Hunderte von Arbeitern verlassen ihre alte Beschäftigung, um sich, durch den steigenden Lohn angezogen, der Erzeugung von Glasperlen zu widmen. Plötzlich kommt die Nachfrage ins Stoden. Tausende von Arbeitern werden brotlos. Die Mode hat sich von den Glasperlen den Spitzen zugewandt. Nun ist es die Spitzenklöppelei, die sich einer vorübergehenden Blüthe erfreut, um diese bald genug der Gürtlerei und Metall-Kurzwaaren-Industrie abtreten zu müssen, da Metallklöpfe und „Schnallen „en vogue“ sind.“ Aber noch weit bedeutungsvoller ist der Wechsel in den Bekleidungsstoffen selbst. „Eine einzige Aenderung in

der Damentracht genügt, die Seide um Hunderttausende von Käuferinnen zu berauben.“ (Thun.)

Wer einen Konfektionsartikel, einen Gebrauchsgegenstand produziert hat, der nicht zieht, behält den ganzen Posten für sich; und da es sich in dem rasenden Konkurrenzkampf gleich immer um Massenartikel handelt, so kann ein einziger unglücklicher Griff zahllose Produzenten und Großisten dem Ruin entgegenführen. Wer freilich den militärdüseligen Geschmack unseres honnetten Bürgerthums so glücklich belauscht hat, wie jener geniale Unternehmer, der Offizierpaletots für Damen herstellen ließ, damit dann auch jede Dame wie eine Offizier-Maitresse aussehe, der führt natürlich einen annehmbaren Schatz klingenden Goldes als Braut heim.

Aber die durch die Aenderung des Geschmackes vollzogene Revolutionirung in einem Gebiete, in einem Industriezweige, wirkt sofort zurück auf eine ganze Reihe von Hilfsindustrien, denn die einzelnen Industrien sind durch tausend Fäden innig mit einander verknüpft. Ein Beispiel für viele: Vor einigen Jahren spielten die Farben Gelb und Grün in der Damentoiselette eine nur sehr untergeordnete Rolle. Auf einmal wurden gelb und grün modern, weil vielleicht irgend eine launenhafte Cocotte, eventuell gegen gute Bezahlung von einem Geschäft, das gerade bedeutende Posten von gelben und grünen Stoffen auf Lager hatte, diese Neuheit „pouffrete“. Die Nachfrage nach gelben und grünen Kleiderstoffen stieg enorm, während Waarenhäuser, die sich anderes assortirt hatten, Textilfabriken, die gerade eine andere Farbennuance bevorzugt hatten, in das Reich des Krebses einkateten. — Das „Auf und Nieder“ der Konfektionsbranche überträgt sich sofort auch auf die Farbwaren-Industrie. Die meisten Anilinfarwerke sind auf den plötzlichen Wechsel in ihren Erzeugnissen, der unter Umständen bedeutende technische Neueinrichtungen erfordert, nicht eingerichtet; nur einige wenige Fabriken, die gleichzeitig kapitalkräftig genug sind, ihren Betrieb maschinell sofort zu vergrößern, können der gesteigerten Nachfrage genügen; diese machen in kurzer Zeit ein Riesengeschäft, während die übrigen unter Geschäftslause zu leiden haben. Die Dame irgend einer Theaterprinzessin kann ganzen Industriezweigen zum Aufschwunge verhelfen, vermag andere zu ruiniren; die Extravaganz einer gelangweilten Halbwelt-Dame ist im Stande, den ganzen Waarenmarkt bis in seine

### Feuilleton.

#### Der Jude.

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Von E. Spindler.

Schweigend vernicgte er sich und verschwand. — Seinen quälenden Gefühlen konnt' er jedoch nicht entgehen, wie den strafenden Blicken der argwöhnischen Mutter. Viele Male hielt er auf seiner Straße inne, und überlegte bei sich selbst, ob er zurück gen Frankfurt lehren sollte, — ob er es versuchen wolle, Ethers Spur zu finden. Gegen diesen legten, von keinem Hilfsmittel unterstützten Versuch sträubte sich sein Feiuz. „Ward ihr's so leicht, von Dir zu scheiden ohne Frage, ohne Wahl und Lebewohl,“ sagte dieser, „so laß sie. Sie hat Deine Liebe nicht verstanden, oder war ihrer nicht würdig.“ — Und dennoch klüfterte sein Herz im nächsten Augenblicke: „Ach freilich hat sie Dich verstanden, so wie auch Du ihre Liebe, die heilige, tabelreine verstandest. Freilich war sie Deiner würdig, auch in der Ferne wird sie's bleiben.“ — Und hierauf dachte er an das Vaterhaus, an den Vater, der ihm wieder lieb geworden, an die reizige Mutter, an den kleinen Hans, und den biederer gelehrten Johannes, und er fühlte, daß außer der Liebe noch das Leben Ansprüche an ihn, und Pflichten für ihn habe, und daß daheim nur das heilende Kräutlein — vielleicht auch nur — wachsen möchte, seiner Seele Wunden zu sönstigen. Gegen alle Weltgegenden breitete er daher seine Arme aus, als wollte er die Verlorene damit an sein Herz ziehen, und wäre sie am äußersten Ende der Welt. Ihre Namen rief er laut und oft in die Welt hinaus und himmelan; dann raffnete er sich mit neuem Muthe, und wandte sich nach der Vaterstadt, . . . nicht ein Bergessender, sondern ein in seines Herzens Muth und zuversichtlicher Kraft Getrösteter.

Er hatte kaum den Scheideweg verlassen, der ihm die Straße frei ließ nach Friedberg und weiter ins Land, oder nach dem Mainströme, als eine leise Stimme, hinter einem Daseibensche herkönd, fragte: „Aber Zeit! Warum sendest Du dem Schurken nicht einen Posten nach — oder in Ermangelung — einen guten berben Stein?“

„Er, laß mich doch, Leuenberg“, antwortete der Hornberger; denn die beiden Ehrenmänner waren's, die hinter dem Busche lagen; ich bin noch müde, wie ein kolleriges Pferd, das seinen Meister gefunden hat. Der scharfe Nitt schon hatte mich angestrengt, und Du, guter Gefelle, warst in eine verdammte schlechte Sippschaft gerathen, deren Arme nicht von Wachs gewesen sind. Sag' mir doch, wie kamst Du unter das Gelichter?“

„s hat weiter kein Bedenten“, entgegnete Leuenberg, „und mein wunder Schädel schmerzt mich dermaßen, daß ich nicht viel reden mag. Seit ich von Neufallenstein wegging, hat mich tausend Noth verfolgt. Wie hab' ich's bereut, daß ich dem ängstlichen Doring folgte, der von der Burg austrif, als hätten ihn schon die Häsher der Stadt beim Helmtragen. Der Tangenichts ging seine Wege, ich die meinigen. Auf der Geluhanser Burg hatte ich nichts zu leisten, nichts zu thun, und schlug mich hieher, wo ich auf den Anstand herumlungerte, ohne ein glücklicher Schätze zu sein. Ein Paar armer Banern, nicht der Mühe werth, sie zu durchsuchen, — das war alles, was die Heerstraße bot. Doch halt! Bald hatt' ich's vergessen, einen Schelm bot sie auch: den rothen Zuben Jodid, oder wie der Teufelskopf in der Laufe genannt wurde.“ — „Ho!“ rief der Hornberger ein: „Wie schön! Friedrich, mein Pathen! Was treibt der hier herum?“ — „Der Ganner flicht auf eigene Faust, zu Fuß zwar, wie ein rechter Dieb,“ versetzte Leuenberg, „allein dem hebräischen Hund war das Gewerbe im stillen Busche weit günstiger, als mir außer dem Feld und Holz. Gekern hat er einen Reisenden gepöndert, und heute den Plunder zum Verkauf getragen. Hier wollt' er sich einfinden,“ sagt' er. „Ich schlenderte indessen zu Gault hin und her, bis der verdammte Wechsel daher fuhr, in

dessen Erfolge ich ebenso wenig nassauische Reiterknechte vermutet hätte, als den Tod, und den ich also blind und thöricht angriff. Wie mir's erging, weißt Du so gut wie ich, denn ohne Dein Hinzukommen wäre ich jetzt steif und starr. Hab' Dank, daß Du mich hierher geschleppt hast; ich wollte gerne meine Wunde verschmerzen, wenn ich meinen guten Klepper, den die Hunde niederstießen, wieder lebendig machen könnte, oder wenigstens das Blut jenes breitmäuligen Junkers gesehen hätte, der Deiner Trägheit verdankt, daß ihm sein erbärmliches Leben geblieben ist. Oder war's etwa eine gewisse Keuschlichkeit, die Dich zurückhielt? Willst Du Neu und Leid machen? und hat Dich das, was Du in Frankfurt sahst, auf ernsthaftere Gedanken gebracht?“ — „Möglich wär's schon gewesen, beim Donner!“ hieß des Hornbergers Antwort. „Dich hält' ich an meiner Stelle sehen wollen. Ich ritt ganz ruhig und verlappt in die Stadt ein, und kaufte mir die Dolchkluge hier. Da nun die Gassen wimmelten von neugierigen Leuten und alles sich dem Bodenheimer Thore zuwähzte, konnte ich mich nicht enthalten, nach der Urjache zu fragen. Der verdammte Häuber, der alte Bechtam von Bisbel, wird gerichtet,“ gab mir der Krämer zur Antwort, und ich hätte ihm dafür die Rippen durchbohren mögen. Aber, so entseht ich auch war von der Kunde, den ich wo möglich zu vermeiden gekommen war, auf dem Wege zum Tode zu finden, . . . dabei mußte ich sein und es mit ansehen, kostete es mir auch selbst den Hals. O, welch bedauerlich Schauspiel, Freund Leuenberg! Du hättest sehen müssen, wie unser wackerer alter Ritter daherschritt in den Striden der Soldknechte, die er einst angeführt hatte. Donner und Strahl! So weh mir dieser Anblick that, so war ich dennoch hoch entzückt, zu sehen, wie er noch den alten Troh und die ritterliche Würde auf seiner Stirn festhielt, vor welcher die Krämerlummel die Augen niederschlagen mußten. Und so blieb er auch bis zum Ziele. Vor dem Thore auf dem Anger war ein schwarzes Tuch ausgebreitet, und auf demselben ließ man den alten Mann niederknien wie einen Verbrecher. Ich hätte ein Gewitter sein mögen, um über die abscheulichen Raths-

lechten Anstifter in steter Aufregung zu halten, vermag Abfahrts- und Stodungen des Geldverkehrs auszulösen, unter denen natürlich die kleinen und mittleren Unternehmungen am meisten zu leiden haben, während die Vorsehungsunternehmungen sich des Beschlusses der Mode, des Wählens der Krise erfreuen. Von solcher Zufälligkeit ist die kapitalistische Produktionsweise abhängig! In so labilem Gleichgewicht befindet sie sich, daß der leiseste Lufthauch genügt, heftige Stürme, gewaltige wirtschaftliche Katastrophen zu wecken. Grund genug, die kapitalistische Gesellschafts-Ordnung für alle Zeiten zu verwirren!

Kleine Ursachen, große Wirkungen, das gilt also auch von der Mode, die dazu beiträgt, der Produktion ihre Stetigkeit zu rauben. Die Unsicherheit der Existenz zahlreicher Unternehmer, die im Konkurrenzkampf aller gegen alle an sich schon die bedenklichsten Formen angenommen hat, spitzt sich unter der launischen Herrschaft der Mode bis zur Unerträglichkeit zu; und nirgends ein Ausweg! Im Gegenteil gerade die Unsicherheit der Existenz, der Wunsch, im rasenden Wettlauf der Konkurrenz der Erste zu sein, zwingt zu immer neuen Exzessen in der Mode, die wieder neue Krisen und Abfahrtsstürme auslöst, ehe noch die vorangegangenen in ihren Nachwehen verschwunden sind. Aber wie die Krisen an sich, so sind auch deren auslösende Ursachen Momente, die den Kapitalismus nicht bloß ad absurdum führen, sondern ihn auch in seinem festesten Gefüge unterminieren.

## Zum Dresdener Erpressungs-Prozess

veröffentlicht die „Sächsische Arbeiterzeitung“ einen sehr beachtenswerten Kommentar. Wir heben daraus in Ergänzung unserer eigenen Besprechung vom 26. August noch einige dahin nicht in die Öffentlichkeit gelangene Thatsachen hervor, die geeignet sind, das Verhalten der Behörden sowie der Kronzeugen Bier und Rechtsanwalt Gerlach, auf deren ungerechtfertigte Denunziationen der ungeheuerliche Prozeß und die noch ungeheuerlichere Untersuchungshaft des Angeklagten Eichhorn basierten, in das hellste Licht zu rücken.

Zur Rechtfertigung der Untersuchungshaft war der „Blutverdacht“ ausgeschlossen, man begründete die Haft also mit „Kollisionsgefahr“, d. h. mit Vorliegen von Thatsachen, aus denen zu schließen sei, daß die Angeklagten Spuren der That vermindern oder Zeugen oder Mitschuldige zu falscher Aussage verleiten werden. Die Begründung dieser Annahme haben sich die Gerichtsbanks in indes erstaunlich leicht gemacht. Die „Sächs. Arbeiterzeitung“ führt darüber aus:

Noch in dem Verwerfungsbefehl der Haftbeschwerde durch das Oberlandesgericht werden als solche Thatsachen, aus denen eine Kollision zu schließen sei, keine anderen angeführt, als „die Beschaffenheit der vorliegenden Anklage“ und „der Umstand, daß die Angeklagten, sowie eine Anzahl von Zeugen der sozialdemokratischen Partei bez. in örtlich hervorragender Stellung angehören und demzufolge unter sich eng verbunden sind“!

Man traut seinen Augen kaum, wenn man diese Bemerkung des § 112 der Strafprozeß-Ordnung mit ansieht. Ja, wenn das „Kollisionsgefahr“ ist, wenn die Thatsache, daß einige Zeugen Parteigenossen der Angeklagten sind, eine Thatsache im Sinne des § 112 ist, aus der Zeugenbereinigung u. s. w. zu folgern ist, wenn solche allgemein gehaltene Redensarten hinreichend sein dürfen — dann kann man offenbar jeden Angeklagten mit größter Leichtigkeit in Haft nehmen. Wir glauben aber, daß der Sinn des § 112 ein ganz anderer ist, daß er ganz andere, klipp und klar vorliegende „Thatsachen“ zur Begründung einer Haft, zur Sicherung der Staatsbürger vor unrechtmäßiger Haft verlangt!

Wie gesagt, die Gerichte haben hier mit einer ganz ungehörlichen Leichtigkeit die Verhaftung und Inhaftnahme verfügt. Mit schlagender Deutlichkeit trat diese ungehörliche Leichtigkeit hervor, als in der Hauptverhandlung vor der Vernehmung des

Zeugen Genossen Donath der Staatsanwalt urplötzlich auf die Vernehmung dieses Zeugen, sowie der anderen Zeugen von der sozialdemokratischen Partei gänzlich verzichtete, weil deren Aussagen keine Bedeutung für die Sache hätten. Der Staatsanwalt hatte recht, wir wüßten überhaupt nicht, was eigentlich die Zeugen aussagen sollten; dieselben hatten garrnichts mit der vorliegenden Anklage zu thun. Man stelle sich also vor, Staatsanwalt und Gericht verfügen in Hauptverhandlung der Angeklagten hauptsächlich deshalb, weil sie die parteiigen Zeugen zu falschen Aussagen verleiten könnten, und als nun diese Zeugen in der Hauptverhandlung aussagen sollen, verzichten Staatsanwalt und Gericht ganz auf ihre Vernehmung, da sie gar nichts mit der Sache zu thun haben!!!

Wahrscheinlich, es ist schwer, gegen solche Vorkommnisse eine Kritik in parlamentarischen Formen zu führen!

Ferner wird darin nachgewiesen, daß der Genosse Gradnauer nicht wegen irgend welcher Thatsachen in Haft genommen wurde, sondern auf Grund einer bloßen Vermutung, daß er mit der Anregung des Populists irgend etwas zu schaffen habe. Zu dieser Vermutung gaben Anlaß die Aussagen der Zeugen Bier und Gerlach und eines der berühmten Kennzeichnungsleute, die die Polizei auf richterliches Ersuchen gegen Angeklagte leistet. In diesem Kennzeichnungsprotokoll der Polizeidirektion wurde wiederum nur die (übrigens ganz irrige) Vermutung ausgesprochen, daß Gr. die Leitung der Partei in erster Reihe mit in Händen habe, d. h. daß vermutlich diese Populistanlage nicht ohne Gr. in Angriff genommen sei. Auf dieses Polizeiprotokoll hin wurde die Haft Gr.'s weiter verlängert!

Zwei Wochen später wird Gradnauer entlassen und weshalb? Am 15. Juni — 13 Tage nach der Verhaftung Gr.'s — fragt der Untersuchungsrichter bei der Polizeidirektion an, ob sich ein Anhalt dafür gewinnen lasse, daß Findeisen und Eichhorn zu ihrem Vorgehen durch Gradnauer veranlaßt worden seien! Am 16. Juni hat man endlich die richtige Auskunft gegeben; ein Polizeiwachmeister der politischen Abteilung dessen Beruf es ist, sich mit den Sozialdemokraten zu beschäftigen, erklärt, der Nachweis werde nicht möglich sein, daß Gr. bei der Vorfälschung entscheidend mitgewirkt habe! Rummel wird Gr. entlassen. Also von den Aussprüchen und vielleicht ganz falschen Ansichten eines Polizeiwachmeisters hängt die Entlassung eines Verhafteten ab, ebenso wie seine Inhaftnahme von den falschen Ansichten des Polizeidirektors abhängt! Unsere Rechtspflege hat es weit gebracht!

Es erübrigt sich noch, über die Verletzung der Hauptverhandlung vom 28. Juli auf den 22. August zu sprechen. Diese Verletzung hat die größte Enttäuschung in der Bevölkerung hervorgerufen. Und zwar mit vollem Recht. Seit fast zwei Monaten saßen Eichhorn und Findeisen wegen dieser ungeheuerlichen Anklage der Erpressung in Haft. Endlich sollte, so hofften sie die Hauptverhandlung ihrer Einlieferung ein Ende bereiten. Da plötzlich hiess es: Verletzung des Termins. Warum? Unter den obwaltenden Umständen müßten es gewiß besonders wichtige Gründe sein, die das Gericht zwingen, die Haft der Angeklagten um weitere fast vier Wochen zu verlängern? Der Grund bestand jedoch lediglich in einem Aktstet folgenden Wortlauts:

„Daß ich dem Herrn Rechtsanwalt Gerlach den Gebrauch einer Branne- und Badekur in Bad Hall in Oberösterreich verordnet habe und derselbe ohne nachtheilige Folgen für seine Gesundheit diese Kur nicht unterbrechen kann, beschleunige ich anruch wahrheitsgemäß. Dresden, 20. Juli 94. Präsident Dr. Günther.“

Eichhorn sah seit 8 Wochen in Haft. Ueber Eichhorn beschleunigte der Sanitätsarzt Dr. Donath selbst, daß er an Lungen- und Nierenleiden und Hühneraugen auf der Brust trage. Eichhorn's Privatarzt erklärte seinen Gesundheitszustand für höchst bedenklich. Eichhorn's Gesuche um bessere Pflege, um Aufnahme ins Lazareth wurden abgelehnt und Eichhorn mußte 4 Wochen länger in dieser Pein verbleiben, weil Herr Gerlach nicht die Reise aus Bad Hall nach Dresden machen konnte! Es hätte ja „nachtheilige Folgen“ für den Herrn Rechts-

anwalt haben können. Nach Bad Hall reisen konnte er, aber zurückreisen, das ging bei- leibe nicht. Was sind denn eigentlich „nachtheilige Folgen“? Wenn Herr Gerlach per Schlafwagen 1. oder 2. Klasse, wie es bei dem reichen Ausschichtungs-Vorsitzenden der Badschloß-Brauerei selbstverständlich ist, nach Dresden gekommen wäre, es wäre gewiß mit den „nachtheiligen Folgen“ nicht so schlimm gewesen. Denn Herr Gerlach war recht gesund, er nahm eine Badekur, wie Tausende Proletarier sie sehr nötig hätten, die aber bei der Arbeit bleiben müßten.

Wir meinen, das Urteil des Dr. Günther, des befreundeten Hausarztes Gerlach's, dieses in Dresden über den in der Ferne weilenden geschriebenen Aktstet war bei weitem kein zureichender Grund zur Terminverletzung. Zum allermindesten hätte das Landgericht Urteil über den Gesundheitszustand des Herrn Gerlach durch einen unparteiischen Arzt an Ort und Stelle, d. h. in Hall, verlangen müssen, ehe es sich dazu entschloß, den kranken Eichhorn wegen des gesunden Gerlach fast 4 Wochen länger in Haft zu halten! —

## Politische Ueberblick.

Berlin, den 1. September.

Eine Nachwahl zum Reichstage wird, wie wir schon vor Wochen als wahrscheinlich gemeldet haben, demnächst im zweiten anhaltigen Wahlkreise stattfinden, da heute der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ die Ernennung des bisherigen Abgeordneten Friedberg zum ordentlichen Professor der Staatswissenschaften an der Universität Halle o. S. amtlich meldet. Die hiermit zusammenhängende Erhöhung von Gehalt und Rang hat den Verlust des Reichstags-Mandates zur Folge. Bei energischer Ausrichtung unserer Genossen kann der Kandidat der Sozialdemokratie in eine nicht ausschließliche Stichwahl kommen. —

Von Fraktionen zwischen Miquel und Posadowsky wissen die Zeitungen manch' abenteuerliches Zeug zu erzählen. Uns interessieren diese Personalien nicht, viel mehr dagegen die Steuerentwürfe, in deren Ausarbeitung dieje- uns so theuren Staatsmänner wetteifern. —

Seifenblasen betitelt die „Grenzbote“ eine politische Plauderei, der wir das folgende entnehmen:

Lange hat der freilich auch bei Binder Nachfolger u. Komp. nicht vorgehalten, und auch diese Herren lassen fleißig Seifenblasen steigen, um sich daran in Ermangelung eines hoffnungsvolleren Trostes zu erfreuen. Da ist z. B. das Kartell aller Staatsverhaltenden! Nun ist ja diese Blase freilich nicht, aber man hat halt immer wieder seine Freude dran. Wein nur mehr Stoff drin steckt! Die Staatsverhaltenden, d. h. die Männer von Rang und Vermögen zusammenbringen, das ist ja niemals schwierig, und schroffe Aussagen der „Kreuz-Zeitung“ an die „Norddeutsche Allgemeine“ haben nicht viel zu bedeuten; aber die andern zwei Drittel oder neun Zehntel wollen nicht mehr mitthun, und das ist in einem Staatswesen mit unserm Wahlrecht eine schlimme Sache; die alten Parteien stehen in Gefahr, Offizierkorps ohne Soldaten zu werden, soweit sie nicht über Zwangsverpflichtungen verfügen. Also wenden wir den Blick auf einen andern Trost, den Anarchismus! Ja, wenn der nur nicht auch eine Schaumblase wäre! Natürlich meinen wir nicht den leibhaftigen Anarchismus, der nicht eine Schaumblase, sondern eine Eiterblase ist, sondern den Anarchismus als Mittel der Politik, der nach der alten bewährten Regel gehandelt wird: und was man sonst nicht fassen kann, sieht man als Anarchismus an. Das wäre nun sehr schön, wenn nicht andere Leute schon der Polizei zuvorgekommen wären: Die Männer des fünften Standes, die Herren Verbrecher. Nachdem die Behörden die nächste Entscheidung gemacht haben, daß die Anarchisten keine Setze, sondern gemeine Verbrecher sind, haben die gemeinen Verbrecher beschlossen, sich diese Gelegenheit zu einer ehrenvollen Standeserhöhung nicht entgehen zu lassen und sich Anarchisten zu nennen; man stiehlt, raubt und mordet „in diesen Kreisen“ nun nicht mehr um schändlichen Gewinnes willen, sondern „aus Prinzip“ und Nächstenliebe, was doch weit mehr Anstand hat, wie sie in Süddeutschland sagen. Und wenn nun die Staatsverhaltenden beim Wort genommen werden mit ihrem Vorsatz, den Anarchismus anzuzetteln, so sehen sie sich gezwungen, alles Gesindel zu beseitigen, und — da liegt der Hase im Pfeffer! Das hätten sie nämlich längst schon gethan, wenn sie nur wüßten, wie sie es anstellen sollten. Alle zehn Jahre zwanzigtausend Mann abschicken, das sei die richtige Politik für Paris, soll der Kluge Thiers einmal gesagt haben. Aber ist denn heute noch mit 20 000 gethan? 50 000 Männer, Burken und Weiber, hat uns schon vor zehn Jahren ein Berliner Kriminalbeamter gesagt, müßte man aus der Reichshauptstadt fortjagen, wenn sie lauter werden sollte. Und dazu das Gesindel im übrigen Reich! Und wäre es vernichtet, wäre man damit auch nur einen einzigen von den nahezu zwei Millionen sozialdemokratischen Reichstagswählern los! Auf die ist aber doch eigentlich abgesehen, denn die Sozialdemokratie ist ja das „Reisbrot“ an unserm Volkstempel. Würden die abgeschossen, so wäre das allerdings eine sehr gründliche Lösung, die freilich unten mehr befriedigen würde als oben, weil dann für die überlebenden Arbeiter die goldene Zeit der hohen Löhne, die ihre toten Kameraden vergebens erstrebt hätten, ganz von selber anbrechen würde, wie im Mittelalter, nachdem der Schwarze Tod die Reihen der Arbeiterbevölkerung gelichtet hatte.

So bleibt also nur noch die Seifenblase übrig: ein preussisches Muster-Verein- und Versammlungsgesetz, und die ist keine Seifenblase, denn dieses Gesetz werden wir haben. Im preussischen Abgeordnetenhaus liegt eine Kartellgesetz, und unter den Kartellgesetzen werden wenige sein, die nicht dächten: o wie gut wäre es, wenn wir in Preußen ein so schönes Verein- und Versammlungsgesetz hätten, wie sie es in Sachsen und in Hamburg haben! Und eine so zahlreiche Sozialdemokratie, wie sich ihrer diese beiden Muster-Polizeistanten erreeuen, muß man ergänzen. Also doch wieder nur Seifenblase? Namentlich, da sich noch andere Schwierigkeiten erheben; wird man z. B. bei großstädtischen Volksversammlungen über genug Polizeibeamte verfügen, um die Geburtscheine aller Einlabenden, deren Gesichter schwach oder gar nicht bedartet sind, prüfen zu können? Und, jammern die ultramontanen Hirten, wenn die Jünglinge keine Versammlungen mehr besuchen dürfen, wie sollen wir da unsere Schäflein zusammenhalten und vor dem durch die Werkstätten schleichenden sozialdemokratischen Wolfe behüten? Doch diese Schwierigkeiten werden sich am Ende überwinden lassen. Man darf ja nur vorordnen: Das Verein- und Versammlungsgesetz ist Sache der Polizei; Vereine dürfen nur von der Polizei gegründet und geleitet werden, und andre Versammlungen, als die von ihr berufenen, sind nicht gestattet. Diese gesetzmäßigen Versammlungen dürfen nicht bloß, sondern müssen besucht werden von allen, die dazu kommandirt sind.

Ueberhaupt, wenn man einmal Schaumblasen macht, muß man nicht schüchtern sein, sondern etwas ordentliches zusammenblasen, im Stile der Bismilliers, daß doch Kluge und Herz eine Freude daran haben. Wie schön ließe sich z. B. bei dieser Manier die Reichstags-Wahl ausmalen! Zur bestimmten Stunde ruft die Signaltrompete die Bürger des ersten Bezirks auf die Straße, eine Viertelstunde darauf kommandirt der Polizeileutnant: antreten, in Hüben rechts schwenk, marsch! So ins Wahlzimmer, wo andere Polizeibeamte jedem Wähler seinen Zettel einhändigen u. s. w. Das Reich der Phantasie kennt keine Grenzen, und darum schadet's auch nichts, wenn der Zukunftsstaat der Staatsverhaltenden aufs Noar so aussieht wie der von Eugen Richter aufgebaute sozialdemokratische.

schwanz herzufallen, die so steif und hölzern dem Becktram das Urteil wieder vorlesen; als ob sie im Recht säßen, und der von Wibel im Unrecht. Und dennoch hatte er die Gefangenen losgegeben und folglich ward ihm von treubruchigen Hunden das Leben abgesprochen. Mit diesem letzteren war's auch bald vorbei. Ein Notmeister brachte ein Tuch heran, um dem Sterbenden die Augen zu verbinden, . . . aber tausend Hagelwetter! der Hube konnte unseren Alten nicht, welcher das Tuch verweigerte und die Augen müthig offen hielt, unterm Schwert des Henkers, das schon bligte, und nach welchem die in unzähliger Menge versammelten Reichstäter schielten, wie abgehundene Fische, denn das Gesindel fürchtete sogar die Klinge, die es selbst in Händen führt. Da muß aber noch mein Unsterblicher wollen, daß, während ich also in Zuschauer und grimmiger, verhaltener Wuth versunken auf meinem Saule hielt, und hervorragte über den Pöbel an der Erde, . . . daß Becktram das Auge zu mir emporhob und trotz meines falschen Vortes mich erkannte. Unwillig rief er aus, mir winkend: „Hoho! Hornberger! Du hier, und ich muß sterben? Hilf!“ — Im selben Nu fiel sein Kopf, aber alle anderen Köpfe drehten sich nach mir, der ich meinem Saule wüthend die Sporen gab, um mich aus dem Strudel zu arbeiten, der um mich her summt, wie ein Schwarm wilder Bienen, und mir kein besseres Schicksal verließ, blieb ich in seiner Mitte hängen. „Halt auf! halt auf!“ schrie es um mich her, und manche tolle Faust griff zu noch meinem Hängel; ich aber, nicht faul, hieb mit der Peitsche um mich her wie ein toller Mann, und habe manchen Spießbürger gezeichnet, daß er ewig an den wilden Hornberger denken wird. Reiter hinter mir drein . . . Steine durch die Luft . . . und ich voran wie eine Windsbraut und narzte sie hinter mir her bis an die Warte. Dann streckte ich dem Lumpenpad die Zunge heraus und ritt gemächlich durch Feld und Flur und Saat, bis ich in Deine Händel fiel. Aber geschworen hab' ich's, heute wenigstens seiner Christenseele ein Leid zu thun, weil mich des armen Becktram's Tod doch sehr bestrahlt gemacht, und deshalb ließ ich den Haut ziehen, den Du nicht leiden kannst.“ — „Hol' ihn der Teufel, und nicht minder den Juden, der seines Vaters Brust verfehlte!“ brummte Zeit von Leuenberg grollend: „Daß ich mich nicht rühren konnte! Ich hätte den Buben kalt gemacht, wie seine Landsteute an Becktram thaten, der übrigens auch noch lebte, wenn auf Neusalkenstein mein Rath befolgt und der sanftere Neffe gehalten worden wäre.“ — „Bah!“ erwiderte der Hornberger: „hört man Dich allein, so hast Du zu allem das Beste gerathen, und vor allem das Beste gethan. Geht man auf den Grund, ist wenig da hinter. Ich denke, die meisten Leute leben noch, denen Du den Tod geschworen!“ — „Keinen Schimpf!“ drohte Zeit, sich mühsam auf den Ellbogen stützend: „gerade hier bin ich dem Plage nahe, wo ich zum ersten Male einen Menschen

auslöschte. Es war mein Probefuß auf einem Bildgange, der mich durch den ganzen Forst geführt hatte. Bei der Futterhitze des Waldes sah ich einen Mann stehen, einen Edelmann, nach Kleid und Wehr zu halten; er zählte seine Rehe, und mir wässerte in dem Versteck der Mund, daß mir's jeho so leicht sein würde, ein Wild aus diesem gedrängten Dausen herauszuschleichen; daß mir aber nicht gestattet sei, das Geschossene zu holen. — Ich ergrimmte bei diesem Gedanken und dachte: wie wär's denn, Zeit, wenn Du den dreitschultrigen Mann holtest, der wie ein frohlockender Geißhals seinen Reichtum überzählt, von dem Dir nichts gehört? Der Gedanke war auch sogleich die That, und wie hingelassen sah der Pfeil der Armbrust dem Menschen in der Gurgel. Ich auf und davon, sah ihn von ferne noch taumeln, stürzen, und kam selber glücklich davon. Hinterher erfähr ich, daß ich den Herrn von Dürnberg erschossen.“ — „Si, das ist ja eine gräßliche That, ein Jugendverbrechen, wie es wenige giebt;“ versetzte der Hornberger: „aber Dir ähnlich, Leuenberg. Einen mehrlosen Mann aus dem Busche zu treffen, oder einen friedlichen Pfarrherrn vom Kirchwege ins Grab zu legen, das ist Deine Sache.“ — „Schweig mit dem Spotte!“ eiferte Leuenberg wild werdend: „Ein jeder treibt's nach seiner Lust und Freude. Dieser in geräuschloser Nacht, jener in Rauferei und offenem Streit. Da kommt aber Einer, dem das wahre Mordhandwerk noch keiner jemals besser nachhast, als er's treibt.“ — Der getaupte Jude Jobid schlich sich eben auf Kreis- und Schuendengängen aus dem Gehölze daher. Sein Rücken war ohne Last, sein Aussehen verriet indessen weniger den glücklichen Vertröbler geraubter Sachen, als vielmehr den zornigen erbitterten Bösewicht. Vorsichtig und wie ein Falke blinzelte er hinter jeden Strauch und trat, nachdem er sich überzeugt, daß es rings umher still gemorden, mit zuthulicher Frechheit zu den Jüngern, die ihn starr ansahen, aber seinen Gruß kaum erwiderten. „Bringst Du Geld?“ fragte der Leuenberg: „heraus damit, ohne Widerrede und Umstände. Du siehst, Jude, daß ich Hilfe in diesem Manne erhalten habe. Weigere Dich demnach nicht fern.“ — „Guter Knecht, Herr von Hornberger,“ versetzte der Jude flüchtig: „wie seid Ihr gekommen in die Wildnis, die da beherbergt zwei von Euren besten Bekannten?“ — „Um Dich zu seh'n, mein Lauffoh!“ grinst der Hornberger dem Buben zu: „Wie steht's mit Dir, Burjache?“ — „Gut, Herr,“ entgegnete Jobid boshaft lächelnd: „ich habe den Fehdebrief geschrieben der ganzen Welt, meine Freunde, die edlen Herren hier, ausgenommen. Ich hatte gebaut so schön mein Haus, und die trumme Schlange hat's eingeschlagen. Zu Frankfurt verlangen sie meinen Kopf, und das Behmgebung hat mich geladen vor seinen Stuhl. Was thue ich aber mit der Labung? Damit ich nicht erst zurückgehen muß, bleibe ich ganz weg.“ (Fortsetzung folgt.)

Auf die Mäander als bedenkliche Verbreitungsmittel der Cholera weisen wir unlängst hin; wie recht wir hatten, beweist eine Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Marburg, wonach in dem Dorfe Birgeln, eine Meile von Marburg, im Mandoverterrain der 21. Division, durch den Professor Fränkel zwei Todesfälle an Cholera asiatica festgestellt wurden. Die einquartierte Eskadron der Mülhaufer Ulanen wurde anquartiert. Die Soldaten sind verschont geblieben. —

**Die Verständnisslosigkeit des Herrn Richter.** Herr Richter belagert sich in seinem letzten Leitartikel über die „Irrelehren der Sozialdemokratie“ bitter darüber, daß wir ihm Verständnisslosigkeit, Verworrenheit, Döde und thörichte Ausführungen vorgeworfen haben.

Herr Richter nennt diese Ausdrücke „Schimpfereien“. Wir können Herrn Richter versichern, daß es uns durchaus ferngelegen hat, zu schimpfen, sondern daß wir mit jenen Ausdrücken nur unsere tiefste und innerste Ueberzeugung von dem sozialpolitischen Verständniss des Herrn Richter ausgesprochen haben.

Einen neuen, überraschend deutlichen Beweis dafür, daß diese unsere Ueberzeugung thatsächlich die richtige ist, finden wir in der Mittwochnummer seiner „Freisinnigen Zeitung“. Herr Richter bringt da zu dem kleinlichen hässlichen Kriege zwischen „Freisinniger Zeitung“ und „Volks-Zeitung“, der uns im übrigen ja gar nichts angeht, eine Verächtlichkeit.

Es handelt sich um eine Rede des Herrn Richter selbst, die er auf einer seiner Irrfahrten zur Vertheidigung seines wackeligen Programmwerkes in dem hiesigen Verein „Walded“ gehalten hat. Es ist also anzunehmen, daß die erwähnte Verächtlichkeit durchaus authentisch ist, da man doch nicht glauben kann, daß Herr Richter in seinem Leitblatt seine eigenen Reden falsch wiedergegeben wird.

Was müssen wir da nun lesen! Wir müssen die Genossen vorher bitten, auf ihr Zwerchfell Acht zu geben, da es sonst leicht Schaden nehmen könnte.

Verschiedene ordnungsbegeisterte Angehörige des ehrfamen Handelsstandes waren im besagten Verein aufgetreten und hatten die entsetzliche Thatsache festgestellt — sie selbst nannten es „traurige Erfahrungen“ —, daß viele ihrer Kameraden in das sozialdemokratische Lager übergingen.

Natürlich gehören sie dahin. Das kann aber selbstverständlich der Harmonie und der arrogante und dänkelhafte Hochmuth, der heute noch in weiten Schichten der kaufmännischen Kreise grassirt, nicht begreifen.

Aber auch für Herrn Richter ist diese Thatsache etwas Unbegreifliches, und dem verdammt wir seine neueste Weisheit. Er bestieg würdevoll die Redner-Tribüne und sprach nach seinem eigenen Bericht die inhaltsschweren Worte:

„Ich muß zunächst sagen, daß ich nicht zu begreifen vermag, wie ein junger Kaufmann derjenigen Partei angehören kann, die seinen Stand aufheben will, da der sozialistische Staat keinen Handel kennt.“

Da nicht es. Sollte man es für möglich halten, daß ein Mann, der überhaupt in das politische Leben hineingerufen hat, so etwas sagen kann? Und nun gar Herr Richter, der doch unbestreitbar in der Politik einen gewissen Namen hat, und der der absolute Herrscher einer ganzen Partei ist!

Wenn wir nicht längst verlernt hätten, uns überhaupt über Herrn Richter zu wundern, dann müßten wir es hier thun. Aber vielleicht ist dieser Vorfall geeignet, manchen anderen über das sozialpolitische Verständniss des Herrn Richter aufzuklären.

Noch versuchen wir einmal, uns klar zu werden, was Herr Richter sich wohl bei diesem tief sinnigen Satze gedacht haben könnte.

So sehr wir unser Hirn anstrengen, wir finden nur zwei Möglichkeiten.

Die eine Möglichkeit ist die, daß der Handel nach Ansicht des Herrn Richter an sich eine so erhabene Thätigkeit ist, daß die Befreiung dieses Handels eine der vielen kulturovernichtenden Folgen wäre, die Herr Richter und seine Jünger der Sozialdemokratie auf Konto zu schreiben pflegen.

Die zweite Möglichkeit ist die, daß Herr Richter glaubt, daß nach Befreiung des Handels in der sozialdemokratischen Wirtschaftsordnung die heute im Handelsgewerbe beschäftigten Personen stellenlos werden würden und verhungern müßten.

Vielleicht hat Herr Richter die Güte, uns anzugeben, an welche dieser beiden Möglichkeiten er bei seiner famosen Rede gedacht hat. Viel Ehre würden sie ihm beide nicht eintragen, und eine dritte finden wir, wie schon gesagt, beim besten Willen nicht heraus.

Oder doch! Und fällt doch noch eine dritte Möglichkeit ein: Vielleicht hat sich Herr Richter gar nicht so gedacht. —

Da wir gerade bei Herrn Richter sind, wollen wir auch noch einige Worte zu unserer kürzlichen Preßfehde mit ihm über die Produktivität der sozialdemokratischen Wirtschaftsordnung hinzufügen.

Herr Richter meint, wir seien mit unserem Latein ganz und gar zu Ende. Ja, glaubt Herr Richter denn, wir könnten es unseren Lesern bieten, dieselben Leitartikel mehrere Male hintereinander zu bringen, wie sie Herr Richter in so herzerfrischender Weise seinen Lesern vorsetzt, die allemal vor Entzücken auf den Bauch fallen, wenn Herr Richter gegen die Sozialdemokraten loszieht, ganz gleichgültig, was er auch schreiben mag? Wir haben ihm die höhere Produktivität der sozialdemokratischen Wirtschaftsordnung bewiesen, und einen sichhaltigen Grund und hat er dagegen nicht vorgebracht. Damit ist die Sache für uns erledigt.

Wenn nun Herr Richter in seinem letzten Geschreibsel sich kindlich darüber freut, daß nach unserer Ansicht auch in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sich die Produktivität von Kapital und Arbeit erhöht, so können wir ihm das Vergnügen lassen. Jedemfalls haben wir das noch niemals bestritten. Wenn aber Herr Richter im Anschluß daran schreibt, „es wird hier also zugegeben, daß in der heutigen Gesellschaftsordnung schon die höhere Produktivität, welche durch den Großbetrieb erreicht werden kann, in der Hauptsache von selbst eintreten wird, ohne daß es dazu eines Umsturzes oder eines neuen Aufbaues der gesellschaftlichen Ordnung bedarf“, so zeigt dieser Satz wieder die geradezu haarsträubende Verständnisslosigkeit des Herrn Richter in sozialpolitischen Dingen.

Wohin verrennen Sie sich denn nur, Herr Richter? Hat denn jemals ein Sozialdemokrat gesagt, er wolle die heutige Ordnung nur deswegen umstürzen, um die Produktivität zu erhöhen? Unsere hauptsächlichsten Beweggründe sind doch ganz anderer Natur, und wir sagen nur, daß sich außer dem auch die Produktivität erhöhen wird. Wenn Herr Richter auch ein Mittel fände, die Produktivität in der heutigen Wirtschaftsordnung zu verdoppeln und zu verdreifachen, so würden dadurch unsere Gründe für die Befreiung der kapitalistischen und für die Einführung der sozialdemokratischen Wirtschaftsordnung nicht schwächer. Wir denken allerdings von der Verständnisslosigkeit des Herrn Richter so hoch, daß wir ihm gern glauben, daß er den richtigen Zusammenhang der Fragen nicht begreift.

Wir haben uns heute, wie ja schon die Ueberschrift andeutete, vornehmlich mit der Person des Herrn Richter beschäftigt. Wir haben das abschätzig gethan. Wir diskutieren gern mit Gegnern, die uns verstehen. Aus dem Angeführten wird aber jeder unbefangene Leser ersehen, daß Herr Richter uns nicht versteht. Und jeder unbefangene Leser wird uns Recht geben müssen, wenn wir die Verständnisslosigkeit des Herrn Richter als eine unbestreitbare Thatsache hinstellen. Das wollten wir heute beweisen.

Das Wissen und die Schlagfertigkeit des Herrn Richter in finanzpolitischen Dingen in allen Ehren; aber das Wort von dem

arrogantesten sozialpolitischen Nichtswisser in Deutschland wird bestehen bleiben.

**Das Mißtrauen der „Genossen“** macht nach der „Freis. Ztg.“ die Oeffentlichkeit unserer Parteitage notwendig. Nun wenn dies die Ursache für die Oeffentlichkeit unserer Parteiberathungen wäre, so hätte die freisinnige „Volkspartei“ zu voller Oeffentlichkeit weit mehr Anlaß, denn wie ein Blick in die freisinnige Presse und dito Vereine beweist, herrscht dort ein den Bestand der Partei gefährdendes Mißtrauen. Wir halten übrigens unsere Berathungen deshalb öffentlich ab, weil wir das Licht des Tages nicht zu scheuen haben und weil wir eben wirklich eine Volkspartei sind und nicht ein Chor von Steifleimern, wie die um Richter und Genossen. —

**Auch die Freisinnige Vereinigung** beabsichtigt, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Gotha berichtet wird, am 15. September daselbst einen Parteitag abzuhalten. Die Thüringer Anhänger wollen dabei die Frage des der Partei so nöthigen Programms erörtern. Das kann ein heiteres Pendant zu dem Programmspektakelstück der freisinnigen Volkspartei werden. —

**Auch ein nationalliberaler Parteitag**, der freilich bloß eine geheime Konferenz einiger Delegirter sein wird, soll im Herbst am Eise des in vollster Oeffentlichkeit tagenden sozialdemokratischen Parteitags zu Frankfurt a. M. abgehalten werden. Derselbe wird natürlich nicht die von vielen Parteimitgliedern gewünschte Revision des Parteiprogramms vornehmen, da dann ja die Partei sofort auseinanderfallen müßte, „er wird“, nach der nationalliberalen Correspondenz, „nur zur gegenseitigen Anregung und Ermuthigung in diesen schweren Zeiten dienen“. Die „Kreuz-Zeitung“ bemerkt hierzu treffend:

„Gegenseitige Ermuthigung ist den Nationalliberalen allerdings höchst nöthig. Wenn aber entmuthigte Leute einander gegenseitig Ratschläge machen wollen, dann suchen sie zunächst Wunderdinge von ihrer eigenen Kraft zu erzählen, die Gegner aber, die sie fürchten, als Schwächlinge darzustellen.“

**Die Furcht vor dem Antisemitismus** wird in der konservativen Partei immer stärker, wie die folgende Anklage ihres wichtigsten Organs, der „Kreuz-Zeitung“, beweist. Derselbe schreibt anlässlich der den Konservativen so unangenehmen Zeitungsneugründungen:

„Wir haben indessen unsere Gesinnungsgenossen auch insonderheit vor der „Volksrundschau“ bereits gewarnt; wir wiederholten diese Warnung hiermit. Das genannte Blatt ist zu dem Zwecke gegründet, um für einen größeren antisemitischen Einfall in unsere Partei den Boden zu bereiten. Unsere Gesinnungsgenossen werden gut thun, in Vereinen und anderen Kreisen auf dieses Ziel aufmerksam zu machen und insonderheit darauf hinzuwirken, daß man die ungeheure Mittelstands-Freundlichkeit der „Volksrundschau“ als das erkenne, was sie wirklich ist: als Mittel der Reklame nämlich für dunkle antisemitische Zwecke.“

Die Konservativen dachten den Antisemitismus als Mittel für ihre Partei benutzen zu können, nun fürchten sie ihn als Explosivstoff, der die Partei zersprengen könnte. —

**Höhere Besteuerung des Hausgewerbes.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Letzter Tage wurde in einzelnen Blättern die Vermuthung ausgesprochen, daß der Bundesrath bei seiner bevorstehenden Beschlußfassung über eine Abänderung der Gewerbe-Ordnung auch dem von einer Handelskammer angeregten Antrage zustimmen werde, daß das Hausgewerbe, um eine Beschränkung desselben herbeizuführen, einer höheren Besteuerung als bisher zu unterwerfen sei. Die Nachricht wird verschiedentlich als nicht zutreffend bezeichnet. Der Antrag, den die Ausschüsse nach den gründlichsten Beratungen dem Bundesrath zu den bekannten preussischen und bayerischen Abänderungsvorschlägen unterbreitet haben, wisse, so viel bekannt geworden sei, von einer Erhöhung der betreffenden Steuer nichts. Da nun aber das Plenum des Bundesraths an Ausschussträgen bekanntlich nur in seltenen Fällen noch Änderungen vornehme, auch an den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen, die den vorliegenden Antrag gestellt haben, diejenigen bayerischen Bevollmächtigten, die seiner Zeit den auf eine weitgehende Einschränkung des Hausgewerbes jenseitigen Antrag im Namen ihrer Regierung eingebracht haben, theilhaftig gewesen seien, so sei wohl zu erwarten, daß es bei dem Ausschusstrage sein Bewenden haben werde.

**Aus dem bayerischen Hochgebirge.** Der „Frankf. Zeitung“ wird geschrieben: „Personen, die diesen Sommer ausgedehnte Fußtouren durch das bayerische Hochgebirge gemacht haben, erzählten, daß sie fast überall eine ähnliche Stimmung der Bevölkerung gefunden haben, wie sie jüngst in Murnau bei den Gebirgsbewohnern zu beobachten war. Es scheint, daß in diese Stimmung vielfach auch Wald-, Wild- und Jagdfragen hineinpielen.“ —

**Das „Berliner Tageblatt“** theilt jetzt, nach dem Graf zu Dohna-Land ihm etwas geschrieben haben soll, mit, daß die als von ihm veröffentlichten Dokumente dem „Vorwärts“ entnommen waren: Die Dokumente sind selbstverständlich durchaus echt. —

**Die „Volksrundschau“** ist nun heute erschienen. Bezeichnend für diese Tageszeitung für den deutschen Mittelstand ist, daß sie als besondere Beilage einen Rathgeber in Geld und Börsensachen verpricht. Das kann eine nette Korruptionsquelle werden. Herr Hempel will es Herrn Roffe in allem gleichthun. —

**Der Orleansdiener Casimir Perier** ist sehr unglücklich, daß sein Souverän König Philipp VII., sonst Graf von Paris genannt, dessen Statthaltertschaft über Frankreich er als Präsident der französischen Republik führt, todeskrank ist. In allen Kirchen von Paris läßt er für die Genesung des ungelückten Königs Messen lesen und sich stündlich durch direkte Londoner Telegramme über den Zustand seines Herrn benachrichtigen. Die französische Republik hat ihre ungetreuesten Anhänger am Steueruder des Staatsschiffes. —

**Sozialistenverfolgungen** auf Grund des Anarchistengesetzes scheinen schon wieder in Frankreich geplant zu sein. Aus Paris wird hierüber telegraphirt:

Wie verlautet, sollen die Redakteure verschiedener kleiner Sozialistenblätter, ohne Angabe des Grundes, vor den Untersuchungsrichter geladen sein.

**Die Spitzbuben** läßt man laufen, die Sozialdemokraten sperren man ein, so ist die Signatur in Frankreich, denn nach dem „Echo de Paris“ soll der im Panama-Prozess verurtheilte Minister Bihaut in Kürze wieder freigelassen werden.

**Der Erzklump, Millionendieb, Panamist und Minister Bihaut** war bekanntlich ein persönlicher Freund des Herrn Casimir Perier, des würdigen Präsidenten der französischen Republik. —

**Ungern-Sternberg** ist vielleicht doch in Rußland verhaftet worden. Es wäre dies ja die beste Lösung für die um ihren theueren Lockspiegel so besorgten Geheimpolizeien. In Rußland, dem Idealstaate des Landgerichts-Direktors Brandewetter, wo es wirklich keine Oeffentlichkeit giebt, kann man ihm bequem einen Geheimprozeß machen, durch ein offizielles Telegramm dann die Welt belügen, daß er zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt wurde, während er in Wirklichkeit zum geheimen Staatsrath bei der politischen Polizei gemacht werden kann. Ueber die angebliche Verhaftung liegt die folgende Depesche aus Brüssel vor:

Diesige Blätter drücken ihre Befriedigung über die endliche Verhaftung des Baron Ungern-Sternberg aus und konstatiren, daß derselbe nicht nach Belgien ausgeliefert werden kann. Laut Ankündigungsvertrag zwischen Belgien und Rußland wird derselbe nach russischem Gesetz für verübte Verbrechen verurtheilt. Das ganze Aktenmaterial des belgischen Untersuchungsrichters ist nach Petersburg geschickt worden. Ein belgischer Beamter wird von Bütlich nach Petersburg reisen, um Sternberg zu verhören.

**Verprechungen von Ersparnissen** hat Crispi schon oft gemacht, über die letzte meldet ein Telegramm aus Rom das Folgende:

Im gestrigen Ministerrathe legten die Minister die Entwürfe der organischen Reformen vor. Insgesamt haben dieselben Ersparnisse von 22 Millionen zur Folge.

Am Schlusse kommt dann immer ein Hundertmillionen-Defizit heraus. —

**Russisches aus Italien.** In einem Briefe an die „Union“ von Catania protestirt die Tochter de Felices gegen die grausame Behandlung, die man ihrem Vater im Gefängniß angedeihen lasse. Demselben soll als Nahrung Brod, Brod und Wasser gereicht werden, auch bleibe derselbe während des ganzen Tages in der Zelle, wo kein Tisch, Stuhl oder Bett vorhanden sei. Erst nach einem Jahre soll ihm gestattet sein, seine Freunde sehen zu dürfen.

**Jur Situation in Ostasien** liegt sehr eine für China höchst bedenkliche Nachricht vor, nach der ein Konflikt mit Frankreich nicht ausgeschlossen ist.

Eine Depesche aus Hanoi meldet nämlich, daß der Zollkontrollleur Chaillet in Moncai in der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. von Chinesen ermordet wurde; seine Frau und seine sechsjährige Tochter wurden entführt. Die französischen Truppen konnten die Chinesen nicht einholen. Die Angelegenheit wird von dem französischen Gesandten in Peking weiter verfolgt.

Der „Figaro“ fordert anlässlich der Ermordung des Zollkontrollleurs Chaillet in Moncai ein sehr energisches Vorgehen gegen China; man müsse alle Grenzstreitigkeiten mit China ein für allemal regeln und dessen Zusammengehen mit den Piraten ein Ende machen; China werde angesichts des Konfliktes mit Japan gewiß die Forderungen Frankreichs bewilligen.

Ueber die Entwicklung des Krieges mit Japan wird vom „Reuter'schen Bureau“ über Shanghai aus Chosoo gemeldet, daß das englische Kanonenboot „Nebpole“ zurückgekehrt ist. Dasselbe berichtet, die Meldung, daß die Japaner Port Arthur angegriffen hätten, sei unbegründet. Die in den nördlichen Häfen ansässigen Ausländer seien infolge der letzten Mißhandlungen von Missionaren sehr beunruhigt und beschränkten, daß das kaiserliche Dekret, welches der Bevölkerung befehlt, die Missionare und Ausländer zu respektiren, unbeachtet bleiben werde.

Die den „Times“ aus Shanghai gemeldet wird, bestätigt eine chinesische Depesche aus Tientsin, daß 14 japanische Kriegsschiffe mit 4000 Mann an Bord Port Arthur angegriffen haben. Die chinesische Flotte erhielt den Befehl, den Kampf gegen die Japaner aufzunehmen.

## Parteinachrichten.

**Aufruf an die Parteigenossen Berlins und der Provinz Brandenburg.**

Parteigenossen! Nach dem glänzenden Aufschwung unserer Parteibewegung innerhalb der Provinz Brandenburg anlässlich der letzten Wahlkampagne halten wir es für unsere Pflicht, Euch zu einer Partei-Konferenz nach Berlin zusammenzurufen. Auf dieser Konferenz wollen wir Reichenschaft ablegen über unsere agitatorische Thätigkeit im verflochtenen Jahre. Weiter wollen wir mit Euch berathen, welche Mittel die geeignetsten sind, unsere Ideen in die noch zurückgebliebenen Theile der Provinz zu tragen. Die Konferenz tagt Sonntag, den 16. September, von Vormittags 9 Uhr an in den Oranienhallen, Oranienstr. 51, am Moritzplatz. Im Anschluß an diese Bekanntmachung ersuchen wir die Parteigenossen der Reichstags-Wahlkreise, nunmehr schnellst Versammlungen einzuberufen und darin die Wahlen der Delegirten zur Parteikonferenz vorzunehmen. Die Zahl der Delegirten jedes Kreises darf drei nicht übersteigen. Die Konferenz wird einen Tag in Anspruch nehmen. Parteigenossen, die auf einen oder mehrere Tage in Berlin Logis nehmen wollen, werden ersucht, sich an Hermann Mattukat Berlin SO., Brängelstr. 124, zu wenden. Die Tagesordnung bestimmt die Konferenz selbst; als provisorische Tagesordnung schlagen wir vor: 1. Bericht über die Thätigkeit des Agitationskomitees; 2. die fernere Gestaltung unserer Landagitation; 3. Anträge. — Alle Anfragen und Zuschriften, sowie die Anträge sind an den Unterzeichneten zu richten.

Mit dem Wunsche, daß sich alle Kreise an dieser für uns so wichtigen Konferenz beteiligen mögen, zeichnet mit sozialdemokratischem Gruß

Das Agitations-Komitee für die Provinz Brandenburg.

J. A. August Böller, SO., Reichsbergerstr. 72a.  
Die Provinzialblätter werden um Abdruck vorstehenden Aufrufs gebeten.

**Bei den Gewerbegeheimen-Wahlen** in Weimar, die am 29. August stattfanden, siegen die von der Gewerkschaftskommission aufgestellten Arbeitnehmer-Kandidaten mit rund 250 gegen 50 Stimmen, der von dem Gewerbeverein aufgestellten arigen Kinder, hiervon ein großer Theil Werksführer. Als Vertreter der Arbeitgeber siegte hingegen die Liste des Milchmachers mit rund 80 gegen 20 Stimmen. — Um die Errichtung dieses Gewerbegerichts haben die dortigen Gewerkschaften einen ziemlich langen Kampf gehabt. Man schreibt uns darüber:

Schon im Jahre 1890 beantragten die Gewerkschaften beim Gemeinderath die Errichtung eines Gewerbebeschiedsgerichts, man ging zur Tagesordnung über. Anfang 1890 referirte hier Genosse Bod aus Gotha über die Bedeutung der Gewerbegerichte etc. Von den Gegnern erschien der Vorsitzende des Gemeinderaths, Herr Kommerzienrath Bölsch. Dieser Saulus wurde ein Paulus und äußerte unter anderem, er bedauere, daß nicht mehr seiner Kollegen anwesend seien und sich an diesem interessanten Vortrag beteiligen könnten, wie er. Falls die Gewerkschaften nunmehr

beim Gemeinderath die Errichtung beantragten, werde er entschrieben dafür eintreten. Das ließen sich die Gewerkschaften nicht zweimal sagen und Herr Böhmert hielt Wort.

Auf Befürwortung des letzteren fand die Schaffung eines Gewerbegerichts einstimmig Annahme. Erwähnt sei noch, daß der Ober-Bürgermeister, als auch Gemeinderathmitglieder von verschiedenen Städten Erlaubigungen einzogen, welche sämmtlich dafür sprachen.

Herr Dr. Bruno Wille als Verfechter der „persönlichen Unabhängigkeit“ soll nach den Meldungen bürgerlicher Blätter in einer Reichsversammlung, wo er gegen einen beziehungsweise zwei Sechser Entree stehen, um mit dem „Sozialdemokraten“ zu reden, „Philosophisch“ zum Besten gab, interessante Mittheilungen über den Terrorismus der sozialdemokratischen Führer innerhalb der Partei gemacht haben. Dr. Wille habe in scharfen Worten gegen die Parteileitung polemisiert, deren Mitglieder „keine geistigen, sondern herrschaftliche Führer“ seien und verurtheilt auf das Entschiedenste die strenge Disziplin innerhalb der Partei. Nun, gegen diese Angriffe einer in ihrem Nichts erkannten und darum gekränkten Eberwurst den Parteivorstand verteidigen, halten wir gewiß nicht für nöthig. Uns interessiert nur die eine Behauptung des Verherrers der „vielschmählichen Bourgeoisie“, der „Vorwärts“ habe in der Rubrik „Versammlungen“ seinen Namen konsequent ausgelassen. Darauf hat zu wir zu erwidern: Der „Vorwärts“ hat Berichte über Versammlungen der „Unabhängigen“, in deren Reihen Herr Wille eine Zeit lang geblüht und deren Thun und Treiben sich überhaupt nur beschränkt auf die Verleumdungen von leitenden Personen in der Partei, allerdings „konsequent“ nicht aufgenommen und somit auch nicht seinen Namen. Was die Versammlungsanzeigen der „Vollständigen“, sowie der „Freireligiösen Gemeinde“, anlangt, so sind diese, soweit die jetzigen Mitglieder der Redaktion informiert sind, stets in dem Wortlaut aufgenommen worden, in dem sie übergeben worden sind. Der Herr, der ihm das „sozialdemokratische Herdenvieh“ bei seinen Wanderversammlungen nicht genügend Groschens zuträgt, läßt ihn schließlich noch behaupten, der Redaktion des „Vorwärts“ sei ein diesbezüglicher Befehl vom Parteivorstand zugegangen, den Namen des Dr. Bruno Wille zu unterdrücken. Muß der Mann eine hohe Meinung von sich haben.

Als Delegirter für Posen wurde zur Brandenburger Parteikonferenz in einer Versammlung am 29. August, in welcher der Reichstags-Abgeordnete Robert Schmidt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die Thätigkeit des Reichstages in der letzten Session“ hielt, der Genosse Fritz Gerischer gewählt.

Die Polizei als Förderin des Boykotts. Der Besitzer des „Zivoli“ in Posen wurde durch das über sein Lokal verhängte Militärverbot nach seiner eigenen Aussage an den Rand des Ruins gebracht worden. Er versuchte daher Alles, den Boykott los zu werden. Die Aufhebung des Boykotts wurde ihm auch versprochen, wenn er bei der Posenburger Polizeibehörde ein Schreiben, an die sozialdemokratische Partei gerichtet, vorlegen würde, die Erklärung enthaltend, daß für die Zukunft das „Zivoli“ für Volksversammlungen und größere Festlichkeiten mit sozialistischem Charakter nicht mehr zu haben sei. Herr Levin legte der Behörde den verlangten „Guldenbrief“ vor und sandte denselben an den Vertrauensmann, worauf der Militärboykott sofort aufgehoben wurde. Hieraus ist wieder einmal deutlich zu ersehen, daß gerade von den Behörden, die doch kraft ihres Amtes die Rechte und Befehle aller Staatsbürger schützen sollen, den Arbeitern ihr gesetzlich gewährleistetes Versammlungsrecht ausforch gemacht wird. Gewiß eine Handlungswiese, wodurch das Vertrauen der Arbeiter zu den Behörden im höchsten Maße gestärkt wird. — Eine Versammlung, welche in dieser Angelegenheit einberufen wurde, nahm schließlich eine Resolution an, in welcher der Boykott als notwendige Folge obiger polizeilicher Maßnahmen über „Zivoli“ verhängt wurde. Im weiteren wurde das Bureau beauftragt, ein Flugblatt anzuarbeiten, um durch dessen Verbreitung die Posenburger Arbeiterschaft von Vorstehendem in Kenntniß zu setzen.

Zu der Angelegenheit des Genossen Dr. Wendtland schreibt die „N. P. A.“:

„Es war die Frage aufgeworfen, warum Dr. Wendtland, der nach seiner Einstellung wegen eines vor dieser Zeit begangenen Vergehens mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten bestraft worden sein soll, nicht vom Militär entlassen und die Untersuchung dem Zivilgericht überwiefen sei. Für die hier aufgeworfene Rechtsfrage ist entscheidend § 9 der preussischen Militärstrafgesetzbuch-Ordnung. Dieser lautet: „Kommen Verbrechen, welche Personen des Soldatenstandes vor dem Eintritt in den Dienststand verübt haben, erst nach deren Eintritt zur Sprache, so steht die Untersuchung dem Militärgericht nur in dem Falle zu, wenn die Wahrscheinlichkeit zu erwartende Strafe eine dreimonatliche Gefängnisstrafe nicht übersteigt. In eine längere Freiheitsstrafe zu verurtheilen, so muß der Angeklagte entlassen und die Untersuchung dem kompetenten Zivilgericht überwiefen werden.“ Hiernach werden die Anträge der Truppentheile auf Entlassung eingestellter Mannschaften wegen der vor dem Eintritt verübten strafbaren Handlungen zunächst von dem zuständigen, mit der höheren Gerichtsbarkeit behenden Befehlshaber geprüft. Wird die Entlassung von dem zuständigen Militärbefehlshaber abgelehnt, so hat das Militärgericht das Urtheil zu fällen, ohne Rücksicht darauf, ob es die im § 9 erwähnte Strafgrenze übersteigt oder nicht.“ Diese Auslassung, so bemerkt die „N. P. A.“ ganz richtig, berührt nur einen nebensächlichen Punkt. Die Hauptfrage, warum dem Dr. Wendtland die Berechnung entzogen ist, als Gutsbürger- Freiwilliger zu dienen, und warum er der Arbeiterabtheilung überwiefen worden ist, hat noch keine Beantwortung gefunden.

**Polizeiliches, Gerichtliches etc.**  
— Der Reichstags- Abgeordnete, Genosse Schulze-Königsberg hatte sich am 24. August vor dem dortigen Schöffengericht wegen Verleumdung der Polizei zu verantworten. Er hatte in einer Versammlung erzählt, daß er vor Kurzem einen Schuhmann zu seinem persönlichen Schutz gebraucht, trotz aller Mühe, selbst in der Aneipe, keinen haben finden können. Der Staatsanwalt wollte ihn, da er (Schulze) die Ehre habe, Abgeordneter zu sein, sehr schwer bestrafen lassen und beantragte einen Monat Gefängnis. Auf Antrag des Verteidigers erkannte jedoch der Gerichtshof auf Freisprechung.  
— Der Kampf der sächsischen Polizei gegen die Sozialdemokratie — eine scheinbare Mühel in der sächsischen Parteipresse. Eine Verordnung jagt die andere, alle Wege, auch nur feste zu feiern, sucht man den Genossen abzuschneiden. So erließ die königliche Amtshauptmannschaft Leipzig in Gemeinschaft mit der Schulinspektion eine Verordnung, wonach Kinder an der heute (Sonntag) in der großen Halle in Stöckerstr. stattfindenden Passafest feierlich nicht Theil nehmen dürfen. Ferner wird verboten ein Eintrittsgeld zu erheben. Damit wird natürlich das Fest durchaus nicht vereitelt, die Verbitterung, die Unzufriedenheit weitgehender Bevölkerungsschichten aber auf's Bestigste geschürt. Die Polizei ist ein guter Agitator für die Sozialdemokratie. — Das Herbstfest der Genossen vom 4. sächsischen Wahlkreis (Dresden-Neustadt) ist aus „verkehrspolizeilichen Gründen“ verboten worden. Wie in Leipzig und Dresden, so geht man natürlich auch in den kleineren Städten vor. So wurde in Glauchau die geplante Passafest ganz verboten.

## Soziale Ueberblick.

Die Inspektionen angeführt werden. Unter dieser Epithete brachten wir kürzlich eine Notiz, in der die Art der Grubeninspektion in Böhmen gezeigelt wurde. Damit sollte keineswegs angedeutet werden, daß wir die deutsche Fabrikinspektion für eine durchaus musterhafte halten. Daß sie eine solche nicht ist, geht recht deutlich hervor aus einer Inspektion, die uns aus dem Lüneburger Bezirk zugeht. In dieser ist zunächst gesagt, daß der Bericht der Provinz Hannover sich stets auszeichne, und zwar durch seine Kürze. Ob dies im Verhältnis steht zur Thätigkeit des betreffenden Beamten, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Thatsache ist aber, daß nur ältere Arbeiter in Lüneburg sich erinnern können, daß der Herr Fabrikinspektor die dortigen Fabriken, und zwar vor sechs bis sieben Jahren inspiziert hat. Unter diesen Umständen könnte es denn nicht anders sein, als daß der betreffende Beamte Nachrichten über die Lüneburger Arbeitsverhältnisse durch Umwege erhielt. Dies ist auch deutlich ausgesprochen, denn es heißt in dem Bericht unter anderem: „In einer Zeitung fand sich die Mittheilung, daß Anfangs 1898 in Lüneburg 302 arbeitslose Personen ermittelt seien, die zusammen 1806 Wochen beschäftigungslos waren. Die Zahl der Arbeitslosen würde auf 400 bis 500 geschätzt; die Roth unter ihnen spitzte jeder Beschreibung. Von maßgebender Seite wurde die Polizei-Direktion in Lüneburg veranlaßt, der Sache näher zu treten, und es wurde dabei festgestellt, daß jene Zeitungsnachricht den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprach, vielmehr stark übertrieben war.“ (sic.)

Diese Mittheilung hat direkt mit der Thätigkeit des Fabrikinspektors nichts zu schaffen, ist aber aus den bekannten Gründen in dem Bericht des Fabrikinspektors aufgenommen, um den Nothstand im Winter 1898 nequulenz. Um jedoch den Werth des Berichts und die Nichtigkeit der Mittheilungen beurtheilen zu können, dürfte es sich empfehlen, der Entstehungsgeschichte jener „Mittheilungen“ näher zu treten. Am 16. Januar 1898 tagte in Lüneburg eine Arbeitslosenversammlung. Das Lokal war überfüllt, viele fanden keinen Einlaß. Anwesend waren über 200 Personen, darunter waren, wie in der Versammlung festgestellt wurde, 4 in Arbeit stehende Arbeiter. Es wurde schließlich eine 10gliedrige Kommission gewählt, welche statistische Erhebungen veranstalten sollte. Schon nach kurzer Zeit war eine Subkommission von 3 Personen in der Lage, den damaligen Oberbürgermeister Lauenstein auf eine Liste von 302 Arbeitslosen zu verweisen und Abhilfe zu beantragen. Diese Liste schien dem Oberbürgermeister, welcher die Arbeitslosen, wahrscheinlich um sie zu tödten, mit einer Serviette um den Hals empfangen hatte, nicht zu gefallen, er erwiderte: „Auf der Liste finden Viele stehen.“ Zum Vorsitzenden gemeldet: „Was sind Sie?“ „Dachdecker.“ Im Winter werden keine Dächer gedeckt.“ sprach und legte zur verlassensten Mahlszeit zurück.

Die Kommission wandte sich nun an die Regierung zu Lüneburg, wurde dort freundlich empfangen, die Anlagen wurden protokolliert und die Kommission mit dem Versprechen entlassen, daß Untersuchungen veranstaltet würden. Hier dürfte nun die Initiative zu suchen sein, daß die Polizeidirektion, wie es in dem Bericht heißt, der Sache „näher getreten“ ist. Aber fonderbarer Weise kann sich zum Beispiel kein Delegirter des Lüneburger Gewerkschaftskartells erinnern, daß die Polizei in Lüneburg je in Arbeiterkreisen eine diesbezügliche Umfrage gehalten hat. Um dieser polizeilichen „Umfrage“ auf den Grund zu kommen, erließ das Lüneburger Gewerkschaftskartell in den dortigen Blättern die Aufforderung, daß alle Arbeiter, welche in dieser Sache Auskunft geben könnten, sich an dasselbe wenden möchten. Auf diese Aufforderung hin hat sich auch nicht ein Einziger gemeldet.

Wohl ist uns aber erinnerlich, daß die „Lüneb. Anzeigen“, welche unter der Leitung eines Dr. phil. Cordes stehen, nach Bekanntwerden der Thätigkeit der Arbeitslosenkommission schrieben, daß die Polizeibehörde sich ebenfalls damit beschäftige, und nur dies Resultat das Nichtigste sei! Ferner ist uns erinnerlich, daß die Polizei in den Kontoren der großen Fabriken nachgefragt haben soll, wie viel Arbeiter entlassen seien.

Wir glauben nun ganz gerne, daß die Polizei keine 4—500 Arbeitslose auf diese Weise zusammengebracht hat, aber wenn die Lüneburger Polizeidirektion wünscht, werden wir ihr noch 302 Männer vorkommen können, welche bezeugen, daß sie im Winter 1898 arbeitslos waren, trotzdem schon viele von den jetzigen abgereist sind, bis auf der Liste als arbeitslos verzeichnet waren.

## Gewerkchaftliches.

An die Handlungsgehilfen Deutschlands! Kollegen! Von Seiten der Reichskommission für Arbeiterstatistik werden an alle kaufmännischen Vereine Fragebogen abgeschickt, die feststellen sollen, ob die Handlungsgehilfen es für eine genügende Regelung der angebotenen Arbeitszeit im Handelsgewerbe ansehen, wenn sämtliche Detailgeschäfte etwa Abends 8 Uhr geschlossen werden. Kollegen, wir können uns mit dieser Reform keineswegs zufrieden geben. — Abgesehen davon, daß unsere politischen Gegner, die die Interessen der Oben vertreten, durch Ausschreibungsmaßnahmen jeglicher Art, auch diese Abendgeschäfte unvorjählich machen werden, ist es zweifellos, daß dann die Eröffnungshunde so früh wie möglich gelegt wird. Das aber darf nicht mehr geschehen, und so ist es dringend notwendig, daß nicht nur in Detail-, sondern auch in Engrosgeschäften die Stundenzahl, in denen gearbeitet werden darf, genau so geschicklich festgelegt wird, wie bei dem Gesch über die Sonntagruhe. Diese Forderung werden wir aber nur durchsetzen, die von der Kommission für Arbeiterstatistik veranfaßten Enqueten werden nur dann ein praktisches Resultat erzielen, wenn sich die Handlungsgehilfen aller Orten rühren und den politischen und wirtschaftlichen Gegnern zeigen, daß sie nicht mehr gewillt sind, an den Rückschritten der Oben zu hängen, sondern ihre Klassenlage erkannt haben. Kollegen! Nutzt daher in allen Groß- und Handelsstädten, in denen Tausende eurer Kollegen unter der wirtschaftlichen Abhängigkeit leiden, Versammlungen ein; gründet Vereine, die sich erst an die Arbeiterschaft der einzelnen Orte anschließen. Nur so kann den Handlungsgehilfen geholfen werden. Die unterzeichnete Kommission ist gern bereit, allen Kollegen, die für unsere Sache arbeiten wollen, mit Rath und That zu unterstützen. Die Agitationskommission der Handlungsgehilfen Deutschlands. J. A. Julius Lück, Berlin O., Blumenstr. 21.

**Achtung, Glaschleifer!** In der Werkstatt von G. Marien u. Co. in Hamburg ist wegen Reduktion der Akkordpreise ein Streik ausgebrochen. Die Kollegen allerorts werden ersucht, den Zug nach dort streng fernzuhalten.

**Achtung, Schneider!** Aus Newyork wird geschrieben: Schneider werden ersucht, sich kommende Saison von Newyork fernzuhalten, insofern daselbst gegenwärtig ein Ausstand der Kundenschneider wegen Lohnreduktion, sowie beabsichtigter Brechung des Vereins (Union) seitens der Arbeitgeber im Gange ist. Das Streik-Komitee. John Stewart, Vorsitzender, 131, E. 88. Str. N. Y. City.

An die Steinmetzen, Steinbrecher, Marmor-, Granit-arbeiter und Schleifer der Provinzen Brandenburg, Pommern und Preußen! Auf dem letzten Kongress der deutschen Steinmetzen und Verursachten zu Frankfurt a. M. ist für obgenannte Berufsarbeiter eine einzige Organisation beschloffen worden, welche den Namen führt: „Organisation aller in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter.“ Die Organisation hat den Zweck, die Interessen der Kollegen wahrzunehmen, für Besserstellung ihrer wirtschaftlichen Lage einzutreten und in Nothfällen eine Unterstützung zu gewähren.

In genannten Provinzen giebt es eine ganze Anzahl Kollegen, welche dieser Organisation nicht fernstehen. Die Unterzeichnete Kommission wendet sich deshalb an alle Kollegen mit der Aufforderung, sich dieser Organisation anzuschließen, um gemeinsam bessere Bedingungen zu erringen. Wir erwarten von den Kollegen, welche diese Zeilen lesen, daß sie diesem Rufe folgen, sich an unterzeichneten Kollegen wenden und Auskunft über die Organisation verlangen, sowie ihre Adressen einreichen, um mit ihnen in Verbindung treten zu können. Befördernd mögen und die Genossen, welche Fühlung haben mit den in unseren Industriezweigen beschäftigten Arbeitern, zur Seite stehen, und Adressen von Steinarbeitern einreichen. Anfragen in betreff Organisation und Agitation sind zu richten an Georg Henker, Berlin, Thurnstr. 58.

Die Agitations-Kommission der Provinzen Brandenburg, Pommern und Preußen.

**Achtung, Barbiers und Friseure!** Seit 4 Wochen stehen die Kieler Kollegen in einer Bewegung für Verkürzung der Arbeitszeit. Sie fordern den Schluß der Geschäfte an Sonntagen um 4 Uhr Nachmittags und an Wochentagen um 9 Uhr Abends. Von 70 Geschäften haben bis jetzt 50 bewilligt. Schwere Opfer hat dies Resultat gekostet und fortwährend sind noch neue Aufgaben notwendig, wenn der Sieg endgiltig errungen werden soll. Die Kieler Arbeiter sind schon aufs äußerste berangezogen, die Kasse des Zweigvereins ist erschöpft und die Verbandskasse ist ebenfalls nicht im Stande, mit genügenden Geldmitteln zu Hilfe zu kommen. Wir appelliren deshalb an Euch! Unterstützt die Kieler Kollegen in ihrem Kampfe für eine gerechte Forderung durch schnell vorzunehmende Sammlungen und indem Ihr den Zug streng fernhaltet. Gelder sind an J. Laß, Zigarrenfabrikant, Kiel, Jungmannstr. 74, Korrespondenzen an J. Antbes, Barbier, Kiel, Knoepfweg 136b, zu senden. — Der Verbandsvorstand. J. A. : Rob. Stark, Vorsitzender, Hamburg, Billh. Brückenstr. 82.

N.B. Alle Arbeiterblätter werden freundlichst um Abdruck gebeten.

**Streik in Wittenberg.** Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt: Dienstag gegen Mittag kam es unter den Arbeitern der Dynamitfabrik bei Reindorf wegen Lohnsteigerungen zu so argen Meutereien, daß Gendarmen geholt werden mußte, die die Ruhe herstellte. Gegen 70 Arbeiter von außerhalb legten freiwillig die Arbeit nieder und begaben sich mit der Bahn in ihre Heimath. Nach dem konservativen „Wittenberger Tageblatt“ sind die ausgezahlten Löhne so gering, daß die Arbeiter zum Theil nicht die täglichen Ausgaben für Wohnung und Kost verdienen haben, an ihre Familien aber überhaupt nichts haben abführen können. Weitere Nachrichten fehlen. Wir warnen vor Zugang nach Wittenberg.

Die Aussperrung von circa 50 Arbeitern und Arbeiterinnen der Köhler'schen Strumpffabrik in Gypsersdorf bei Burgstädt ist, wie erwartet, am 31. August erfolgt. Zugang ist fernzuhalten. Alle Sendungen beliebe man an Albin Reichelt, Burgstädt, Marienstr. 2, zu senden.

Für Zugang von Formstehern nach folgenden Orten: Garburg a. E., Köpenick und Hildesheim (Prov. Hannover) wird gewarnt, da in allen drei Orten Differenzen mit den Arbeitgebern ausgebrochen sind. Für den Zentralvorstand: J. B. d. e.

Für die streikenden Weber und Weberinnen in Mielefeld hat das dortige Gewerkschaftskartell vorläufig 300 M. bewilligt und Sammelbogen angegegeben. Die bei Julius u. Söhne beschäftigten Weberinnen und Scherereinnern stellten schon mehrmals die Arbeit ein; sie wollten nicht eher weiter arbeiten, als bis die Weber und Weberinnen die Arbeit wieder aufgenommen haben würden. Bezeichnend für den christlichen Sinn der Milionenproben ist die Thatsache, daß sie denjenigen Weberinnen, welche sich zwei Jahre verpflichtet hatten, bei ihnen zu frohnden, den rückständigen Lohn auszahlten weigern. Das Gewerkschaftskartell wird auch diese Angelegenheit für die Weberinnen führen.

**Pinkertons in Güstrow.** Die Pinkertons werden, wie es scheint, in Deutchland mehr und mehr heimisch. Die Direktion der Güstrower Waggonfabrik, deren Arbeiter bekanntlich streiken, hat die Streikbrecher, etwa 30 an der Zahl, mit ganz gefährlichen Schlagringen bewaffnet, die sie gegebenen Falles gegen die Streikenden gebrauchen können. Um diesen Zweck recht deutlich hervorzulehren, waren etwa 30 Mann, die zu dem Zweck an die Bahn gefandt waren, etwa Juristen in Empfang zu nehmen, sämmtlich mit solchen Schlagringen ausgerüstet. Daß die Fabrik ihre Berechnung, den Muth der Streikenden zu brechen, lediglich nur noch auf die rohe Gewalt stützt, hat erst am 28. v. M. der Treiber Lorenz an sich erfahren müssen. Derselbe ging in das Fabrik-Komtoir, um sich seinen zurückgehaltenen Lohn zu holen. Der Betrag war 11 M., wovon ihm nur 6 M. ausgefolgt wurden. Statt der fehlenden 5 M., die er sich zu beanspruchen erlaubte, wurde ihm vom Obermeister Hofbanfel in Gemeinschaft mit 5 Technikern regelrecht eine Tracht Prügel verabfolgt.

Die Sache der Streikenden ist dieser Tage durch den Ministerialrath von Hammerstein untersucht worden, und die wegen der Schlagringe ist von den Streikenden der Polizei zur Verfolgung angezeigt. Diese Minge sind geeignet, bei Verwendung furchtbar zu wirken, weil die 6 Stacheln, die sich an äußern Rande befinden, dreiseitig spitz zugefellt sind. Damit sie für den Betroffenen bequem gehandhabt werden können, werden sie ihm zu paß gefeilt.

Die menschenfeindlichen Kundgebungen der 5 Herren: Fabrikinspektor Dememann, Bürgermeister Sägerott, Oberlehrer Erzgräber, Pastor Wilhelm und Kaufmann Krause sind vom Herrn Direktor Franke in schamvoller Absicht — der Demunization — mit Roth beworfen worden. Nichts desto weniger haben sich die Herren nicht beirren lassen und den Fabrikpösha in einer neuen Erklärung ablaufen lassen.

## Depeschen.

(Volk's Telegraphen-Bureau.)  
**Bukarest, 1. September.** Ein Erdbeben hat gestern in verschiedenen Orten des Landes bedeutenden Schaden verursacht. In Galaz wurden die Kathedrale, das Post- und das Gerichtsgebäude stark beschädigt. Die Erderschütterung wurde auch hier wahrgenommen.

**Paris, 1. September.** Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres ist die Herabsetzung der Zölle auf nordamerikanische Produkte beabsichtigt.

**Glasgow, 1. September.** Heute früh fand ein Zusammenstoß von ausländischen Bergarbeitern mit der Polizei statt, wobei letztere mit Steinen beworfen wurde; ein Polizist wurde zu Boden geschlagen. Die Polizei ging darauf mit blanker Waffe gegen die Unruhestifter vor und verwundete mehrere ernstlich.

(Depeschen-Bureau Perod.)  
**Triest, 1. Septbr.** Der Redakteur Giacomelli des hiesigen „Independent“ wurde wegen Publikation eines Artikels, welcher sich mit einer Majestätsbeleidigungsklage in mißliebiger Weise beschäftigt, zu 20 Tagen Arrest und 15 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

**Paris, 1. September.** Die französische Polizeibehörde hat Gründe für die Annahme, daß der Baron Sternberg an der Ermordung eines Russen in der Nähe von Algier theilhaftig war. Diefes Verbrechen soll er kurz nach seinem Austritt aus der Fremdenlegation verübt haben. Die französische Regierung fordert die Auslieferung Sternberg's.

**London, 1. Septbr.** Wie mehrere hiesige Blätter berichten, ist das von der Königin Victoria im Jahr-1840 für den Prinzen Napoleon errichtete Denkmal vollständig zerstört worden. Die Untersuchung sei eingeleitet.

## Arbeiter! Parteigenossen!

Der brutale Willkürakt des Brauereirings harret noch der Sühne. Den Hunderten unschuldig auf Pflaster gemworfenen Arbeitern ist noch keine Genugthuung geworden. Arbeiter und Parteigenossen! Ohne eure opferwillige Unterstützung würden die Gemäßigten der bittersten Noth verfallen und gezwungen sein, um Gnade zu betteln. Die Hochherzigkeit der Berliner Arbeiterschaft hat diese Schmach verhindert. Der erste Sturmangriff des Brokenthums scheiterte an eurem Solidaritätsgefühl. Nicht eine Breche vermochte der Bierring in eure Reihen zu legen. Einig, geschlossen, kampfbereit und opferwillig seid ihr fest entschlossen, den entbrannten Kampf zum siegreichen Ende zu führen. Arbeiter, Parteigenossen! Euer Wollen garantiert Euer Können! Ihr könnt, wenn ihr wollt.

Den zweiten Sturmangriff auf eure Phalanx mußten die dem Bierring Lehensdienste leistenden Saalbesitzer unternehmen. Die Agitation sollte unterbunden, das Mund-todtmachungssystem praktiziert werden.

Auf der Mine, die sie gegraben, sind die Saalbesitzer aufgefliegen. Ihr Wehgeschrei könnte Mitleid erwecken.

Arbeiter, Parteigenossen! Selbst der Himmel, auf den der Bierring seine letzte Hoffnung setzte, ist mit uns im Bunde. Die Saison kann dem Ring nicht mehr über die Verlegenheiten hinweghelfen, die mit jedem Tag des weiteren Kampfes sich thurmhoch häufen.

Ausharren bedeutet für uns Siegen. Unsere Position ist uninehmbar. Der Stand des Boykotts ist ein vorzüglicher. Wir können zuwarten, ohne entbehren zu müssen. Arbeiter, Genossen! Je konsequenter der Boykott durchgeführt wird, desto nachhaltiger seine Wirkung, desto entscheidender der Sieg. Duldet keine Ausflüchte, keine Ausreden. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Soweit unser Einfluß reicht, muß das Ringbier verpönt werden. Nicht ein Tropfen darf getrunken werden.

Arbeiter, Genossen! Die Bierzufuhr ist eine geregelte. Sie wird mit jedem Tag der Fortdauer des Boykotts eine bessere. Alle Ansprüche können befriedigt werden. Darum widersteht jeder Versuchung, Ringbier zu trinken. Die schwerste Arbeit ist gethan. Die Periode der Organisation des Kampfes war die aufreibendste. Jetzt wird uns der Kampf leicht, weil wir das Terrain zum guten Theil beherrschen. Der Sieg muß unser werden, wenn wir bisher mit gleicher Schärfe und Ausdauer der Parole gefolgt sind.

### Hoch der Boykott sämtlicher Ringbrauereien! Trinkt keinen Tropfen Ringbier!

### Die Boykottkommission.

#### Boykottfreies Bier liefern:

- Brauerei Carlsberg, Friedrich Reichenkron, Charlottenburg.
- Brauerei Wilhelmshöhe, E. Lehmann, Berlin.
- Brauerei Pichelsdorf, Direktor Hoffmann.
- Münchener Brauhaus, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Süddeutsche Brauerei, Karl Ring u. Co., Berlin.
- Brauerei Müggelschloßchen, Friedrichshagen.
- Nordstern-Brauerei, Berlin.
- Exportbrauerei Rathenow, Niederlage bei Max Demhardt, N.W., Hannoversche Straße 18a.
- Schloßbrauerei, Fürstenuwalde, Niederlage bei Franz Heiser, N., Liefenstr. 5.
- Bürgerliches Brauhaus (in Firma Müller), Frankfurt a. D.
- Phönix-Brauerei, E. Radon, Lichterfelde.
- Brauerei Jagdschloßchen, Eberswalde, Niederlage, Edm. Kenter, Swinemünderstr. 45.
- Berg-Brauerei, Brandenburg, Vertreter: H. Wolff, N., Dragonerstr. 31.
- Brauerei Wusterhausen, Vertreter: Max Fleischer, Reichenbergerstr. 155.
- Bürgerliches Brauhaus, Hamburg-Eilbek, Kellerei und Niederlage, SW., Verlängerte Trebbinerstr. 7.
- Bürgerliches Brauhaus, Ludenwalde, Niederlage G. Spiekermann, Weberstr. 66.
- Brauerei Tiboll, Strausberg, Niederlage Stabernad, Mühlenstraße 49a.
- Brauerei in Storkow (in Firma A. Mielche), Vertreter: Spiekermann, Weberstraße 66.
- Brauerei Hildebrandt, Nowawes, Vertreter: G. Hensel, Krausenstraße 18.

manchem Brauereibesitzer in einem Ummaß von Anstandswidrigkeit sich Lust schaffen zu wollen. Wir haben nur zwei Vorgänge nach dieser Richtung hin hervor.

1. Western vor acht Tagen beehrte der Direktor der Norddeutschen Brauerei, Schulz, das Lokal des Gastwirths Schmidt in der Sophienstraße, in dem boykottfreies Bier (Münchener Brauhaus) zum Auskanten gelangt. Der Herr Direktor meinte zu einem der anwesenden Gäste, zu dem Schloffer Jentsch, unter anderem etwa: Sie sind wohl auch einer von den Bierboykott-Anhängern. Den Arbeitern werden nur die Köpfe verbohrt. Sie sind so verbohrt, daß sie Arbeitergesellen für die ausgesperrten Brauerei-Arbeiter sammeln, die gesammelten Gelder werden ja gar nicht für die Arbeiter verwendet, die werden für Vieblnecht, Weib und die anderen Führer gesammelt, damit die bei Dreffel von leben können. Die Abgeordneten bekommen 15 M. Diäten täglich u. s. w. Selbstredend dienten Genosse Jentsch und andere dem Herrn „Direktor“, der es wagte, dergleichen bodenlose Lügen zu inszenieren, um für sein boykottirtes Bier Absatz zu erlangen. Mit der Veröffentlichung des schamlosen Auftretens des Herrn Direktors Schulz der Norddeutschen Brauerei hatten wir erwartet, weil wir annehmen, er würde allmählich einen Theil der verlorenen Scham wiederfinden und dem Genossen Jentsch gegenüber die lägenhaften Pöbeleien zurücknehmen. Wir hatten uns getrrt.

Fall 2. Am 28. August sah Abends zwischen 11 und 12 Uhr Herr Gregor, Besitzer der boykottirten Brauerei Gregor, im Rathschloß bei einer Flasche Rothwein in Gesellschaft einer anständig gekleideten Dame und 4 anderen Herren. Nach einem paar Einleitungsworten rief Herr Gregor einem Herrn zu: Was, Sie sind Sozialdemokrat! Dann sind Sie ja ein Sirolch, wie alle Sozialdemokraten. Ihnen hat wohl Singer eingeredet. Sie können Reichstags-Abgeordneter werden! Nachdem wollen Sie alles theilen, Sie P A U S E N U N G ! Wenigen dieser Anstaltsproben aus dem Kreise von Ringbrauereibesitzern? Ist das Ringbier ebenso ungenießbar wie das Betragen einiger Ringbrauereibesitzer?

Madame Wof in der Pose der Prophetin ist ein recht erbaulicher Anblick. Mit hohler Grabesstimme kündigt die „Vossische Zeitung“ an, daß „früher oder später“ der Tag kommen muß, an welchem „der Bierverruß nicht weiter ist, als ein hohles Wort“. Schön, aber warum die Kaffandramiene? Wenn die Bourgeoisie nur getrübt werden sollte, konnte der Artikel ungeschrieben bleiben, denn fast dasselbe wurde schon früher an derselben Stelle nur mit anderen Worten ausgeführt. Aber hat man vielleicht vergessen, daß sich die Arbeiter -- und nur diese bestimmen über das Schicksal des Boykotts -- noch niemals durch die langweilige Vossin haben belehren lassen? Will man vielleicht aller Logik zum Trotz auf die „ungeberdige“ Masse einwirken? Nein, das wäre doch zu komisch!

In dem ihr eigenthümlichen dogmatischen Tone theilt die „Zeitung für Staats- und gelehrte Sachen“ den Lesern mit, daß das Regenwetter „mit den Augen des Brauers gesehen“ den Sommer schlecht und den Bierverruß leider wirksam gemacht hat; Jupiter Pluvius muß also wieder den Sündenbock markieren. Am letzten Ende bleibt sich's ja gleich, ob das Ringbier mit oder ohne Regen seiner Bestimmung entgegen wird, aber interessant ist es doch, daß das brünstige Fieber der Frommen so wenig wie das Fluchen der Kapitalandeter den Himmel in seiner Neutralität beeinflussen konnte. Zum eisernen Bestande der Anti-boykottler gehört, und darum fehlt er auch hierbei nicht, der Hinweis, daß der Bierabzug keineswegs so gesunken ist, wie man nach der Fiffer der sozialdemokratischen Stimmen hätte annehmen müssen. Das ist ein Trost, der auf die Unbefangenen ebenso wirkt, wie wenn Jemand, der die Weine gedrohen hat, darüber Jubelhymnen anstimmt, daß ihm dasselbe nicht am Genick passiert ist. „In Verwicklungen dieser Art hilft nur die Zeit und Geduld“, so klingt die Weisheit des liberalen Blattes resignirt aus. Wie wenig es dabei an diejenigen denkt, welchen der Rath in Zeit und Geduld Alles abzuwarten wie bittere Ironie klingen muß, geht aus einem Absatz hervor, den wir wörtlich zitiren:

Schwerer als die Brauereien sind die kleinen Gastwirths geschäftig, die man doch wohl nicht zu den Kapitalproben rechnen wird. Ein Theil wird von den Brauereien unterstützt, und wir würden es für recht und billig halten, wenn sich an diesem Unterstützungswert auch weitere Kreise betheiligen wollten, die ein Interesse daran haben, die Sozialdemokratie nicht übermächtig werden zu lassen. Das Interesse für die Lage der Gastwirths kann aber niemals so weit gehen, daß um ihre Willen sich die Brauereien den sozialdemokratischen Forderungen unterwerfen. -- Da schaut der kapitalistische Herdfuß aber bedenklich heraus. Man versteht: Heilig, heilig, heilig ist der Profit! Aber ist es nicht etwas leichtsinnig, das so brüsk auszusprechen zu einer Zeit, wo der ehemals stolze Preisfresser, der nun wie der Fisch auf dem Trocknen zappelt, die Unterstützung der „Mittelschichten“ so sehr nöthig braucht?

Ein armer Saalverweigerer bittet um eine kleine Gabe! Einer unserer Parteigenossen erhielt nachfolgendes hellographirtes Zirkular:

Sw. Wohlgeborenen erlaube mir zu der vom 6. September ab an jedem Donnerstage stattfindenden Soutien der beliebten Norddeutschen Sängler einige Songs zu übersenden, mit der Bitte, auch in Bekanntenkreisen durch Empfehlung und Verbreitung den weit-

gehsten Gebrauch davon machen zu wollen. Ihnen einen genuehreichen Abend versprechend, zeichnet

Hochachtungsvoll  
C. Saeger.

Ziellos und maßlos sendet das Saalperrers-Konfortium solche und ähnliche Bittschreiben in die Welt. Wenn die Porto-verschwendung aber in dieser Weise weiter geht, dürfte die Saalkommission doch ihr Veto einzulegen gezwungen sein. Unerfindlich ist nur, wie sich der Absender einbilden kann, damit seinen großen Saal vollzutragen. Die Norddeutschen Sängler lassen ja ihre Stimmen noch an anderen Orten erschallen, ohne daß man deshalb nach der Andreasstraße laufen müßte; überhaupt -- das mag sich der gar gemaltig klinge Herr C. Saeger merken, für das honnete Publikum ist das Andreasstraßen-Bierlet lange nicht „sein“ genug, und die Arbeiter -- die lassen schon gräßen!

Zur Lokalfrage. Der Wirth des Louisestädischen Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37, hat sich durch Unterschrift bereit erklärt, uns sein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Ferner ist das Lokal von Grändel, Brunnenstraße 188, zu Versammlungen zu haben. Gesperrt ist der Paradiesgarten am Tempelhofer Feld.

Nachträge zur Lokalliste. Der Schankwirth Tischer wohnt nicht Gollnowstraße, sondern Georgenkirchstraße 48. Zu freieren ist der Schankwirth Giersdorf, Neue Königstr. 78, sowie Köppen, Elisabeth-Ufer 10. Schankwirth Schömann, Heimstr. 16, führt boykottfreies Bier, desgleichen Böhm, Dreßdenerstr. 67. Der in der gestrigen Lokalliste aufgeführte Gastwirth Nagel wohnt nicht, wie angegeben, Ebingergasse 7, sondern Nr. 9 dortselbst. Irrthümlich ist der Gastwirth Zimmermann auf die Lokalliste gekommen. Derselbe verkauft boykottirtes Bier.

In Friedrichshagen sind folgende Lokale, in denen boykottfreies Bier geschänkt wird, für Parteigenossen geöffnet: Kurze, Hüger, Max Lerche, Mundtheil, Kapell, Handlke, Jademad, Erdmann, sämtlich Friedrichstraße. Kemperling, Fischerhütte, Roak, Wegener, Brauerei-Auskant und Müggelschloß, Hohensee, Ruhmann, Baumgart, Becker; ferner Reinhold Lerche, Scharnweberstraße, Wättner und Eigendorf, Wilhelmstraße.

In Weihensee verschänken Falkenstein, Gärtelstraße 3; Laue, Langhausstr. 9; Damradt, Charlottenburgstraße 156, wieder Ringbier. Boykottfreies Bier führen außer den in der gestrigen Liste genannten Wirthen noch Richter, Sedanstr. 33, und Dietrich, Parkstr. 3.

Achtung, Parteigenossen! Die für den 2. September geplante Passafeste für den Kreis Teltow-Beelkow-Storkow-Charlottenburg ist für diesen Tag verboten und findet nun am Sonntag, den 9. September, im Köpcke's Parkgarten, Adlershof, statt. Näheres Annoncen und Plakate. Die ausgegebenen Billets haben am 9. September Gültigkeit. Arbeiter-Sängervereine (Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes), welche gewillt sind, uns durch Gesang zu unterstützen, bitten wir, ihre Meldung gefl. an den Vertrauensmann Heinrich Böker, Adlershof, Bismarckstr. 37, baldigt gelangen zu lassen.

Der Kampf mit geistigen Waffen, durch den eine gewisse Schandpresse die Sozialdemokratie auf jeden Fall zu vernichten trachtet, erhält in der „Voss-Zeitung“ anlässlich des Verhaltens dieser Presse zum Tode unserer Genossin Wabnitz die gebührende Beleuchtung. Das genannte Blatt schreibt:

Für den Geist der Nothzeit, der einen Theil der bürgerlichen Presse „auszeichnet“, ist es charakteristisch, daß in verschiedenen Blättern sich der Witz arnseltiger Zeilenschinder an der unglücklichen Agnes Wabnitz auszulassen vermag. Wir theilen nicht die wirthschaftlichen Anschauungen, welche die Verstorbenen in sozialdemokratischen Versammlungen zu vertreten beflissen war, aber wir halten es für gemein, eine politische Gegnerin lediglich um ihrer politischen Gegnerschaft willen nach ihrem Tode ins Lächerliche zu ziehen. Wäre eine gewisse bürgerliche Presse weniger korrupt, als sie es thatsächlich ist, sie würde vom rein menschlichen Standpunkte aus für das Schicksal der Verstorbenen herzlichste Theilnahme empfinden müssen. Dar Agnes Wabnitz, wie es den Anschein hat, in den letzten Zeiten geistig nicht mehr ganz klar, so verdient sie unser innigstes Mitleid; war sie geistig vollkommen gesund, so müßte doch auch in bürgerlichen Kreisen zum mindesten die Energie bewundert werden, mit der die Verstorbenen für die von ihr für richtig erkannten Anschauungen eingetreten ist. Wo in aller Welt hat die ganze bürgerliche Gesellschaft von heute eine Frau aufzuweisen, die mit Hintansetzung ihrer Person für ihre Ueberzeugung so schwer und so lange zu leiden im Stande wäre, wie die Verstorbene um ihrer Ueberzeugung willen gelitten hat? Wädrich, die bürgerliche Gesellschaft, in der man die „Ueberzeugung“ so vielfach mobil nach den Vortheilen, die dem Ueberzeugungswechsel oder der Ueberzeugungslosigkeit winken, ist unfähig, es in diesem Punkte der Sozialdemokratie gleichzutun. Möge sie dies doch zu ihrer eigenen Beschämung offen eingestehen! Wenn wird man es der Tabingeschiedenen bei objektiver Beurtheilung nachsehen, daß ihr Eintreten für ihre lebenden Schweftern zuweilen den Charakter des Fanatismus zeigte, der immer einen Stich ins Groteske hat. Wer aber vermag zu ermessen, wie er zu seinen Mitbürgern reden würde, wenn er das Gland so mit eigenen Augen gelernt hätte, wie die Wabnitz, die aus der Reihe der Aermsten hervorgegangen und mit den Aermsten in Fühlung geblieben war. Und

#### Tokales.

Die Beeridigung unserer Genossin Wabnitz kann nicht in der ursprünglich geplanten Weise vor sich gehen.

Am Sonnabend Morgen wurde unserer Parteigenossin Frau Wabnitz, in deren Hause die Leiche bekanntlich aufgebahrt liegt, folgende Verfügung des Polizeipräsidenten zugestellt:

Ihrem Antrage, die Beeridigung der unverhehlchten Wabnitz am Sonntage zu gestalten, kann aus sicherheits- und ordnungspolizeilichen Gründen nicht stattgegeben werden.

Aus denselben Gründen und mit Rücksicht auf die §§ 9 und 10 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 wird auch an anderen Tagen die in Rede stehende Beeridigung nicht genehmigt werden können, wenn dieselbe mit Musik stattfinden oder sonst den Charakter eines Aufzuges annehmen sollte.

Der Polizei-Präsident.

In Vertretung: Friedheim.

Dieser Bescheid veranlaßte einige Parteigenossen und Genossinnen, am Sonnabend Morgen beim Polizei-Präsidenten vorzusprechen.

Die stattgehabte Unterredung hatte schließlich folgendes Resultat:

Das Verbot des Leichenzuges bleibt bestehen. Die Leiche wird bereits am Sonnabend nach der Leichenhalle der Freireligiösen Gemeinde übergeführt und bleibt dort aufgebahrt bis zum Sonntag Nachmittag 4 Uhr, zu welcher Zeit die Beeridigung stattfindet. Vereine dürfen zur Kranz-Niederlegung nur durch Deputationen von geringem Umfang vertreten sein. Einzig diese Deputationen werden auf den Friedhof zugelassen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden vom Beeridigungs-Komitee Ordner bestellt, die durch ein äußeres Anzeichen (rote Armbinde) kenntlich sind.

Der veränderten Sachlage entsprechend werden die Parteigenossen und Genossinnen handeln. Sie werden unserer unvergeßlichen Vorkämpferin in dem Rahmen der getroffenen Anordnung die letzte Ehre erweisen und in allen Dingen den Anweisungen, welche die Ordner treffen, streng und pünktlich nachkommen.

Wirkt der Boykott? Da der Bierkonsum der Ringbrauereien von Tag zu Tag abnimmt, sollen einige Brauereibesitzer beabsichtigen, zur theilweisen Deckung des Ausfalls an Gewinn eine neue Auflage von Ringge's „Umgang mit Menschen“ unter besonderer Berücksichtigung der Braupauschas von Befähigung und Bildung herauszugeben. Die absolute Nothwendigkeit der Herausgabe solchen Anstandsbüchleins für Brauereidirektoren wollen auch wir gern anerkennen. Der Schmerz über den Verlust von Konsumenten scheint bei



Für den Inhalt der Inserate über-  
nimmt die Redaktion dem Publikum  
gegenüber keinerlei Verantwortung

## Theater.

Sonntag, den 2. September.

**Freie Volksbühne** (Leffing-  
Theater). 1. Serie. 1. Abtheilung.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Emilia  
Galotti.  
**Opernhaus**. Der Freischütz.  
Montag: Mignon.  
**Schauspielhaus**. Die Hermanns-  
schlacht.  
Montag: Wohlthätige Frauen.  
**Kessing-Theater**. Die Hauden-  
lerche.  
Montag: Madame Sans-Gêne.  
**Neues Theater**. Das neue Gebot.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Schiller Theater**. Der Monnit.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Deutsches Theater**. Rabala u. Liebe.  
Montag: Nora.  
**Friedrich-Wilhelmstadt Theater**.  
Der Volksjäger.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Richard Wagner**. Demi-Monde.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Theater Unter den Linden**. Die  
Fledermaus.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Schiller-Theater**. Der Trom-  
peter von Säckingen.  
Montag: Der Wilschütz.  
**Adolph Ernst-Theater**. Charley's  
Tante. Vorher: Die Bajazzi.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Central-Theater**. O! diese Berliner!  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Alexanderplatz-Theater**. Ver-  
botene Liebe. Vorher: Ein Ehren-  
amt.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**National-Theater**. Susanne im  
Bade.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Apollon-Theater**. Spezialitäten.  
Vorstellung.  
**Kaufmann's Variété**. Spezialitäten.  
Vorstellung.  
**Parodie-Theater**. Spezialitäten.  
Vorstellung.  
**Wintergarten**. Spezialitäten. Vor-  
stellung.

## Schiller-Theater.

Wallnorth easterstrasse.  
Sonntag, 2. September, Nachmitt.  
3 Uhr: Die Räuber. Abends 8 Uhr:  
Der Monnit. Trauerspiel in 4 Akten  
von Ernst von Wildenbruch.  
Montag, 3. September, Abends 8 Uhr:  
Der Monnit.

## Central-Theater

2. Ilse Jakobstraße Nr. 30.  
Direktion: Richard Schulz.  
Sonntag, den 2. September 1894:  
Eröffnungsvorstellung  
Emil Thomas a. G.

Anna Bäckers. Josefine Dora.  
Zum 1. Male:

## O! diese Berliner!

Große Poffe mit Gesang und Tanz in  
6 Bildern nach Salingers Reise durch  
Berlin von Julius Freund.  
Musik von Jul. Gindshofer.  
In Scene geht vom Dir. R. Schulz.  
1. Bild: English Buffet.  
2. " In Hoppegarten.  
3. " Ein Damen-Boudoir in de  
stiele.  
4. Bild: Italien in Berlin.  
5. " Im American-Theater.  
6. " In Berlin (vornehmstem  
Ball-Localissement).  
Im 6. Bilde: Walzmusik, ausgeführt  
von der ungarischen Magnatenkapelle  
des Konya Sandor.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Morgen, zum 2. Male: O, diese  
Berliner.

## National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.  
Novität. Novität.  
**Susanne im Bade**.  
Große Poffe mit Gesang in 5 Aufzügen  
von Eugen Prudens.  
Musik von Adolph Wiedede.  
Regie: Max Samst.  
Kasseneröffnung 2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Im Garten: **Großes Konzert**.  
Auf der Sommerbühne Aufführung von  
Italien in Berlin. Humoristisches  
Quodlibet von Carl Peters, sowie  
Auftritte von Spezialitäten ersten  
Ranges.  
Nachmittags 3 Uhr: Aufführung „Die  
Weber“. Kasseneröffnung 2 Uhr.  
Montag: **Susanne im Bade**.  
Mittwoch, den 5. September: Erstes  
Gastspiel des Fräul. Bertha Rother:  
**Ein Modell**. Große Poffe mit Ge-  
sang von Eugen Prudens. Titel-  
rolle: Fräul. Bertha Rother.

## Allgemeiner deutscher Tapezirer-Verein.

Montag, d. 3. September, Abds. 8 1/2 Uhr.  
**Mitglieder - Versammlung**.  
bei Freigang, Schützenstr. 18/19.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Schmidt  
über „Unternehmer - Vereinigungen“.  
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegen-  
heiten und Fragekasten. — Gäste will-  
kommen. [231/0]  
Die Ortsverwaltung.

## Achtung!

**Fachverein** [197/9]  
**D. Musikinstrumenten-Arbeiter**.  
Diejenigen Kollegen, die an der Be-  
erdigung der Genossin Wabnitz theil-  
nehmen, treffen sich um 2 Uhr b. Mohr,  
Rammstr. 78. Der Vorstand.

## Verein deutscher Schuhmacher.

(Filiale I, II und III.)  
**Kombinierte Versammlung**  
am Montag, den 3. Sep., Abends  
8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kom-  
mandantenstr. 20.  
Tagesordnung:  
1. Berichterstattung des Delegierten  
Ang. Fleischer von der stattgefundenen  
Generalversammlung, sowie von dem  
Industriecongres in Utrecht. 2. Dis-  
kussion. 3. Vereinsangelegenheiten und  
Verschiedenes. 222/8  
Mitgliedsbuch legitimirt.  
NB. Am Sonnabend, den 3. Sept.,  
Abends 8 Uhr, findet ein gemütliches  
Beisammensein mit Kränzchen statt bei  
Freindt, Weinstr. 11. Zu zahlreichem  
Besuch laden ein.  
Die Bevollmächtigten.  
Den Mitgliedern zur Nachricht: Zur  
Beerdigung des Fräul. Agnes Wabnitz  
im Treffpunkt präzis 2 1/2 Uhr am  
Potsdamer Platz und 2 1/2 Uhr Schön-  
hauser Allee und Saarbrückerstr. Gde.

## Adolph Ernst-Theater

**Charley's Tante**.  
Schwan in 3 Akten v. Brandon-Thomas.  
Vorher:  
**Die Bajazzi**.  
Parodistische Poffe in einem Akt von  
Eduard und Benno Jacobson.  
Musik von Franz Roth.  
In Scene geht von Adolph Ernst.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Morgen: Diefelbe Vorstellung.  
In Vorbereitung:  
**Luotote's 28 Tage**.  
Gesangspoffe in 3 Akten v. H. Raymond  
u. A. Mars. Musik v. Viktor Roger.  
(Novität.)

## Castan's Panopticum.

**Hassan Ali**  
der grösste Mensch der Welt.  
Prinzess Topase  
das kleinste Menschenkind.

## Passage-Panopticum.

**51 wilde Weiber**  
aus Dahomey.  
Das lesende Kind  
alt 1 3/4 Jahr.

## Achtung, Maurer Rixdorfs und Umgegend!

Dienstag, den 4. September, Abends 8 Uhr:  
**Große öffentliche Versammlung**  
im Lokale des Herrn Kummer, Berlinerstraße 136.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Genossen Silberschmidt. 2. Diskussion. 3. Wahl  
eines Delegierten zum Gewerkschaftsartell. 4. Verschiedenes. 188/8  
**Das Gewerkschaftsartell**. J. A.: A. Schulze, Berlinerstr. 132, II.

## Arminhallen, Kommandantenstrasse 20:

## Grosses Herbst-Vergnügen

der  
**Schneider und Schneiderinnen Berlins**  
verbunden mit Garten-Concert u. Familien-Kaffeekochen.  
Von 9 Uhr: Tanz im großen Saale.  
Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet. Entree: Herren 50 Pf.,  
Damen 15 Pf., inkl. Tanz. 219/8  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Die Agitationskommission der Schneider und Schneiderinnen Berlins.

Unserem Freund und Kampfgenossen  
dem Schraubendreher  
**Babel-Wilhelm**  
zum heutigen Wiegenseite ein dreimal  
donnerndes Hoch von seinen Freunden  
2681b O. N. O. O. S. P.

Unserem Freunde und Genossen, dem  
Restaurateur **Emil Böhl**, zu seinem  
heutigen Wiegenseite ein dreimal  
donnerndes Hoch, das der ganze  
Osten wackelt und die 200 von selbst  
aus dem Keller kommen. 2672b  
Emil, wir können heute nicht klagen.

Unserem Freunde und Genossen, dem  
Groß-Debitateur **Emil Böhl**, zu  
seinem heutigen Wiegenseite ein drei-  
mal donnerndes Hoch, das der ganze  
Osten wackelt und die 200 von selbst  
aus dem Keller kommen. 2672b  
Emil, wir können heute nicht klagen.

## Ethische Gesellschaft.

Unser langjähriges, treues Mitglied  
**Agnes Wabnitz**  
ist am 28. August freiwillig aus dem  
Leben geschieden. Ihr unerträgliches  
Wirken für das Proletariat sichern ihr  
ein dauerndes Andenken. 118/11  
Die Beerdigung findet am Sonntag,  
den 2. September, Nachm. 3 Uhr, von  
der Hofstr. 27 aus nach dem Frei-  
religiösen Friedhof in der Pappel-Allee  
statt. Um recht rege Beteiligung bittet  
Der Vorstand.

## Charlottenburg.

**Frauen- und Mädchen-  
Bildungsverein**.  
Die Mitglieder, die an der Be-  
erdigung der Genossin Fräul. Wabnitz  
theilnehmen wollen, bitte am Sonntag  
Nachmittags 2 Uhr bei Krause,  
Bismarckstr. 74, sich einzufinden.  
118/14 Die Bevollmächtigte.

## Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Genossen zur  
Nachricht, daß unsere innig geliebte  
Mutter und Schwiegermutter, verw.  
**Wilhelmine Richter**,  
geb. Baase,  
am Freitag, den 31. August, früh 7 1/2 u.,  
nach kurzem Krankenlager sanft ent-  
schlafen ist. Die Beerdigung findet  
Montag, den 3. September, Nachm.  
4 Uhr, vom Trauerhause, Niesch 23 bei  
Röpenick, aus, statt. 680/1.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Billigstes Patent-Bureau,

Metalle kauft und zahlt den höchsten  
Marktpreis die Glaschenhandlung  
Einsteinstr. 77. 26706\*  
Glaschen, alle Sorten, kauft die  
Glaschenhandl. Einsteinstr. 77. 26698\*  
Grünkrampfgeschäft 2662b  
mit Rolle frankheitshalber zu verkaufen  
Waldemarstr. 70.  
Straßenkleider 7,50 M., Hauskleider  
4,50 M. werden sauber angefertigt.  
Frau Freigang, Görlitzerstr. 39.  
Genossenschaftsbrot 2659b  
liefert auf Wunsch frei ins Haus  
Billiges, Dessauerstr. 37,  
und Yorkstr. 58 part.  
Pianino, prächtvoller Ton, verkauft  
sof. für 90 Thlr. Grüner Weg 119, I Tr. I.  
Zähne 1 M. nur Dresdenerstr. 130.

## August Wehnelt

verstorben ist. Die Beerdigung findet  
Sonntag, den 2. Sept., Nachm. 4 Uhr,  
von der Sorauerstraße u. Wrangelstr.-  
Gde aus nach dem Emmaus-Kirchhof  
statt. Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vertrauensmann.  
J. Buchmann, Willibald-Alleestr. 39.

## Billigstes Patent-Bureau,

Metalle kauft und zahlt den höchsten  
Marktpreis die Glaschenhandlung  
Einsteinstr. 77. 26706\*  
Glaschen, alle Sorten, kauft die  
Glaschenhandl. Einsteinstr. 77. 26698\*  
Grünkrampfgeschäft 2662b  
mit Rolle frankheitshalber zu verkaufen  
Waldemarstr. 70.  
Straßenkleider 7,50 M., Hauskleider  
4,50 M. werden sauber angefertigt.  
Frau Freigang, Görlitzerstr. 39.  
Genossenschaftsbrot 2659b  
liefert auf Wunsch frei ins Haus  
Billiges, Dessauerstr. 37,  
und Yorkstr. 58 part.  
Pianino, prächtvoller Ton, verkauft  
sof. für 90 Thlr. Grüner Weg 119, I Tr. I.  
Zähne 1 M. nur Dresdenerstr. 130.

## Billigstes Patent-Bureau,

Metalle kauft und zahlt den höchsten  
Marktpreis die Glaschenhandlung  
Einsteinstr. 77. 26706\*  
Glaschen, alle Sorten, kauft die  
Glaschenhandl. Einsteinstr. 77. 26698\*  
Grünkrampfgeschäft 2662b  
mit Rolle frankheitshalber zu verkaufen  
Waldemarstr. 70.  
Straßenkleider 7,50 M., Hauskleider  
4,50 M. werden sauber angefertigt.  
Frau Freigang, Görlitzerstr. 39.  
Genossenschaftsbrot 2659b  
liefert auf Wunsch frei ins Haus  
Billiges, Dessauerstr. 37,  
und Yorkstr. 58 part.  
Pianino, prächtvoller Ton, verkauft  
sof. für 90 Thlr. Grüner Weg 119, I Tr. I.  
Zähne 1 M. nur Dresdenerstr. 130.

## Billigstes Patent-Bureau,

Metalle kauft und zahlt den höchsten  
Marktpreis die Glaschenhandlung  
Einsteinstr. 77. 26706\*  
Glaschen, alle Sorten, kauft die  
Glaschenhandl. Einsteinstr. 77. 26698\*  
Grünkrampfgeschäft 2662b  
mit Rolle frankheitshalber zu verkaufen  
Waldemarstr. 70.  
Straßenkleider 7,50 M., Hauskleider  
4,50 M. werden sauber angefertigt.  
Frau Freigang, Görlitzerstr. 39.  
Genossenschaftsbrot 2659b  
liefert auf Wunsch frei ins Haus  
Billiges, Dessauerstr. 37,  
und Yorkstr. 58 part.  
Pianino, prächtvoller Ton, verkauft  
sof. für 90 Thlr. Grüner Weg 119, I Tr. I.  
Zähne 1 M. nur Dresdenerstr. 130.

## Billigstes Patent-Bureau,

Metalle kauft und zahlt den höchsten  
Marktpreis die Glaschenhandlung  
Einsteinstr. 77. 26706\*  
Glaschen, alle Sorten, kauft die  
Glaschenhandl. Einsteinstr. 77. 26698\*  
Grünkrampfgeschäft 2662b  
mit Rolle frankheitshalber zu verkaufen  
Waldemarstr. 70.  
Straßenkleider 7,50 M., Hauskleider  
4,50 M. werden sauber angefertigt.  
Frau Freigang, Görlitzerstr. 39.  
Genossenschaftsbrot 2659b  
liefert auf Wunsch frei ins Haus  
Billiges, Dessauerstr. 37,  
und Yorkstr. 58 part.  
Pianino, prächtvoller Ton, verkauft  
sof. für 90 Thlr. Grüner Weg 119, I Tr. I.  
Zähne 1 M. nur Dresdenerstr. 130.

## Billigstes Patent-Bureau,

Metalle kauft und zahlt den höchsten  
Marktpreis die Glaschenhandlung  
Einsteinstr. 77. 26706\*  
Glaschen, alle Sorten, kauft die  
Glaschenhandl. Einsteinstr. 77. 26698\*  
Grünkrampfgeschäft 2662b  
mit Rolle frankheitshalber zu verkaufen  
Waldemarstr. 70.  
Straßenkleider 7,50 M., Hauskleider  
4,50 M. werden sauber angefertigt.  
Frau Freigang, Görlitzerstr. 39.  
Genossenschaftsbrot 2659b  
liefert auf Wunsch frei ins Haus  
Billiges, Dessauerstr. 37,  
und Yorkstr. 58 part.  
Pianino, prächtvoller Ton, verkauft  
sof. für 90 Thlr. Grüner Weg 119, I Tr. I.  
Zähne 1 M. nur Dresdenerstr. 130.

## Billigstes Patent-Bureau,

Metalle kauft und zahlt den höchsten  
Marktpreis die Glaschenhandlung  
Einsteinstr. 77. 26706\*  
Glaschen, alle Sorten, kauft die  
Glaschenhandl. Einsteinstr. 77. 26698\*  
Grünkrampfgeschäft 2662b  
mit Rolle frankheitshalber zu verkaufen  
Waldemarstr. 70.  
Straßenkleider 7,50 M., Hauskleider  
4,50 M. werden sauber angefertigt.  
Frau Freigang, Görlitzerstr. 39.  
Genossenschaftsbrot 2659b  
liefert auf Wunsch frei ins Haus  
Billiges, Dessauerstr. 37,  
und Yorkstr. 58 part.  
Pianino, prächtvoller Ton, verkauft  
sof. für 90 Thlr. Grüner Weg 119, I Tr. I.  
Zähne 1 M. nur Dresdenerstr. 130.

## Billigstes Patent-Bureau,

Metalle kauft und zahlt den höchsten  
Marktpreis die Glaschenhandlung  
Einsteinstr. 77. 26706\*  
Glaschen, alle Sorten, kauft die  
Glaschenhandl. Einsteinstr. 77. 26698\*  
Grünkrampfgeschäft 2662b  
mit Rolle frankheitshalber zu verkaufen  
Waldemarstr. 70.  
Straßenkleider 7,50 M., Hauskleider  
4,50 M. werden sauber angefertigt.  
Frau Freigang, Görlitzerstr. 39.  
Genossenschaftsbrot 2659b  
liefert auf Wunsch frei ins Haus  
Billiges, Dessauerstr. 37,  
und Yorkstr. 58 part.  
Pianino, prächtvoller Ton, verkauft  
sof. für 90 Thlr. Grüner Weg 119, I Tr. I.  
Zähne 1 M. nur Dresdenerstr. 130.

## Billigstes Patent-Bureau,

Metalle kauft und zahlt den höchsten  
Marktpreis die Glaschenhandlung  
Einsteinstr. 77. 26706\*  
Glaschen, alle Sorten, kauft die  
Glaschenhandl. Einsteinstr. 77. 26698\*  
Grünkrampfgeschäft 2662b  
mit Rolle frankheitshalber zu verkaufen  
Waldemarstr. 70.  
Straßenkleider 7,50 M., Hauskleider  
4,50 M. werden sauber angefertigt.  
Frau Freigang, Görlitzerstr. 39.  
Genossenschaftsbrot 2659b  
liefert auf Wunsch frei ins Haus  
Billiges, Dessauerstr. 37,  
und Yorkstr. 58 part.  
Pianino, prächtvoller Ton, verkauft  
sof. für 90 Thlr. Grüner Weg 119, I Tr. I.  
Zähne 1 M. nur Dresdenerstr. 130.

## Billigstes Patent-Bureau,

Metalle kauft und zahlt den höchsten  
Marktpreis die Glaschenhandlung  
Einsteinstr. 77. 26706\*  
Glaschen, alle Sorten, kauft die  
Glaschenhandl. Einsteinstr. 77. 26698\*  
Grünkrampfgeschäft 2662b  
mit Rolle frankheitshalber zu verkaufen  
Waldemarstr. 70.  
Straßenkleider 7,50 M., Hauskleider  
4,50 M. werden sauber angefertigt.  
Frau Freigang, Görlitzerstr. 39.  
Genossenschaftsbrot 2659b  
liefert auf Wunsch frei ins Haus  
Billiges, Dessauerstr. 37,  
und Yorkstr. 58 part.  
Pianino, prächtvoller Ton, verkauft  
sof. für 90 Thlr. Grüner Weg 119, I Tr. I.  
Zähne 1 M. nur Dresdenerstr. 130.

## Billigstes Patent-Bureau,

Metalle kauft und zahlt den höchsten  
Marktpreis die Glaschenhandlung  
Einsteinstr. 77. 26706\*  
Glaschen, alle Sorten, kauft die  
Glaschenhandl. Einsteinstr. 77. 26698\*  
Grünkrampfgeschäft 2662b  
mit Rolle frankheitshalber zu verkaufen  
Waldemarstr. 70.  
Straßenkleider 7,50 M., Hauskleider  
4,50 M. werden sauber angefertigt.  
Frau Freigang, Görlitzerstr. 39.  
Genossenschaftsbrot 2659b  
liefert auf Wunsch frei ins Haus  
Billiges, Dessauerstr. 37,  
und Yorkstr. 58 part.  
Pianino, prächtvoller Ton, verkauft  
sof. für 90 Thlr. Grüner Weg 119, I Tr. I.  
Zähne 1 M. nur Dresdenerstr. 130.

## Arbeiter-Bildungsschule

(Süd-Ost).  
Gente, Sonntag, den 2. September, Abends 6 1/2 Uhr, in den  
Oranienhallen, Oranienstr. 51 (am Moritzplatz):  
**Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Theodor Metzner über: Der Sedanstag und  
seine Bedeutung im Lichte der Kultur. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Nach der Versammlung: **Geselliges Beisammensein mit Tanz**.  
Aufnahme neuer Mitglieder findet in der Versammlung statt. Gäste,  
Damen und Herren, willkommen. — Um zahlreiches Erscheinen bittet  
50/14 Die Schulkommission.

## Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 2. September 1894, Abends 7 Uhr,  
im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23:  
**Versammlung.**

Vortrag des Herrn Dr. Pin n über: „Der schwarze Tod.“ 118/10  
Nachdem: **Geselliges Beisammensein und Tanz**.  
Gäste, Damen und Herren, haben Zutritt. Der Vorstand.

## Öffentliche

## Versammlung d. graphischen Gewerbe

(Gruppe VIII: Allgemeines)  
am Dienstag, 4. Sept., Ab. 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen,  
Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:  
1. Die bevorstehenden Gewerkschaften zum Berliner Gewerbegericht.  
2. Berichterstattung der Beisitzer über ihre Thätigkeit. 3. Aufstellung von  
Kandidaten. 188/8  
Arbeiter und Arbeiterinnen aller Berufe, welche zur Gruppe „All-  
gemeines“, Gruppe VIII, gehören, sind zu dieser Versammlung eingeladen.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Ausschuss. J. A.: Paul Stöckel.

## Verband der in Holzbearbeitungsfabriken und auf Holzplätzen

beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschl. (Filiale  
Berlin I).  
Montag, den 3. September, Abends 8 Uhr, bei Wille, Andreasstraße 26:  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen **Freih. Hansen** über: Recht und Moral. 147/8  
2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches und Fragekasten.  
Die Kollegen werden an ihre Pflichten erinnert. Der Vorstand.

## Maler und verw. Berufsgen.

Dienstag, den 4. September, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Zwei Versammlungen der Filiale Berlin I.**

1. Lützowstr. 7 bei **Appelt**.  
Vortrag: Geschlechtskrankheiten und Prostitution. Ref. Dr. Gebert.  
2. Oranienstr. 180 bei **Hoffmann**.  
Vortrag: Referent Genosse **Litfin**. — Diskussion.  
In beiden Versammlungen: Stellungnahme zu einem Besuch der „Urania“.  
Um zahlreichen Besuch bittet 180/9 Der Vorstand.

## Große öffentliche Versammlung

sämmtl. Zinkgiesser u. Stürzer  
Berlins und Umgegend

am Dienstag, den 4. September, Abends 8 Uhr,  
bei **Möhring, Märkischer Hof, Admiralstraße Nr. 18c.**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen **Paul Jahn** über: Lohn- und Arbeitsverhältnisse.  
2. Bericht der Kommission zur Ausarbeitung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses.  
3. Bericht und  
Abrechnung über die Aussperrung infolge der Kaiserfeier. 4. Aufstellung des  
Kandidaten zum Gewerbegericht. 5. Bericht des Delegierten zum Gewerkschafts-  
Kommission. 6. Verschiedenes. 266/2  
Der hochwichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht jedes Zinkgiessers  
und aller in Lampen- und Zinkgußwaaren beschäftigten Arbeiter, in dieser  
Versammlung zu erscheinen.

## Achtung! Große Achtung!

## Öffentliche Schuhmacher-Versammlung

Dienstag, den 4. September er., Abends 8 1/2 Uhr,  
bei **Nieft, Weberstraße 17.**

Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung der Delegierten von dem  
Erfurter Industrie- und Schuhmacher-Kongress. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen,  
in dieser Versammlung zu erscheinen. 223/10  
Der Einberufer: **Rich. Lemmer**.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin Süd-Ost.)  
Am Mittwoch, den 5. September, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal  
des Herrn **Hoffmann, Oranienstr. 180:**

## Vertrauensmänner-Versammlung.

141/19  
Tages-Ordnung:  
Besprechung über Lohn- und Arbeitsverhältnisse.  
Zu dieser Versammlung sind die Kollegen der Werkstätten von **Mauff**,  
Rammstr. 68, und **Schoy**, Mariannenstr. 31/32, sowie die Beitragssammler  
des Bezirks besonders eingeladen.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Ortsverwaltung.

## Große öffentliche Versammlung

aller in der  
**Gold- u. Silberwaarenbranche besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen**  
bei **Deigmüller, Alt Jakobstraße 48a.**

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: Gewerbe-Gerichte. 2. Dis-  
kussion. 3. Nominierung der Kandidaten zum Gewerbe-Gericht. 4. Bericht des  
Delegierten der Gewerkschafts-Kommission. 5. Verschiedenes. 268/6  
Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist zahlreiches und pünktliches  
Erscheinen erwünscht. Der Einberufer.

## Künstl. Zähne

vorzähl. u. Garantie, schmerzl. Zahnschmerz beseitigt, schmerz-  
los eingeseht, festhaltend. Reparaturen sofort. Weniger  
Beimittelte Ermäßigung. **Kretzowski, Spittelmarkt 15.**

# Zur Aufklärung!

Nachdem unsere geschäftlich geschützte Original-Fabrik-Marke:



Echte „Marie“-Briquets.

Echte „Marie“-Briquets.

in mehrfacher Nachahmung geliefert wird, sowie alle nur möglichen Sorten von Briquets unter der Marke „Marie“ in den Handel gelangen, sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß die von uns seit dem Jahre 1880 in unserer „Briquette-Fabrik „Grube Marie“ zu Senftenberg, N.-Lausitz hergestellten Briquets, welche zu allererst unter dem Namen „Marie“ von uns eingeführt worden sind und stets abseitige Anerkennung als ein Fabrikat ersten Ranges von unübertroffener Feinheit gefunden haben. **Wir** dann aus unserer Fabrik Grube Marie zu Senftenberg, N.-Lausitz, Kammen und volle Garantie für die Echtheit bieten, wenn dieselben den Stempel:



tragen. **Reschke'sche Braunkohlenwerke bei Senftenberg, N.-Lausitz, im August 1894.**  
**Briquette-Fabrik „Grube Marie“ bei Senftenberg N.-Lausitz.**

**Gebrüder Reschke.**

Unser Fabrikat ist zu beziehen bei:

- |  |   |   |
|--|---|---|
| <p><b>C.</b><br/>L. Anhelm, Kleine Alexanderstr. 29.<br/>A. Baesow, Dragonerstr. 46.<br/>E. Beelitz, Alexanderstr. 10/11.<br/>C. Büttner, Mulackstr. 27.<br/>W. Eckert, Hoher Steinweg 9/10.<br/>F. Hartmann, Kleine Kurstr. 5.<br/>A. Kriegs, Mulackstr. 84.<br/>P. Lindemann, Steinstr. 23.<br/>P. Löwendorf, Friedrichsgracht 39.<br/>Frau Salzmann, Mulackstr. 12.<br/>F. Schimke, Jüdenstr. 55.<br/>W. Stock, Jüdenstr. 51.<br/>A. Warszun, Scharenstr. 15.<br/>K. Winkler, Brüderstr. 32.</p> <p><b>SW.</b><br/>L. Baethke, Bergmannstr. 83.<br/>A. Kind, Alte Jakobstr. 119.<br/>D. Kundt, Wilhelmstr. 27.<br/>H. Leiffloß, Barutherstr. 22.<br/>J. Mohr, Alte Jakobstr. 133.<br/>W. Pohl, Junferstr. 20.<br/>K. Ritzkat, Alexandrinenstr. 53.<br/>G. Titz, Wäckerstr. 69.<br/>W. Wolke, Alte Jakobstr. 123.</p> <p><b>NV.</b><br/>H. Hirsch, Karlsruh. 5.<br/>O. Kropf &amp; Brodhage, Gutfenstraße vis-à-vis der Hauptdörferstraße.<br/>Bertha Krüger, Melanchthonstr. 23.<br/>W. Miess, Sprengerstr. 4.<br/>W. Rahn, Stronstr. 46.<br/>Paul Seidel, Beuffelstr. 38.<br/>W. Voss, Rathenowerstr. 85.</p> <p><b>W.</b><br/>Aug. Dünabier, Grob-Görtschenstr. 22.<br/>E. Grützmacher, Luther- und Woy-Krausen-Gde.<br/>Mich. Meyer, Schöneberger Ufer 36a.<br/>B. Sadecki, Grünwaldstr. 21.<br/>W. Westphal, Kurfürstenstr. 48.<br/>C. Würbach &amp; Co., Sägewerksufer 11.</p> <p><b>SO.</b><br/>A. Aiteln, Mühlauerstr. 89.<br/>J. Baganz, Rottbuscherdamm 98.<br/>J. Baganz, Hermannsplatz 43.<br/>H. Bartel, Josephstr. 4.<br/>A. Bitter, Wauerstr. 26.<br/>A. Boock, Faldensteinstr. 97.<br/>C. Böttcher, Köpenickerstr. 31.<br/>H. Buxbaum, Oranienstr. 187.<br/>P. Fauds, Faldensteinstr. 40.<br/>R. Förster, Cuvrystr. 43.<br/>C. Frenzel, Köpenickerstr. 102.<br/>W. Fritze, Diegnitzerstr. 34.<br/>H. Grimpe, Waldemarstr. 46.<br/>F. Gutzeit, Melchiorstr. 18.<br/>H. Hätsel, Cuvrystr. 7.<br/>O. Heinlitz, Köpenickerstr. 68.<br/>J. Heinisch, Schmidtstr. 85.<br/>L. Heins, Faldensteinstr. 34.<br/>F. Herbst, Faldensteinstr. 42.<br/>A. Horlitz, Reichenbergerstr. 10.<br/>R. Iwan, Rottbuscherdamm 87.<br/>F. Karbe, Faldensteinstr. 11.<br/>A. Kanert, Brangelstr. 28.<br/>A. Kiobel, Adalbertstr. 99.<br/>F. Kirschke, Elisabeth-Ufer 39.<br/>A. Klemm, Adalbertstr. 85.<br/>C. Klemm, Faldensteinstr. 32.<br/>F. Kollmann, Doppelnerstr. 33.<br/>W. Krieg, Mantuffelstr. 27.<br/>F. W. Krüger, Adalbertstr. 37.<br/>G. Knoll, Doppelnerstr. 5.<br/>A. Lehmann, Michaelstr. 40.<br/>C. Lehmann, Mariannenstr. 41.<br/>R. Machule, Schleißerstr. 11.<br/>St. Michalski, Doppelnerstr. 19.<br/>F. Ott, Brangelstr. 100.<br/>H. Otto, Rauningerstr. 85.<br/>G. Peise, Eisenbahnstr. 86a.<br/>W. Quisil, Brangelstr. 64.<br/>A. Riedel, Köpenickerstr. 47a.<br/>J. Sahn, Heanderstr. 13.<br/>A. Sauer, Schleißerstr. 45.<br/>W. Sauer, Faldensteinstr. 27.<br/>P. Schärer, Melchiorstr. 4.<br/>G. Schellhase, Schleißerstr. 12.</p> | <p>E. Schlocht, Sorauerstr. 9.<br/>O. Schleifer, Michaelstr. 19.<br/>P. Schmalz, Adalbertstr. 79.<br/>Ed. Schoon, Lübbenerstr. 3.<br/>L. Schöke, Sorauerstr. 4.<br/>Alb. Schultze, Faldensteinstr. 22.<br/>W. Schulz, Lübbenerstr. 9.<br/>E. Sengeller, Mantuffelstr. 21.<br/>J. Sickert, Sorauerstr. 15.<br/>H. Stahndorf, Faldensteinstr. 17.<br/>A. Stahlenschmidt, Ohmstraße 5a.<br/>E. Stolze, Lübbenerstr. 12.<br/>K. Teichert, Reichenbergerstr. 104.<br/>E. Theil, Adalbertstr. 87.<br/>A. Thomas, Doppelnerstr. 17.<br/>B. Wäcker, Oranienstr. 38.<br/>W. Wiggert, Michaelstr. 1.<br/>G. Wünsch, Lübbenerstr. 7.<br/>A. Zarncke, Mühlauerstr. 49.<br/>B. Zimmermann, Brangelstr. 55/56.</p> <p><b>O.</b><br/>A. Apitz, Königsbergerstr. 80.<br/>L. Baumgart, Kopenstr. 58.<br/>W. Carow, Blumenstr. 63.<br/>P. Carow, Gubenerstr. 53.<br/>G. Finkel, Wallnertheaterstr. 86.<br/>Aug. Pitting, Graudenzerstr. 4.<br/>J. Freitag, Münchebergerstr. 11.<br/>G. Gleissort, Räderdörferstr. 81.<br/>M. P. Hintze, Brombergerstr. 3.<br/>H. Heitzschewel, Weidenweg 59.<br/>F. Jander, Andreasstr. 65.<br/>O. Kempe, Marcklinstr. 2.<br/>R. Klaucke, Marcklinstr. 19.<br/>C. Korloth, Magazinstr. 1.<br/>C. W. Krüger, Kopenstr. 31.<br/>W. Keene, Zaerstr. 35.<br/>A. Obst, Grüner Weg 121.<br/>C. Rahn, Münchebergerstr. 29.<br/>A. Schröter, Frankfurter Allee 121.<br/>H. Thormann, Marktstr. 32.<br/>Chr. Lehmann, Kopenstr. 76.<br/>F. Polnreich, Gr. Frankfurterstr. 8.<br/>A. Wiesner, Fruchtstr. 37.<br/>Max Wolff, Mühlenerstr. 18.<br/>H. Weiss, Grüner Weg 2.<br/>W. Winter, Grüner Weg 21.<br/>P. Wyczykowski, Wallner-Theaterstr. 22.</p> <p><b>R.</b><br/>R. Zucker, Kleine Markstr. 2.</p> <p><b>NO.</b><br/>A. Baldin, Friedenstr. 86.<br/>C. Bormann, Weberstr. 15.<br/>J. Cantor, Reibstr. 42.<br/>H. Glaeske, Sandwehstr. 20.<br/>W. v. Guretzky, Marienburgerstr. 40.<br/>J. W. Hoffmann, Katharinenstr. 8.<br/>J. Hoffmann, Viehmannstr. 10.<br/>H. Hohenstein, Pöschelstr. 28.<br/>H. Hoppe, Büchingerstr. 22.<br/>C. Kraemer, Landsberger Allee 34.<br/>H. Krauß, Wagnersstr. 10.<br/>A. Marhold, Ballisadenstr. 99.<br/>Th. Michansky, Weberstr. 13.<br/>G. Prells, Barnimstr. 15.<br/>E. Partz, Landsberger Allee 49.<br/>A. Reuter, Elisabethstr. 12a.<br/>C. Reuter, Barnimstr. 38.<br/>C. Ross, Weberstr. 65.<br/>F. Schreyer, Kaiserstr. 44/45.<br/>R. Stuhl, Friedenstr. 88.<br/>C. Vogt, Reibstr. 9a.<br/>F. Wellert, Polkischenstr. 8.<br/>A. Wolf, Mendelssohnstr. 11.</p> <p><b>S.</b><br/>G. Berner, Urbanstr. 130.<br/>C. Bettin, Wallstr. 29.<br/>C. Bräunig, Pringenerstr. 104.<br/>R. Gier, Annenstr. 49.<br/>C. Grossmann, Ritterstr. 122.<br/>J. Halm, Stallschreiberstr. 20.<br/>W. Jasionke, Stallschreiberstr. 12a.<br/>Ernst Kahl, Färbenstr. 12.<br/>R. Klinkert, Dresdenstr. 62/63.<br/>A. Konitzer, Wasserthorstr. 49.<br/>W. Langwisch, Kommandantenstr. 61.<br/>R. Lustig, Dieffenbachstr. 21/22.<br/>C. Magen, Sebastianstr. 63.</p> | <p>A. Koebus, Oranienstr. 56.<br/>A. Schabbel, Annenstr. 24.<br/>H. Schaaps, Gitschinerstr. 37.<br/>Ludw. Schnell, Dresdenstr. 99.<br/>E. Schoenemann, Admiralsstr. 23.<br/>H. Schrader, Rottbuscher Ufer 56a.<br/>A. Schröder, Rottbuscher Ufer 58.<br/>Theod. Schulz, Stallschreiberstr. 53.<br/>W. Slogemann, Wasserthorstr. 23.<br/>A. Thiele, Stallschreiberstr. 43.<br/>G. Trojand, Dieffenbachstr. 48-50.<br/>P. Wegener, Oranienstr. 49.<br/>A. Weidner, Annenstr. 2.<br/>L. Weidke, Grimmstr. 27-28.<br/>J. Wenzel, Graefstr. 28-29.<br/>A. Wenzel, Annenstr. 12.</p> <p><b>N.</b><br/>A. Babersokke, Oriebeuowstr. 21.<br/>E. Boyer, Saarbrückerstr. 28.<br/>C. Bischof, Brunnenstr. 186.<br/>J. Briesemolter, Prenzlauer Allee 25.<br/>E. Bursse, Hochmeisterstr. 32.<br/>Th. Donig, Meyerstr. 41.<br/>F. Handschick, Gartenstr. 152.<br/>A. Karbe, Gartenstr. 32.<br/>H. Kaergel, Weissenburgerstr. 51.<br/>W. Lattenstein, Schönhauser Allee 40a.<br/>J. Moder, Rotehr. 6.<br/>E. Naepel, Bergstr. 6.<br/>A. Schneider, Kieferstr. 173.<br/>A. Schulwitz, Hagenauerstr. 17.<br/>O. Schulwitz, Hochmeisterstr. 13.<br/>J. Schultze, Bergstr. 65.<br/>G. Schulze, Faldensteinstr. 35.<br/>M. Schulz, Weissenburgerstr. 13.<br/>F. Schumann, Gasserstr. 58.<br/>C. Schwahn, Zionskirchstr. 10.<br/>C. Stellmacher, Neue Hohestr. 11.<br/>P. Sandermann, Weiberstr. 13.<br/>W. Trenske, Uedonstr. 3.<br/>H. Wenzel, Coloniestr. 128.<br/>E. Wittig, Schönhauser Allee 46.<br/>A. Zander, Schönhauser Allee 49.</p> <p><b>Charlottenburg.</b><br/>B. Maywald, Berlinerstr. 46.<br/>R. Haube, Sophie-Charlottenstr. 103.<br/>C. Heegemann, Wilmersdorferstr. 122.<br/>G. Mette, Kirchstr. 15.</p> <p><b>Friedrichshagen.</b><br/>Theod. Glöinig, Blumenthalstraße.<br/>G. Günzel, Girtelstr. 35.<br/>C. Neumann, Frankfurter Allee 172.<br/>W. Stockmar, Große Frankfurter Chaussee 139.</p> <p><b>J.</b><br/>J. Wirsig, Gr. Frankf. Chaussee 138.</p> <p><b>Friedrichsfelde.</b><br/>A. Hohlwein, Pringener-Allee 48.</p> <p><b>Gross-Lichterfelde.</b><br/>O. Rieger, Branerstr. 6.</p> <p><b>Pankow.</b><br/>C. F. Gatillard, Wollanstr. 110.</p> <p><b>Potsdam.</b><br/>Egnat &amp; Heiarich, Leipzigerstr. 7.<br/>Paul Hintze, Humboldtstr. 5-6.<br/>G. Prinz, Kriewitzstraße.<br/>Paul Wöllert, Holzmarktstraße.</p> <p><b>Rixdorf.</b><br/>W. A. Brademann, Goethestr. 5/6.<br/>H. Piebach, Köpstr. 44.<br/>Paul Keller, Hermannstr. 46.<br/>A. Niemetz, Steinmehlr. 68.<br/>G. Reitmeyer, Pringenerstr. 8.<br/>A. Zimmer, Berlinerstr. 33.</p> <p><b>Rummelsburg.</b><br/>E. E. Franzky, Fährschmidtstraße.<br/>Fr. Kleemann, Köpenicker Chaussee.<br/>J. Trendel, Schilderstr. 7.</p> <p><b>Stralau.</b><br/>H. G. Dieckmann &amp; Co., Dorfstr. 21.<br/>A. Kothe, Dorfstr. 7.</p> <p><b>Treptow.</b><br/>Georg Müller, Neue Krug-Allee 4.</p> <p><b>Wannsee.</b><br/>Frau Hönow.</p> <p><b>Zeuthen.</b><br/>Theodor Dörbrack. 6579</p> |
|--|---|---|

## Buchhandlung des „Vorwärts“

2. Beuth-Strasse, Berlin SW., Beuth-Strasse 2.

Sobden erschienen:

### Leipziger Hochverraths-Prozess

Heft 9.

Dieses Heft enthält eine Fülle historischen Materials, u. A. das Manifest des Braunschweiger Ausschusses (gegen die Fortsetzung des deutsch-französischen Krieges nach der Gefangennahme Napoleon's) mit dem berühmten Briefe von Marx, worin er als die notwendige Folge der Annexion von Elsaß-Lothringen die feste Kriegsgefahr zwischen Deutschland und Rußland und das Bündniß Rußlands mit Frankreich prophezeit und auf die große Verantwortung der deutschen Arbeiterklasse hinweist, da „der Krieg den Schwerpunkt der kontinentalen Arbeiterbewegung von Frankreich nach Deutschland verlegt hat“.

Preis pro Heft 20 Pf.

Bestellungen nehmen noch jetzt alle Buchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungsbedrucker oder die Verlagsbuchhandlung entgegen. 274/6

Sobden ist erschienen:

### Die Bewegung in Sizilien

im Hinblick auf die letzten Verurtheilungen.

Von Adolfo Rossi. Deutsch von Leopold Jacoby.

Elegant broschirt mit kolorirtem Titelbild 75 Pf. Porto 10 Pf.

Die Schrift giebt zum ersten Male eine eingehende Darstellung von jener großen sozialistischen Bewegung in Sizilien, die in der ganzen zivilisirten Welt ein berechtigtes Aufsehen erregt hat. Die entsehlliche Lage der sizilianischen Bauern, Land- und Bergarbeiter wird von dem Veriaffer in wahrheitsgetreuer Weise geschildert, ebenso die unter der Bevölkerung erwachte Organisationslust, die ihre Form in den Arbeiterbänden (Fasci dei lavoratori) finden. — Das Buch bildet eine Klagegeschichte gegen die italienische Regierung, wie sie schwerer nicht gedacht werden kann.

Bei Bestellungen von „Vorwärts“ bitte den Portobetrag beizufügen.

Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Künstl. Zähne 3 M., Theilz. Plomben von 1,50 M. Vollk. schmerzlos. Zahnziehen u. Nervlöthen 1 M. Sprechst. 8-7 Uhr.

**Rohtabak**  
alle Sorten, billigste Preise.  
**Max Jacoby,** 1243\*  
Strelitzerstraße Nr. 52.

**Kinderwagen.**  
Kasten-, Leiter- und Sport-Wagen. Größtes Lager Berlins. Fabrikpreise. Stets das Beste auf Lager. Keine Marktschreierei. Teilzahlung gestattet. Musterbücher gratis. Auch stehen alte Wagen zum Verkauf. 5721L\*  
53 Andreas-Strasse 53  
parterre und 1. Etage.

**Unfallwagen.** Klagen, Eingaben, Patzger, Steglitzerstr. 65

**Lassalle** - Kopf als Ersatz-Nadel für Wiederverkauf. 10 Pf. Verkauf. Jede Bestellung sofort!  
**H. Guttman**  
Berlin N., Brunnenstrasse 9, 6463

**Eröffnung**  
der Schürzen- u. Wäsche-Fabrik  
**U. Mittelstrass**  
Invalidenstr. 5, Ecke Ackerstraße.  
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

**Fertige Betten,** großer Stand Oberbett, Unterbett, 2 Kopfkissen, m. gerein. neuen Federn, v. 12 Mk. an, fertige Decken, Bettwäsche, Matratzen jeder Art, Stepp-, Schlaf-, Bettdecken u. Polster-Bettstellen empfiehlt billigst das als streng reell bekannte, 1870 gegründete Spezial-Geschäft von **S. Pollack,** Oranienstr. 61, am Moritzplatz.

**Achtung! Kein Laden.** Kontroll-Zahnmärkte.  
Nur eigene Fabrication, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 70 Pfg. 71L\*  
G. E. Dinslage,  
Rottbuscherstr. 4, 2. Hof part.

**J. Jablonsky, Haunpstr. 37**  
empfiehlt seinen kräftigen Mittags- u. Abendbrot zu solid. Preisen. Auschank des Münchener Brauhauses, sowie von ff. Weibbier u. Gräber Export.

**Billiger Fleischverkauf.**  
Hüdensett jedes 50 Pf., Hammel-Reich 50, 55 Pf., Rindfleisch 65, 60 Pf. Eisenbahnstr. in d. Markthalle Stand 11. 2616b\*  
Frau Nonn.

**Cigaren**  
in vorzüglicher Qualität empfiehlt allen Freunden u. Genossen 26486  
**G. Richter,** Landsberger Allee 145.  
Grünteam, Mehl- u. Vorkostgeschäft u. ein guter Hund Weissenburgerstr. 52.

**Charlottenburg.**  
Zum bevorstehenden Quartalswechsel empfehle ich mein Möbel-Transport-Fuhrwerk. A. J. Jeter, Charlottenburger Ufer 18. 6849

**Stimmbegabte Herren,**  
welche gewillt sind, einem 21 Jahre bestehenden Gesangverein beizutreten, können sich Mittwochs Abends 9 Uhr bei Wolf, Brunnenstr. 36, melden.

**Vereinzimmer m. Pianino zu vergeben.** Ostf. Kriegerstr. 67. 2678b  
**Kanariendohler,** Dorfkäfer b. z. v. Dresdenstr. 15.

**Rohtabak.**  
Große Auswahl, billigste Preise. 2641b  
G. Rauen, Zionskirchstr. 35.

Drei gebrauchte Doppelbänke (siehe z. L. Off. bitte m. Preisangabe abzugeben bei Busch, Putzstr. 24. 2653b  
Mittelposten, handgeschmiedete, zweirädrige Handwagen bei J. Kaefer, Künenstr. 14. 2658b

Gut geschulter Gesangverein (M. F. H. S. V.) sucht stimmbegabte Mitgl., vorzüglich 1. Tenöre, Dienstag 9 Uhr bei Jabel, Naunpstr. 86. 2674b

Genossen empfehle ich mein Weisk- und Bairisch-Bierlokal. Auch II. Vereinzimmer zu vergeben. 2656b  
**Wulke,** Forsterstr. 49.

Restaurant billig zu verk. Näheres b. Böhm, Lübbenerstr. 12. 2634b

Empfehle mein Weisk- u. Bairisch-Bierlokal (Vereinzimmer, auch für Jubiläen passend). Kein Ringbier. 2635b  
Otto Bräuner, Gartenstr. 77.

**Billige Wohnungen**  
Rostockerstr. 17, am Bahnhof Beuffelstraße (Moabit), große 2st. Stube, große Küche 180 M. 2663b\*

Kleine freundliche Wohnungen per 1. 10. 94. Grünauerstr. 25. 2618b\*

**Zwinnmünderstr. 73** keine und Mittelwohnungen billig zu verm.

**Sehr billige Wohnungen,**  
Stube u. Küche, Wasser, u. Closet, von 48-54 Thlr. Rixdorf, Pringenerstr. 50. Eisen- u. Pferdebahnen-Verb. nach allen Richtungen. 2450b  
Zu 3 Stud. Küche u. 999

**Wohnungen Prenzlauer Allee 44**  
sind billige Wohnungen, Werkstätten u. große Stallung zu vermieten. 2624b  
Möbl. Schlafst. für Herren, sep. Eing., Preis 7 M., bei Grönlke, Adalbertstr. 10, Hof 2 Tr. 2631b

**Arbeitsmarkt.**  
Geselle auf Tisch u. weik. Doppelnerstraße 13, S. 1 Tr. 2665b  
Silberarbeiter, am besten, der schon auf chirurg. Instrumente gearb., sofort fürs Ausland gef. Guter Lohn, feste Stellung. Schnelle Offert. postlagernd unter M. O. 100. Postamt Neue Königstraße, bis Donnerstag. 2661b\*

Verfärbere u. Farbigmacher verlangt Andreasstr. 10. 2650b  
Barbierelehrling verlangt P. Bähr, Freiseur, Gubenerstr. 56. 2678b



## Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein bojkottirtes Bier!

### Tokales.

Die Qualifikation des Militärstaats und seiner Organe als Unternehmer ist schon des öfteren von uns in eine Erscheinung gerückt worden, die den Reich auch der gewiegtesten Kapitalisten erregen könnte. Mit der Rücksichtslosigkeit, die im Kriege den schneidigen Armeeführer bestimmt, unbedünnt um Habe und Leben der Bürger in Feindesland, dem eigenen Vortheil nachzugehen, wird auch im Frieden über das Schicksal der Arbeiter abgeurtheilt, die das Glück haben, in einem Staatsbetriebe thätig zu sein. Hält die Leitung eines solchen Instituts es aus diesem oder jenem Grunde für angezeigt, Arbeiter auf die Straße zu setzen, so ist, ganz wie im rücksichtslos geleitete Privatbetriebe, die Auswahl der zu Entlassenden einzig nach den Gesichtspunkten zu treffen, die die Verwaltung für die vortheilhaftesten hält. Es ist dabei gleichgültig, ob die Arbeiter, über welche das Unglück der Entlassung verhängt werden soll, lange oder kurze Zeit ihrer Arbeitskraft dem Staatsbetriebe geopfert haben, ob andere Leute im Betriebe sind, die ihnen an Anciennität nachstehen, einzig der Vortheil des Fiskus gilt als leitend in königlich preussischen Musterwerkstätten.

Der noch Zweifel daran hegt, daß wir mit diesem harten Urtheil im Recht sind, der lese aufmerksam die folgende Entlassungsliste, welche im Feuerwerk-Laboratorium zu Spandau angefertigt ist.

Sie lautet: Gewerkl. Nachweisung derjenigen Arbeiter, welche voraussichtlich vom . . . . . nicht mehr beschäftigt werden können:

Saulende-Nr.	Namen	Stand	Eintritt im		Alter, Jahr	Ob verheiratet?	Kinderzahl
			8. 1.	1a.			
1	Grotze XVII.	Schlosser	3. 1. 88	4. 10. 93	23	nein	
2	Depe	„	17. 12. 89	17. 12. 89	31	„	
3	Hilger	„	„	„	28	„	
4	Krusche	„	2. 5. 87	2. 5. 87	26	ja	
5	Kittmannschelke	„	15. 1. 89	18. 5. 89	28	nein	
6	Möng	„	28. 3. 93	28. 3. 93	26	ja	
7	Schmiedede	„	8. 8. 89	15. 10. 90	30	„	1
8	Wuttke V.	Dreher	16. 2. 87	4. 10. 92	26	nein	
9	Werner XI.	Schlosser	1. 12. 93	20. 6. 92	26	ja	2
10	Werner XII.	„	„	8. 9. 93	26	„	1
11	Kind	Graveur	„	12. 7. 89	25	nein	
12	Wendel II.	Dreher	9. 1. 88	1. 10. 90	20	„	
13	Angner	„	11. 11. 91	11. 9. 27	27	ja	
14	Buchhorn	„	„	1. 5. 93	39	„	2
15	Bergelt	„	8. 1. 86	21. 3. 90	26	„	4
16	Dittmeier III.	„	8. 5. 89	2. 12. 91	34	„	3
17	Häble	„	„	12. 4. 90	36	„	4
18	Krause XI.	Bursche	4. 7. 92	16. 8. 95	16	nein	
19	Schwartz	Zuschlag.	„	7. 12. 88	33	ja	
20	Pillwitz	„	„	9. 1. 90	29	„	1

Die Liste enthält noch die weitere arundantige Bemerkung, daß den Leuten mitzutheilen ist, es liege voraussichtlich in sechs Wochen, vom Tage der Mittheilung, den 23. Juli d. J. ab, eine

Beschäftigung nicht mehr vor, weswegen sie sich frühzeitig nach anderer Arbeit umzusehen hätten. Was bekanntlich auch nur des „Ansehens“ bedarf. In einer Schlussrubrik „Bemerkungen“ befindet sich zum Theil bei den einzelnen Arbeitern und zwar merkwürdiger Weise gerade bei den am längsten in Arbeit stehenden die Note „Minder geschickt“. (Die unter 18, 19 und 20 aufgeführten Arbeiter sind nach dem Gewerkl. IV überwiesen worden.)

Das harte Verfahren, ältere, zum Theil schon acht Jahre im Staatsbetriebe stehende Arbeiter u. a. deshalb auf die Straße zu setzen weil es sich nunmehr herausgestellt hat, daß sie „minder geschickt“ sind, wird einigermaßen ausgeglichen durch das segensreiche Wirken der Direktion auf die ethische Erziehung der Arbeiter. Dies Wirken besteht u. a. in der Errichtung von Sparcassen und anderen schönen Dingen, die noch den besonderen Vortheil haben, daß sie dem Fiskus nicht allzuviel kosten. In dieser Beziehung trat sich namentlich durch seinen großen Eifer der Leiter des Feuerwerk-Laboratoriums, Oberlieutenant Bahu hervor, der deswegen unter der Arbeiterschaft auch ganz ungewöhnlich beliebt ist.

Hi. allgemein bekannt, sind die Arbeiter in den Militärwerkstätten insgesamt nur alle fünf Jahre, nämlich bei den „Fischtag“ wahlen im Stande, über alles Gute, das von oben auf sie niedertauselt, generell zu quittieren.

Im Einzelnen quittieren sie bekanntlich im „Vorwärts“ über die ihnen widerfahrenen Wohlthaten.

Es ist nicht mehr als in der Ordnung, daß nach dem Muster, das in Militär-Werkstätten gegeben ist, auch in einem Betriebe verfahren wird, der sich zwar nicht das Prädikat „staatlich“ beilegen kann, der aber dennoch ebenfalls von Militärs geleitet wird. Wir meinen das Waarenhaus für Arme und Marine, aus dem wir ebenfalls einen recht charakteristischen Beitrag über die Manier bringen können, in der man mit älteren Arbeitern umzugehen beliebt.

Das durch seinen Ringier-Mas bei unseren Lesern noch in Erinnerung stehende Institut hatte vor kurzem fünf Sattlern, die ebenfalls schon längere Jahre dort beschäftigt waren, die Arbeit gekündigt.

Die von dieser harten und besprechlichen Maßregel Betroffenen haben daraus in folgendem Schreiben um Aufklärung:

Die unterzeichneten Sattlergehilfen richten an das Direktorium die ergebene Anfrage, welche Gründe für die am 11. August erhaltene Kündigung vorliegen, da dieselben sich durchaus nichts haben zu Schulden kommen lassen, was eine solche harte Maßregel rechtfertigen könnte. Die Angabe des Meisters S. Peters, daß Geschäft gehe flau, ist denn doch wohl nicht recht zutreffend, denn sonst würden, wie bei früheren Entlassungen, die zuletzt eingestellten Gehilfen zuerst entlassen, und nicht, wie es hier geschieht, die Unterzeichneten, welche schon seit Jahren, einige darunter über 5 Jahre, in der Werkstatt beschäftigt und stets ihre Schuldigkeit gethan haben. Wir glauben, daß die ganze Sache nur auf ein Mißverständnis beruhen kann und bitten das Direktorium, uns durch persönliche Aussprache Gelegenheit zu geben, die Gründe für diese Kündigung kennen zu lernen, um die Angelegenheit zur beiderseitigen Zufriedenheit zu erledigen.

Hierauf traf folgende, vom 17. August d. J. datirte Antwort ein:

An den Sattlergehilfen Herrn C. Wiese hier. Auf Ihr Schreiben vom 16. d. M. erwidert Ihnen im Auftrage des Direktoriums das Direktorial-Bureau, daß die leider

nachwendig gewordene Maßregel, den Arbeiterstamm zu verkleinern, mit ausdrücklicher Zustimmung des Direktoriums getroffen worden ist; denn wir haben noch nie so schlechte Zeiten gehabt, wie jetzt. Wer nur irgend kann, begnügt sich mit Reparaturen, statt neue Sachen zu kaufen; unser Lager ist daher sehr bedeutend und kann nicht in dem Maße, wie bisher den Winter über vergrößert werden. Nach Lage der Dinge ist es sogar nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der nächsten Zeit noch weitere Kündigungen erfolgen müssen.

Die Auswahl derjenigen Sattler, die die bedauerliche Kündigung trifft, ist vom Direktorium dem Meister Peters überlassen und sind von der Kündigung hauptsächlich solche Gesellen betroffen worden, deren Leistungen im Verhältnis zu den anderen zurückstehen, wenn sich auch die geringere Leistungsfähigkeit der Betroffenen zum Theil durch Kränklichkeit erklärt. Bei einem der gekündigten Sattler trifft der Grund der geringeren Leistungsfähigkeit allerdings nicht zu; bei diesem Arbeiter hat sich aber Meister Peters darüber zu beklagen, daß er zur Auffälligkeit neigt; und Ruhe und Frieden in der Werkstatt liegt doch im Interesse Aller. Uebrigens gehören mehrere der gekündigten Gesellen zu den zuletzt angenommenen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei besserer Arbeitsgelegenheit Meister Peters den einen oder anderen, wenn er will, wieder einstellt. Das Direktorium ist der Ansicht, daß Meister Peters bei der Kündigung gerecht vorgegangen ist, und selbst wenn das Direktorium jetzt eine Aenderung in darin vornähme, so würde doch bei der nächsten Kündigung derselbe Mann wohl wieder getroffen werden.

Im Auftrage des Direktoriums, Direktorialbureau: Wiese.

Wir denken, daß diese beiden Momentphotographien aus der christlich-militärischen Aera der „Sozialreform“ gar manchem bis jetzt noch indifferenten Arbeiter die Augen öffnen werden.

Die Sozialdemokratie gratulirt den Herren Förderern dieser Art Sozialreform von ganzem Herzen zu ihren Erfolgen!

Von einem Radfahrer überfahren wurde am Freitag Abend gegen 11 Uhr an der Admiral- und Skalierstraßen-Ecke der 56 Jahre alte Schuhmachermeister Johann Ebert aus der Hohenstr. 19 zu Nixdorf. Ebert wurde auf dem Straßenrande von der Maschine, die angeblich kein Warnungssignal gegeben hatte, ebenso wenig durch eine Laterne sichtbar war, gefaßt und umgerannt. Die entstandenen Verletzungen sind indes nur geringfügiger Natur. Der Radfahrer hat sich der Persönlichkeits-Feindschaft nach dem Götlicher Bahnhofe zu entziehen, während sich das Publikum mit dem umgefahrenen Manne beschäftigte.

### Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (Post-Adresse oder eine Post-Anzeige) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

**Streitende Schornburger.** 1. Niemand, auch ein Soldat, nicht, kann gezwungen werden, sich laufen zu lassen. 2. Ob jemand Christ oder Jude, Mahomedaner oder Dissident, ist ganz gleich; wird er als Zeuge vernommen, so hat er zu schwören. Daß ein aus der Landeskirche Ausgeschiedener einen Eid nicht abulegen kann, ist eine völlig unrichtige Ansicht.

A. N. Wir können Ihnen nur den wiederholt mündlich ertheilten Rath wiederholen: unterlassen Sie weitere Schritte. C. S. F. 33. 1. Rein. 2. Ja.

### Sonntagsplauderei.

Heute am Tage von Sedan wird's abermals hoch hergehen. An solch' nationalem Festtage nimmt die müde Seele einen neuen Aufschwung. Krieger- und Turnvereiner büßten sauber ihre Röcke und Toppen aus und ein Häuflein sonst so friedlicher Bürger legt sich an den Bierisch und berauscht sich an schwülstig-blutigen Phrasen. Da wird der alte Gott, der Eisen wachsen läßt, höchst pathetisch angerufen und damit dem rabiaten Wassergeschrei nicht die höhere Erbauung fehle, deklamirt man, trunkenen Begeisterung voll, von der Erfüllung des Ideals, das mit Sedan gekommen und von der Hochfluth der Kulturerrungenschaften, die seit Sedan über Deutschlands Gefilde hereinbrach. Man kann der dürtigste Nützlichkeitsmenschen sein, nüchtern, berechnend und trocken bis ins Herz hinein, am Sedantage macht sich ein bischen piäherische Ruhmrederei, ein bischen Loastiren an den edlen, deutschen Idealismus, den keines Erbseindes Lücke beugen darf, dennoch sehr hübsch. Die philiströseste Heringsfelle kriegt es mit der Verehrsamkeit, und Kerle, die kein Nidelsstück an irgend einem öffentlichen Zweck wagen, werden die eifrigsten Schreibhölzer und preisen die Opferfähigkeit, Gut und Blut für's Vaterland zu lassen. Dreimal Psiu! schallt es aus des wackeren Bürgers breiter Brust, dreimal Psiu! einer materialistischen ideallosen Welt, die nicht mehr im nationalen Hochgefühl für das glorreiche Sedan schwärmen kann.

Also am Sedantage. Wenn der sonntägliche Rausch dem werktätigen Kagenjammer Platz gemacht hat, dann freilich muß Prahlhans seinen Regen aus Pappendel, mit dem er so lustig am nationalen „Festtage“ herumzusuchteln verstand, in die Scheide stecken. Dann bleibt von der Glorie und der theatralischen Feldenspielererei nicht viel übrig. Der idealistische Schwung ist zum Teufel gegangen und die blaue Stupidität guckt überall hervor.

Kulturerrungenschaften, ein schönes Wort. Den armseeligsten Pahlbürger überfliegt ein frommer Schauer, wenn er es nennen hört und er meint, Wunder was geleistet zu haben, wenn er die bestehenden Kulturerrungenschaften gegen den Ansturm der modernen Heloten, das heißt der Punnenschaar von Sozialdemokraten, zu wehren geschworen hat. In einem Artikel der „Zukunft“, den der Berliner Schriftsteller Conrad Alberti verfaßt hat, fand ich erst kürzlich wieder das alte Märchen aufgeführt, wie die Sozialdemokratie, die Verächterin freier geistiger Arbeit, mit allem Schönen, was das Menschenherz erhebt, aufräumen möchte. Und Conrad Alberti beruft sich noch dazu auf die Zeugenschaft von Karl Marx! Ich weiß nicht, wie viele Menschen mit Conrad Alberti's gesammelten Werten künstlerische Erhebung

geschöpft haben mögen. Es ist möglich, daß die vertrackten Sozialdemokraten bisher kaum einen Hauch von Alberti's Geist verspürt haben; und das ist sicherlich strafbar im höchsten Maße. Aber wer wird darum gleich in so zürnender Prophetenmanier der aufstrebenden Sozialdemokratie zuzurufen: Ihr armen Schächer seid zu ewiger Verdammniß berufen! In ewiger Blindheit müßt Ihr einbertappen auf dieser schönen Erde. Die Geistesquellen werden Euch immerdar verschlossen bleiben und keine Kunstpflege wird in Eure Seelen leuchten, mit der Gewalt eines wärmenden Sonnenstrahls. Unvorsichtig finde ich solche Propheten, doppelt unvorsichtig, da Alberti's gutbürgerliche Bestimmungswort selber durchaus nicht den Eindruck machen, als seien sie von höchstem Respekt vor dem Wort geistiger Arbeit erfüllt.

Ich will mit Conrad Alberti und den ungezählten anderen Märchenzählern nicht rechten, die von der sieghaften Sozialdemokratie eine fürchterliche trostlose Künstlerbarbarei erwarten. Die Herren sind wir über; sie wissen in der Zukunft so genau Bescheid, wie Eugen Richter die Ereignisse in der Zukunftsfamilie der Spar-Agnes vorherbestimmt, und ich nicht. Ich weiß nur, wie lächerlich armselig für Jeden, der offene Augen hat, heutzutage die freie geistige Arbeit und die Kunstpflege bei jenen geachtet wird, die's doch dazu haben. Die Berliner Bourgeoisie ist doch stolz und mächtig und reich und vornehm und edel! Eine ganze Künstlerchaar dient ihr; demüthig verbengt sie sich vor jedem blanken Thaler, der ihr winkt. Emsig ist sie und unverdrossen und welch' schlimmen Dank erntet sie für all' ihre Unterthänigkeit? Am Sedantage sollte die diesjährige Kunstausstellung geschlossen werden, aber es ging nicht an. Man hat sich die größte Mühe gegeben, zu meist nach dem Herzen der gebietenden Bourgeoisie auszustellen.

Man malte keine Anklagen und keine Rebellion. Man vermied sorgsam alles, was das ruhig-süße Behagen der Beschauer hätte stören können und dennoch war das Publikum so undankbar, die Ausstellung links liegen zu lassen. Ein Defizit gähnte der Kunstlerchaft entgegen und sie versuchte noch ein letztes Mittel und erwirkte glücklich vom gütigen Ministerium die Erlaubniß, die Ausstellung noch bis zum 16. September offen halten zu dürfen. Vielleicht erbarmt sich noch die Bürgerchaft der nothleidenden Ausstellung. Sie hatte freilich eine gar mächtige Konkurrenz in der Tingeltangelei. Gegen das sinnvolle Schauspiel „Italien in Berlin“ kämpften die bildenden Künste dies Mal vergebens. Man wird mir einreden: Gemach! an der Tingeltangelei betheiligte sich das Proletariat in ausgiebiger Weise. Allein die Sache hat einen Haken. Die Tingeltangelei ist ziemlich kostspielig. Wer sich am herrlichen Spektakel „Italien in Berlin“ ergöhen will, darf sein

Kleingeld nicht sparen. Man weiß, bei solchen Dingen ist der Eintrittspreis das Nebenächliche. Wer seine Sinne erheitern, sein Gemüth in mannigfaltigen Wuden kaum erheben will, der darf nicht kleinlich mit dem Groschen knausern. Ja, in solcher italienisch-berlinischen Nacht schwinden auch Goldstücke leicht zwischen den Fingern. Für Proletarier also verbieten sich derlei kostspielige Erbauungen im allgemeinen von selber, aber die Söhne des gutstuirten Mittelstandes jog's hin mit magnetischer Kraft und die Schwerenöther von Strohwicklern, die doch auch für ihre Bildung etwas thun wollen.

Es ist überhaupt ein beliebter Vorwurf bildungsstolzer Proben, die Tingeltangelei finde eine hauptsächlichste Nahrungsquelle im Proletariat. Gebt ihnen Theater und Bildungsstätten frei, schafft ihnen gewählte Unterhaltungsabende, sie laufen doch dem Tingeltangel zu. Das ist eine stehende Redensart, die besagen soll: Das Proletariat ist nun einmal helotisch; sein Sinn ist nur für's Niedrige geschaffen. Das Proletariat will aber nichts geschenkt; auch keine Kunstbeglückung. Es dankte herzlich für die Stöder'schen Theatereben am Johannistich und es dankt ebenso für die „Volks-Unterhaltungsabende“ (Psiu! ein schreckliches Wort) des Herrn Sanitätsraths Küster und seiner liberalen Mitwohltäter. Ja, es dankt sogar für die Wohlfahrtsreden der Herrschaften vom neuen Schillertheater. Was die Tingeltangelei aber mit dem Proletariat näher zu thun hätte, wüßte ich nicht. Daß irgendwer aus dem Proletariat das Tingeltangel einem ernstere oder schöneren Bildungsbedürfnis vorzieht, das mag wohl zutreffen. Daß aber Proletarier zu den gewohnheitsmäßigen Besuchern des Tingeltangels gehören, das ist gewiß nicht wahr. Der ganze Zuschnitt dieser Vergnügungshäuser beweist dies. In allen Tingeltangeln wird jetzt die Winterzeit eröffnet; und was bringen sie als hauptsächlichste Sensationen?

Kleine Kinder müssen Joten singen, das abscheulichste Reizmittel für blafirte Lebemänner, und die frömmsten Zeitungstanten, in erster Reihe die sittliche Tante Wof, klatscht Bravo zu den Pitanterien. Unter dem Vorhange lugen fünf Paar nackte Mädchenbeine hervor, langsam geht dann der Vorhang in die Höhe und man sieht fünf sogenannte Schönheiten im Babylonium dastehen. Kolossal schneller Zug, was? Ich habe das alles in den tugendsauesten Blättern gelesen und die niedrigsten Reporter wurden förmlich zu Dichtern, als sie diese Herrlichkeiten beschrieben. Nein, das ist nicht auf's Proletariat zugeschnitten. Ein gewisses Lumpenproletariat wohl bedürftig das Tingeltangel; das ist jenes traurige, prostituirte Frauengeschlecht, das selber nicht den Genuß sucht, sondern nur der Genußgier der Habitués, der ständigen Besucher des Tingeltangels und der „amusementbedürftigen“ Fremden dient. Alpha.

**Achtung!** **4. Wahlkreis (Osten).** **Achtung!**

Sonntag, den 2. September, Vorm. 10 Uhr:  
**Große öffentliche Volksversammlung**  
 im Lokale Elysium, Landsberger Allee 40.  
 Tagesordnung:  
 1. Die Bedeutung Saffales in der Sozialdemokratie. Referent Genosse Lux. 2. Diskussion. [274/4]  
**Die Vertrauensperson.**

**Große öffentl. Brauer-Versammlung**  
 am Mittwoch, den 5. September, Abends 8 Uhr, in den  
 Arminhallen, Kommandantenstr. 20.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht der Beisitzer zum Gewerbegericht. 2. Neuwahl eines Beisitzers zum Gewerbegericht. 3. Verschiedenes. 2685b  
**Der Einberufer: S. Gärtner.**

**Achtung! Polen. Achtung!**  
**Große öffentliche**  
**Versammlung der polnischen Sozialisten**  
 am Montag, den 3. September 1894, Abends 8 1/2 Uhr,  
 in Nieft's Festsälen, Weberstraße 17.  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 210/1  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht  
**Die Agitationskommission.**

**Metallarbeiter!**  
 Diejenigen Kollegen, welche sich an dem Begräbnis der Genossin  
**A. Wabnitz** beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis spätestens 2 1/2 Uhr  
 im Lokal von **Kelle, Schönhauser Allee 28**, einzufinden.  
 174/18 **Die Vertrauensleute. J. A.: Otto Raether.**

**Verband der Geschäftsdienner, Pader, Antijäger u. Berufsigen.**  
**Versammlung**  
 am Dienstag, den 4. September 1894, Abends 9 Uhr,  
 in den Arminhallen, großer Saal, Kommandantenstr. 20.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Herrn Dr. Heymann über: "Die Wirkungen des  
 Kapitalismus auf das Nervensystem des Menschen." 2. Diskussion. 3. Mit-  
 teilungen. 185/8  
 Kollegen, welche sich an der Beerdigung der Genossin **Bräulein**  
**Wabnitz** beteiligen wollen, mögen sich Sonntag, den 2. September, Nach-  
 mittags 2 Uhr, **Rosenthalerstr. 57, Restaurant J. Wernau**, einfinden.  
**Der Vorstand.**

**Studentenvereine!**  
 Am Montag, den 3. September, findet bei **Reigmüller, Alte**  
**Jakobstraße 48a**, die  
**Fachvereins-Versammlung**  
 statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen **W. Schulz**  
 über: "Was lehrt uns die Einstellung der Frauen in der Kleinmann'schen  
 Werkstatt?" 2. Wahl eines Revisors und Arbeitsnachweis-Kommissions-  
 Mitglieds. 3. Rechtschwantraug des Kollegen **Hennig**. 4. Gewerkschaftliches.  
 228/3 **Der Vorstand. K. Jänike, Buchholzerstr. 7.**

**Achtung!** **Holz-Arbeiter!** **Achtung!**  
 Montag, den 3. September, Abds. 8 1/2 Uhr in den Arminhallen,  
 Kommandantenstr. 20:  
**Große öffentliche Versammlung**  
 der Tischler, Drechsler, Bürstenmacher etc.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Berichterstattung der Gewerbegerichts-Beisitzer über ihre Tätigkeit.  
 2. Diskussion. 3. Aufstellung der Kandidaten zum Gewerbegericht. 4. Bericht  
 des Vertrauensmannes. 5. Wahl eines Vertrauensmannes. 6. Verschiedenes.  
 Alle Holzarbeiter, welche zur Gruppe "Holzindustrie", Kammer IV, ge-  
 hören, sind zu dieser Versammlung eingeladen.  
 Am Interesse der wichtigen Tagesordnung ersucht um rege Beteiligung  
 141/18 **Der Vertrauensmann. E. Wiedemann.**

**Friedrichsberg.**  
 Dienstag, den 4. September,  
 Abends 8 1/2 Uhr,  
**öffentl. Mitgliederversammlung**  
 des Arbeiterinnen-Bildungs-  
 vereins für Friedrichsberg  
 und Umgebung,  
 im Saale des Herrn **Fuchs, Lichten-  
 berg, Dorfstr. 2.** Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Genossen **S. Berndt**.  
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 62/3  
**Der Vorstand.**  
 Mitglieder, die sich an dem Begräbnis  
 unserer Genossin **Wabnitz** beteiligen  
 wollen, bitte, sich Sonntag, Nachmittag  
 2 Uhr bei **Lange, Bartenbergstr. 67**,  
 einzufinden.

**Graveure, Ciseleure!**  
 Dienstag, den 4. September cr.,  
 Abends 9 Uhr,  
**Versammlung**  
 Oranienhallen, Oranienstr. 51.  
 Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches.  
 2. Vortrag des Herrn **Pinn**, über:  
 Kirche und Humanität. 3. Diskussion.  
 4. Verschiedenes, Progelasten. [183/6  
 Pünktliches Erscheinen notwendig.  
**Der Vorstand.**

**Homöopath.** Arzt Dr. **Hösch**, Einien-  
 straße 149, 8-10, 5 bis  
 7, Sonntags 8-10 Uhr. 74L

**Berliner**  
**Arbeitervertreter-Verein.**  
**Versammlung**  
 am Dienstag, den 4. Septbr.,  
 Abends 8 1/2 Uhr,  
 im Lokal des Herrn **Röhlig**, Neue  
 Friedrichstr. 44. Tagesordnung:  
 1. Bericht des Vorstandes und Aus-  
 schusses der Invaliden- und Alters-  
 versicherung. (Zielsetzen sind hierzu  
 schriftlich eingeladen) 2. Bericht über  
 die Beschäftigung der Heilanstalt zu Neu-  
 Rahnsdorf am 26. d. Mts. 3. Ber-  
 sprechung über die vom Vorstand der  
 Invaliden- und Altersversicherungs-  
 anstalt Berlin empfohlene Beschäftigung  
 des Sanatoriums in Gütergeh am 8. Sep-  
 tember d. J. 4. Verschiedenes.  
 N. B. Der wichtigen Tagesordnung  
 halber ist das Erscheinen sämtlicher  
 Mitglieder dringend notwendig.  
 108/20 **Der Vorstand.**

**Lackierer!**  
 Dienstag, d. 4. September, Abds. 8 1/2 Uhr,  
 bei **Wiencke, Alte Jakobstr. 83**,  
**Filial-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Herrn **O. Lehmann**  
 über "Spiritismus". 2. Diskussion. 162/4  
 3. Unsere Bewegung.  
**Rinderwagen, gebt., v. Rottbuscherstr. 18.**

Eine alte deutsche Feuer-Vers.-Gesell-  
 schaft sucht für Berlin u. die Provinz  
 thätige Haupt- u. Spezial-Agenten.  
 Hohe fortlaufende Bezüge event. auch  
 festes Gehalt werden zugesichert.  
 Offerten unter **O. P. 2** nimmt die  
 Expedition entgegen. 219L\*

**Verlag von F. Fontane & Co.**  
 Soeben erschien:  
**Lassalline.** Schauspiel in drei  
 Akten von G. Bolle.  
 Vierte Auflage.  
 — Preis 50 Pfennige. —

**Roh-Tabak**  
 liefert zu soliden Preisen  
**Max Flatauer,**  
 468L Landsbergerstr. 72.

**Möbel-Kaufgelegenheit**  
 bietet sich Brautleuten etc. im Möbel-  
 speicher, 6622  
**Rosenthalerstr. 13, I.**  
 Daselbst stehen täglich zum Verkauf:  
 neue gediegene Möbel zu außerordentlich  
 billigen Preisen, gebrauchte und  
 verließen gewesene Möbel zu wahr-  
 haften Spottpreisen. Theilzahlung ge-  
 statet. Kleiderschränke 15, Küchen-  
 spinden, Kommoden 12, Sophas 15,  
 Bettstellen mit Matratzen 18 Mark,  
 Nußbaum-Kleiderschränke, Vertikows 30,  
 Stühle 3, Muschelspinden 40, Tru-  
 meaux 65, Paneeleisophas 75, Tisch-  
 garnituren 60 Mark, Herren-Schreib-  
 tische, Schreibsekretäre, Buffets, Rou-  
 liffantische Spiegel, alles staunend billig.  
 Bekannte Möbel können auf meinem  
 Lager speicher bis Oktober kostenfrei  
 lagern und werden durch eigene Ge-  
 spanne transportiert und aufgestellt.

**Vereins-Abzeichen.**  
**H. GUTTMANN**  
 Stempel-,  
 Schablonen-, Schilder-  
 Fabrik  
 Berlin N., Brunnenstr. 9.  
**Stempel!**  
**Gravirung von Inschriften etc.**

**Rinder-**  
**Wagen.**  
 Krankenwagen  
 Korbwagen,  
 Holzwaaren,  
 größtes Lager  
 Berlins,  
 Theilzahlung  
 gestattet.  
 Winterbücher gratis, empfiehlt  
**A. W. Schulz,**  
 Brunnenstr. 145 Ecke Rheindorferstr.,  
 Hauptgeschäft Brunnenstrasse 95,  
 vis-à-vis Humboldtbrunn.  
 Teleph. N. 3. Nr. 1767.

**37** Als anerkannt reelle und  
 billigste Einkaufs-Quelle des  
**Süd-Ostens für**  
**Gold-, Silber-,**  
**Alfenidewaaren (Gg. Fabr.)**  
 goldene u. silberne Uhren  
 empfiehlt sich  
**H. Gottschalk,**  
 Goldarbeiter und Uhrmacher,  
**37 Admiral-Strasse 37**

**Wanzen-Gift**  
 von vernichtender Wirkung in den  
 Drogerien von **H. Hoffer**,  
 Mantelstr. 67, Ecke Raupenstraße,  
 Reichenbergerstr. 55, Ecke Lausitzerstr.  
 Einmaliger Versuch überzeugt.

**Weltbekannte Hosen-Fabrik**  
 von 1,80 M. bis 10 M. nur  
**Pallisadenstr. rothe 7.**

**Waldvögel! Billig!**  
 Rohweizen 45 Pf., Blau- u. Tannen-  
 weizen 65 Pf., Grünhähnlinge, Finken,  
 Leichte, Grlige, Fitis, Rothkehlchen,  
 Nachttauben 75 Pf., Kreuzschnäbel 1 M.,  
 Stare 1,25 M., Grasmücken, Roth-  
 schwänze, Stieglitze, Wachteln, Ziegen-  
 finken 1,50 M., Eichelhäher 2 M., vorj.  
 Drosseln, Schwarzschätzchen, Sprachs-  
 meiser 3 M., Belgische langh. Kanien-  
 chei, Paar 6 M., Steinlitz 6 M.  
**Universalfutter**  
 für Inseln fressende Vögel, à Pfd. 50 Pf.  
**Getrocknete Ameisencier**, prima  
 deutsche Waare, à Dtz. 80 Pf. empfiehlt  
**Alb. Hoffmann, Berlin,**  
 Reinickendorferstrasse 64a, Laden,  
 (nahe der Dankestiche.) [2671b

**Rohtabak.**  
 Große Auswahl, billigste Preise.  
**Filiale von F. Leopold,**  
 Vertreter **S. Groebel,**  
 Brunnenstr. 11. 2664b  
**Achtung!**  
**Fahnersack**, auch Theilzahlung,  
 wöchentlich 1 Mark.  
**Guckel,** Souffler Platz 2,  
 Elsenstr. 12.

**Gesellschaftshaus Ostend**  
 (Inhaber A. Zameitat)  
**45 Rüdorsdorferstrasse 45**  
 empfiehlt seine Säle (600 und 300 Personen fassend) zu  
**Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art.**  
**Schöner schattiger Garten mit Sommerbühne**  
 zu 1000 Personen. 612L

**Wilh. Groth's Danziger Volksgarten**  
 Danzigerstrasse 50-51. Haltest. der Pferdeb. Mollenmarkt-Weissensee.  
 Bairisch-Bier von Lerch & Plettenberg i. Werder. Gute Weisse.  
 3 neue Regelbahnen. Volkshelufig, aller Art. Kaffeeliche. Gute Sprizen.  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
**Wilh. Groth, Gastwirth der Henseländer Ackerpächter.**

**Treptow. Restaurant Zum Karpfenteich.**  
 Jeden Sonntag: Spezialitäten-Vorstellung. Entrees frei.  
 Ausschank von **Evora-Bräu.** Erklärung. Ich  
 stelle mein Lokal nach wie vor zu Versammlungen und Festlichkeiten zur Ver-  
 fügung. 543L\* **Herm. Otto.**

**Pankow. W. Buge's Vereinshaus**  
 Station Pankow (Nordbahn), Schulzestr. 28.  
 Jeden Sonntag: **BALL.** Garten und Regelbahn.

**Roh-Tabak**  
 Detail-Verkauf  
**Rud. Völcker & Sohn,**  
 Köpnickstr. 45.

**Noch nie**  
**dagewesen!!**  
 Keine Konkurrenz ist im Stande,  
 Herren- und Knaben-Garderoben  
 aus den reellsten, reinwollenen  
 Stoffen zu solch' sabelhaften,  
 billigen Preisen zu verkaufen; denn  
 wir nur allein liefern:  
 Heber 12 000 Sommer- u.  
 Herbst-Paletots jezt zu halben  
 Preisen von 10, 12, 15, 18,  
 20, 24, 25, 30 M. prima.  
 15 000 engl. Jaquet-  
 u. Hoch-Anzüge (auch in schwarz  
 Tuch und Sammgarn) von 12,  
 14, 16, 18, 20, 24, 27, 30,  
 36 M. prima. 6 000  
 Hosen in dauerhaften Stoffen  
 von 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 M.  
 prima. 8 000 Schlaf-  
 röcke von 8-20 M. prima.  
 Havelocks u. Pelzerinen-  
 Mantel von 12 M. an. Haus-  
 u. Jagdjoppen in guten wolle-  
 nen Stoffen von 5 Mk. an.  
 Knaben- und Pürschen-  
 Anzüge sowie Paletots jezt von  
 3 M. an. 6612

**Einsegnungs-Anzüge**  
 weltberühmt durch ihre Billig-  
 keit und Güte, jezt nur von  
 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20,  
 22, 24 M. prima.  
**Goldene 110,**  
**110. Leipzigerstr. 110.**

**Möbel,**  
 Spiegel und Polsterwaaren  
 sowie ganze Ausstattungen empfiehlt  
**H. Strelow, Tischlermstr.**  
**Bisdorf,**  
 Berliner Strasse 40, am Denkmal.

**Roh-Tabak**  
**A. Goldschmidt, 4435L\***  
 am hiesigen Plage wie bekannt  
**größte Auswahl!**  
 Garantie für sicheren Brand.  
 Streng reelle Bedienung, billige  
 Preise! Sämtliche im Handel  
 befindl. Rohtabake sind am Lager.  
**A. Goldschmidt,**  
**Oranienburgerstr. 2.**

**Weißbier!**  
 Für Fabriken und Werkstätten  
 sowie für Wiederverkäufer liefere  
 ich mein **Verwand-Weißbier** in  
 unübertrefflicher Güte zum Preise von  
 3 Mk. für 40 halbe oder 45 1/2 oder  
 25 1/2 oder 20 ganze Flaschen, frei  
 in's Haus, in Flaschen mit Patent-  
 verschluss, ohne Pfandberechnung.  
 Fernsprecher Amt Schöneberg No. 92.  
**A. Seidler,**  
 Schöneberg, 214L\*  
 Sedanstraße Nr. 73-75 und 82.  
 Berliner Weissbier-Brauerei.

**Armin-Hallen**  
 Kommandantenstraße Nr. 20.  
 Täglich:  
**Frei-Konzert**  
 im schönen Natur-Garten.  
 Säle. Vereinszimmer.  
 Heute Sonntag:  
**Ungar. Magnaton-Kapelle**  
**Sarközi Lajos.**  
 Nachmittags von 3 Uhr an Kaffeeliche.

**Brüning's Festsäle**  
**Rosenthalerstr. 11-12.**  
 Empfehle meine eleganten Säle zur  
 Abhaltung von Vereinsversammlungen  
 und Festlichkeiten. — Sonnabende und  
 Sonntage noch frei. 2666b

**Märkischer Hof,**  
**Admiral-Strasse Nr. 18a.**  
 Jeden Sonntag im prächt. Spiegelsaal:  
**Großer Fest-Ball**  
 bei starkbesetzter Musikkapelle.  
 Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
 Die beiden Spiegelsäle sind zu allen  
 Festlichkeiten und Versammlungen zu  
 vergeben. Die Restaurationsräume  
 stehen den geehrten Familien Sonntag  
 zur Verfügung. Mehrere Vereins-  
 zimmer, 2 Regelbahnen. [1522  
 Rein Ringier.

**Fest-Saal mit**  
**Bühne**  
**Brunnenstr. 188**  
 500 Personen fassend, ist eröffnet  
 und zu allen Versammlungen und Fest-  
 lichkeiten zu vergeben. 6432  
 In Vertretung: **W. Gröndel.**

**Münchener Brauhaus**  
 hier. **Faschenbiere**, gut gelagert,  
 liefert ausschließlich laut Bestätigung  
 der Direktion, Plessner, Lothringersstr. 9.  
 Empfehle allen Freunden und  
 Genossen des Südstens meinen reich.  
**Frühstück, Mittag- u. Abendtisch**  
 zu kleinen Preisen.  
**Franz Gittler,** Mariannen-  
 straße 48.

**Albrecht's Ballsalon,**  
**Memelerstr. 67, [522/2**  
 zu Festlichkeiten, Versammlungen etc.  
 einige Sonnabende noch frei.

**B. Nieft's Festsäle,**  
**17. Weberstr. 17.**  
 Empfiehlt sich zu Versammlungen und  
 Vergnügungen, sind noch Sonnab. frei.  
**Vereinszimmer.**

**Schmiedels Festsäle**  
 Alte Jakobstr. 32.  
 Empfehle meine hocheleganten Säle  
 (elek. Bel.) auch mit Bühne zur Abhalt.  
 von Vereins- u. Privatfestlichkeiten.  
 4906\* **W. G. Schmiedel.**

**Grünau.**  
 Meinen verehrten Freunden und Be-  
 kannten zur Nachricht, daß ich am  
 1. September 1894 mein in Grünau,  
 Friedrichstr. 2, belegenes neu eingerich-  
 tetes Lokal eröffnet habe und bitte das  
 Vertrauen, welches mir in meinem  
 früheren Lokal entgegengebracht, mir  
 auch ferner zu meinem Unternehmen  
 bewahren zu wollen und lade zum  
 freundlichen Besuch ein. 2655b  
**Gustav Lindenhayn,**  
**Grünau, Friedrichstr. 2,**  
 früher 3a.

**Essex's Seifenpulver** mit **Terpentin-Salmiak**  
 ist und bleibt doch das anerkannt  
**Beste.**  
 aber nur mit der Schutzmarke  
 „Liegender Löwe“.  
 Engros durch Henschel & Meyer, Kurfürstenstraße 13.  
 Telefon Amt VI 1446.  
 Alleinige Fabrikanten Esser & Giesecke, Leipzig-Plagwitz.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

ist das  
 beste und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**

**Zahn-Klinit.** Preise econt. Teil-  
 zahlung. 78/2  
 Olga Jacobson, Invalidenstr. 145.

**Rohtabak**

Größte Auswahl, Billige Preise.  
**Emil Berstorff,**  
 182. Brunnenstr. 182.  
 Garantirt flotten u. steheren Brand.



**Zacherlin**

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.  
 Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlins sind:  
 1. die versiegelte Flasche; 2. der Name „Zacherlin“  
 Die Flaschen kosten 30, 60 Pf. M. 1.—, M. 2.—, der  
 Zacherlin-Sparer 50 Pf.  
 Niederlagen sind in Berlin viele Hunderte, jedoch  
 wohlgerühmt nur dort, wo Zacherlin-Plakate aus-  
 gehängt sind.

**Louis Schulze**

General-Vertrieb der echten Hammer-Marie-Brikets  
 aus den  
 Anhaltischen Kohlenwerken Mariengrube in Senftenberg N.-L.

Anhaltische Kohlenwerke  
**MARIE**  
 Mariengrube.

Bei obigen Brikets wird jetzt,  
 um jede Täuschung des Publikums durch geringerwerthige Marken zu verhindern,  
 zu dem früheren Stempel **MARIE** noch die  
 volle Firma der Fabrik

**Anhaltische Kohlenwerke Mariengrube**

hinzugefügt.  
 Beim Bezuge der echten Hammer-Marie lasse man sich daher nicht  
 irren machen durch ähnlich klingende Bezeichnungen, wie  
 „Senftenberger Kohlenwerke“ etc., oder durch bloß mit **MARIE** versehene Brikets,  
 da diese nicht aus der Mariengrube stammen.

Ich stehe mit Lieferung genannter Spezialmarke, sowie sämtlicher anderer Brennmaterialien für  
 den Hausbedarf gern zu Diensten und nehme Bestellungen im Haupt-Comptoir sowie in allen Filialen  
 entgegen.

**Louis Schulze,**

Haupt-Comptoir: W., Friedrichstrasse 83, zwischen Unter den Linden u. Behrenstr.  
 Telefon: I, 7529. 46/6

Filialen und Lagerplätze:

**Grüßitzer Bahnhof**, Platz 3 (Telephon IV, 798). **Stettiner Bahnhof** (Telephon III, 1974).  
**Grüßitzer Bahnhof**, Platz 23 (Telephon IV, 798). **Bahnhof Lagerhof**, Brunnenstr. (Teleph. III, 2675).  
**Ostbahnhof**, Fruchtstrasse 16 (Telephon VII, 134). **Wedding-Bahnhof** (Telephon III, 2264).  
**Ostbahnhof**, Am Ostbahnhof 20 (Teleph. VII, 5351). **Stätteplatz** am Lohmühlenweg.

Elegante **Herren- u. Knaben-Garderobe**, **Arbeitsjachen**, **Bestellungen nach Maas**, Elegante  
**Paletots**, **Einsegnungs-Anzüge.**  
 empfiehlt wie bekannt in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen  
**J. BAER, Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, Ecke der Stettinerstrasse.**  
 Ich habe keine Filialen und stehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten. 4394L



Spezialität **Ringel**  
 Das  
 bez. Steuers  
 empfindend ein  
 errichtete, seit 16 Jahren  
 beständige große  
 von **Whren- u. Goldwaren-Lager**  
**Max Busse**  
 Brunnenstr. 175.  
 empfehlen  
 neben der  
 Invalidenstrasse  
 Wilschstrasse-Entlastung  
 händler, Galstetten, Bruch's, Ohringe, Arme-  
 nabeln, Schulpenhülle u. in majja Gold, Silber,  
**Dr. Auswahl in Stingen. Majja goldene Arme-**  
 geräthlich entwerfen nach Gewicht bei nebringer Erwerbserklärung.  
 Rechte Brillanten, Türkisen, sowie Edelsteine aller Art  
 Rheinikiesel u. Simill's Tafelgeräthe, Bowlen, Bestecke,  
**Braultkränze in Silber u. Alfenide.**  
 Die gefürmterhöhen Mutter sind hier am Lager.  
 buntlose Kunstgebildet bei Verkauf zu Saberspreisen.  
**Eigene Fabrikation. Gr. Briffatt für Reparaturen.**  
**Max Busse**  
 Brunnenstrasse 175  
 neben der Invalidenstrasse  
 Wilschstrasse-Entlastung.

**Herren-Garderobe**  
 aller Art  
 mit nebenstehender Kontroll-Marke  
 führt das  
**Konfektionshaus Solidarität**  
 Oranien-Strasse Nr. 173, zwischen Oranien-Platz und Adalbert-Strasse.  
 Um irrigen Anschauungen zu begegnen, erklären wir, daß die  
 Waaren mit Kontrollmarke sich durchaus nicht theurer stellen.  
 Die Kontroll-Kommission deutscher Schneider und Schneiderinnen.  
 Sitz Berlin.

**Total-Ausverkauf!**  
**Wegen Geschäftsauflösung**  
 Meine kolossalen Vorräthe, bestehend in Damenkleidstoffen  
 aller Art  
**aus eigener Fabrik**  
 werden zu enorm billigen Preisen ausverkauft. 224L\*  
 Außerdem empfehle mein reichsortirtes Lager in Seidenstoffen  
 für Roben und Befäße, Sammete, Plüsch, Noires, Satins, Cattune  
 und Unterrockstoffe, sowie Teppiche, Gardinen, Portiären, Möbel- und  
 Käuferstoffe, Tisch-, Schlaf- und Bettdecken, Wäsche, Corsets, Blousen,  
 Unterröcke, Schürzen und Lächer. Gleichzeitig stelle die noch vor-  
 handene Damenkonfektion, bestehend in Regenmänteln und Jacken, für  
 die Hälfte des Werthes zum Verkauf.  
**Mechanische Weberei F. M. Merkel,**  
 Charlottenburg, Berlinerstr. 126.  
 Streng feste Preise. Kourante Bedienung.

**Rohtabak Ernst Förster,**  
 Berlin NO., Kaiserstr. 30.

# Kur-Bade-Anstalt und Massage

von **H. Mania**, Brunnenstr. 16.  
Dampf- und Heißluft-Bastebäder, Wannen- und medizinische Bäder.  
Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder  
ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Lieferant und Masseur sämtlicher  
Orts-Krankenkassen und freien Hilfskassen. 54489  
Dienstags und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.  
Die Filiale nur für Massage ist Lhurmstraße 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

**August Schulze**  
35 Goldarbeiter 35  
1 Tr. Kommandantenstr. 1 Tr.  
Trauringe: massiv gold. Ringe, Ketten, Armbänder, Bitte auf Haus-  
2 Dukaten 21 M. Broche, Ohrringe, Granaten, Korallen. No. zu achten.

**Elegante Einsegnungs-Anzüge**  
in blauen und schwarzen Stoffen und Kammgarnen zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Julius Lindenbaum**, Frankfurterstr. 139.

**Emil Tiersch, Uhrmacher**, Brunnenstr. 18, (neben Weisendogen)  
Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten  
zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 5450L

Billigster Detailverkauf für deutsche u. engl. eiserne Bettstellen u. Matrassen, Fabrik mit Dampftrieb.  
**E. Sass**, Detailverkauf nur Höp- nickerstr. 127, Hof pt. Sonntags geöffnet.  
Illustr. Preisbroschur gratis und franko.

**Frucht-Bäfte**  
Himbeer-, Birsch-, Johannisbeer-saft, vorzüglich, Literflasche 1,30 Mk. Eugen Neumann & Co., 7812  
8a Belle-Allianceplatz 8a. 81 Neue Friedrichstr. 81. 8 Oranienstr. 8



**Reste von Herbst-Neuheiten**  
in Kleiderstoffen und Seidenstoffen;  
**Reste** aller Manufaktur-, Leinen- und Baumwollen-Waaren etc. etc.  
**Reste** in Längen von 1-10 Metern  
passend für **Roben und Blousen**  
zu **wirklich billigen Preisen**.  
Aufmerksame Bedienung. Feste Preise.

**Louis Grand**  
Berlin  
Chausseestr. 62  
= 1. Etage. =

**Altenberg's Färberei, Wäscherei, Garderob.-Reinig.-Anst.**  
Neue Jakobstr. 17, Brunnenstr. 162, Androssstr. 54, Fruchtstr. 36, Potsdamerstr. No. 57/58, Alte Schönhauserstr. 2, emp. f. s. Färb. u. Reinig. v. Garderob. jed. Art. Spitzen, Gard., Möbelst. gef. 1 Mk. v. Spid., Bettbed. gef. 1,25 Mk. v. Stück. Herren-Anzug gereinigt, gebügelt von 2,50 Mk. an. Reparaturen billigst. Neu! Glanzentfernung von blattgetragenen Kammgarn-Garderoben

**Jede Nähmaschine**  
reparire unbedingt gut u. bill. Erfah-  
theile berechne äußerst bill. Schiffschen  
70 Pf. W. M., Spulen 20 Pf. Auch  
verkaufe neue Maschinen, beste Qual.  
sehr preiswerth. Empfehle mich den  
Parteien. 42/11  
**W. Maaske**, Schwedterstr. 31.  
Bitte genau auf die Nr. zu achten.

**Rohtabak.**  
Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
Formen, Bockfaçon,  
wieder vorrätig.  
**Heinrich Franck**,  
Brunnenstr. 185.

# Zur Einsegnung

empfehlen wir unser grosses Lager  
Schwarze Cachemirs, reine Wolle, Meter 1, 1,25 u. 1,50 Mk.  
Schwarze Diagonal-Cheviots, reine Wolle, Mtr. 1,25, 1,50, 1,75 Mk.  
Schwarze Fantasiestoffe, reine Wolle, 1, 1,25, 1,50 Mk.  
Engl. Neuheiten verschied. Fantasiegewebe Mtr. 1,75, 2, 2,50 Mk.  
Fertige Einsegnungskleider 15 Mk., 18 Mk., 20 Mk.  
Fertige Kleider schwarz und farbig 18 Mk., 20 Mk., 25 Mk.

**Neueste Herbst-Regenmäntel**  
aus besten engl. Stoffen 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk., 20 Mk., sehr kleid-  
same Paletots und Cape-Mäntel, Herbst-Capes (Golf-Cape) letzte  
Neuheit 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk. 635L

Täglich Eingang neuester Herbst-Kleiderstoffe.  
**Sielmann & Rosenberg**  
Kommandanten-Strasse, Ecke Lindenstr.

Empfehle allen Genossen meine  
**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**, sowie Kücheneinrichtungen.  
**G. Röseler**, Brandenburgstr. 25. 2652B

# Einsegnungs-Anzüge

weltberühmt durch ihre Billigkeit und Güte, jetzt zu halben Preisen  
von 10, 12, 15, 18, 20, 24 Mk. Prima.

Zum  
**Kleider-Baron**,  
59 Landsbergerstrasse 59,  
unweit des Alexanderplatzes, Cölln. 635L  
Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.

**Achtung!** Wir **Achtung!**  
haben uns entschlossen, unsere sämtlichen Fabrikate moderner gold- und silb-  
Schmuckgegenstände, Spezialität: Ringe, Ohrringe, Broches, Armbänder,  
Ketten u. von den billigsten Genres an, direkt an Private zum Verkauf zu  
bringen. Durch Erspargung der Ladenmiete verkaufen wir zu Fabrikpreisen.  
Goldwaaren-Industrie  
**Belmonte & Co.**, Berlin, Königstr. 22, Hof parterre. 34/4  
Bitte auf Hausnummer zu achten.

# Viel Feind, viel Ehr!

**Neid und Unfähigkeit** äussern sich stets durch den Versuch,  
die **guten Leistungen** Anderer herabzusetzen.  
**Karol Weil's**  
**Seifen-Extrakt**  
hat durch seinen  
**Riesen-Erfolg**  
mit derartigen Feinden zu kämpfen, aber ein richtiges Urtheil  
abgeben kann nur die praktische Hausfrau.  
In Berlin und Umgegend wird Karol Weil's Seifenextrakt von  
**ca. 400 000 Hausfrauen**  
regelmässig benutzt; der durchschlagendste Beweis für seine  
unerreichte Güte. 634L  
Es ist die beste gemahlene Seife. Nur echt, wenn in **grauen**  
Packeten mit Schutzmarke Waschfass.

Werktags-Anzüge. Festtags-Anzüge.  
**Baer Sohn**  
BERLIN  
24a. Chausseestrasse 24a.  
11. Brückenstrasse 11.  
16. Gr. Frankfurterstrasse 16.  
Geschäfts-Häuser. Gebündet 1891.  
**Einsegnungs-Anzüge**  
Kammgarn, Ripogarn, Satin,  
Cheviot, Diagonal u. s. w., ein- und  
zweireihig, in enormer, sehr reicher Aus-  
wahl 28,- 24,- 21,- 17,- 14,-  
**12 Mk.**  
Herren- u. Knaben-  
Bekleidung. Jünglings-Anzüge.

**B. Günzel**, Lothringerstrasse 53, vis-à-vis der Pferdebahn-Wartehalle  
Spezialität: Porträts der sozialistischen Führer Lassalle  
und Marx in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brochen, Nadeln, Knöpfen, Stöcken,  
Büsten, Bildern u.dgl. en gros, en détail. (Man verlange den Preisbroschur.)

# Buchhandlung des 'Vorwärts'

Beuthstr. 2, Berlin SW.  
Zu den bevorstehenden  
**Gewerbeberichts-Wahlen**  
empfehlen wir:  
**Gewerbeberichts-Gesetz.**  
Zugausgabe mit erläuternden  
Anmerkungen,  
einer Uebersicht des Inhalts des  
Gesetzes und alphabetischem Sach-  
register.  
Preis: Geb. 50 Pf., Porto 5 Pf.  
Loose Textausgabe: Preis  
10 Pf., Porto 3 Pf.

# Die deutschen Arbeiter

und das  
**Gewerbeberichts-Gesetz.**  
Von Max Schippel.  
— Preis 15 Pf., Porto 3 Pf. —  
Nach einer geschichtlichen Skizze  
des Gedankens der Gewerbeberichte  
folgt eine eingehende Kritik des  
deutschen Gesetzes auf Grundlage  
der Forderungen der deutschen Ar-  
beiterklasse im Vergleiche zur Bil-  
ligkeit der Regierung gegenüber  
den Wünschen der reaktionären,  
lebensunfähigen Innungen. 274/14

Sobald erschienen und durch uns  
zu beziehen:  
**Reise nach Scarien.**  
Von E. Gabet.  
Aus dem Französischen überfetzt  
von D. Everbeck.  
Erg. geb. M. 2,50, Porto 30 Pf

# Photographisches Atelier

von **Carl Gräfe**  
Berlin S., Prinzenstr. 11  
hält sich den Parteigenossen zur Auf-  
nahme von Porträts u. Gruppenbildern  
besonders empfohlen. Spezialität: Vereins-  
und Fabrik-Gruppen. 290B

**H. Richter, Optiker**,  
Berlin, C. Spittelmarkt, (Wallstr. 1)  
und Weisbergweg 15b, nahe am  
Rosenthaler Thor.  
Anerkannt beste und billigste B-  
zugquelle aller optischen Artikel

**Rathenower**  
**Alumingold-Brillen und**  
**Pincenez**,  
garant. nie schwarz werd. M. 2,50  
Nickelbrillen u. Pincenez " 1,50  
do. allerfeinste Qualität " 2,-  
Rathenower Stahlbrillen " 1,-  
Alle mit den besten Rathenower  
Krystallgläsern I. Qual. versehen.  
Operngläser, rein achromat. M. 6.  
Neu! Richter's Opern- u. Reiseglas  
„Excelsior“  
inkl. Federetui u. Riemen M. 12,  
übertrifft alles bisher Gebotene.  
Prompter Versandt nach ausser-  
halb gegen vorherige Einsendung  
oder Nachnahme.  
**Genaueste Fachkenntnis.**  
Eigene Werkstatt. 3545L  
Bitte genau auf Strasse und  
Nummer zu achten, um sich vor  
wertlosen Nachahmungen und  
Täuschung zu schützen.  
Sonntags v. 8-10, 12-2 geöffnet.

**Vier Mark** kosten 2 Kabinett-  
und 12 Bildchen  
bei **Böhme**, Lindenstr. 43,  
gegenüber der Zimmerstrasse.

In  
**Roh-Tabaken**  
und **Utensilien** für  
Cigarren-Fabrikanten  
**!! billigster**  
**Einkauf!!**  
**W. Hermann Müller**  
Berlin  
Neue Friedrich-Strasse 9.  
Strong reelle Bedienung.  
**Creditgewährung**  
nach Uebereinkunft!!  
Ein Jeder mache den Versuch.